

Verlagort: Dresden
Ausgabe: In Dresden Stadt u. Umland. 10 Apf.
Aushalt 15 Apf.

Freiheitskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Jeder liest die Aktielle auf Seite 11:
Aufbau im Sachsenland

It das für seinen Verbreitungsbereich schriftlichste bestimmte Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadts- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Landesbeamten, der Dienststellen

Bewegungspreis: monatl. 2,40 RM. (einschl. 45 Pf. Betriebszuschl. bzw. Trägerzul.). Durch die Post 2,40 RM. einschl. 45 Pf. Zeitungsgeb. (zusgl. 45 Pf. Zollzul.). Bei Abholung in uns. Geschäftsstellen 2 RM. Schrein täglich mit Ausnahme der Feiertage. Bei Nichterreichung infolge höherer Gewalt bestellt kein Wiederauf Rückforderung der Bezugsschule aber auf Erfüllungserlangung.

Nr. 331. Freitag, 27. November 1936

Verlagspreis 4. Ost. Postl. Nr. 10. Ausgabentag am Tage vor Erst. 16 Uhr, f. d. Sonnabend. Freitag 17 Uhr, f. d. Montagabend. Sonnabend 15.30 Uhr. Verlag: Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen GmbH. Dresden-M. 1, Westring 10. Postfach 33175. Schriftleitung 8-18 Uhr. Sprech. 8. Schriftleitung 11-12 Uhr außer Sonnabend. Herausg. Sammelstr. 25801 x. 25243

Sicherheitszone im Hafen von Barcelona

Der Führer grüßt die deutschen Bauern - Weltecho des antibolschewistischen Abkommens

Japan macht ernst

Tokio, 26. November

Wie die Agenten Domei mitteilen, stehen verschiedene Maßnahmen zur Durchführung des ersten Punktes des deutsch-japanischen Abkommens in Japan bereits bevor. Es sei vor allem an eine verstärkte Überwachung bolschewistischer Umtriebe und möglicherweise auch an die Änderung von Gesetzen gedacht, wonach man sich verstärkte Einwirkungsmöglichkeiten auf die instabilen Kreise in Japan verspricht.

Man nimmt an, daß sich diese Maßnahmen auch auf Mandchukuo und die nordchinesischen Gebiete erstrecken dürften, wo, wie Domei hervorhebt, eine besonders strenge Überwachung des Kommunismus notwendig sei.

Moskau verdreht die Tatsachen

Tokio, 26. November

An der Ostgrenze von Mandchukuo ist es zu einem außerordentlich ernsten Zwischenfall gekommen. Sowjettruppen überfielen eine japanische Abteilung, die zehn Tote und sieben Schwerverletzte auf dem Kampfplatz zurücklassen mußte. Viele Japaner werden noch vermisst. Noch kein Grenzwischenfall hat so viele Opfer gejordert.

Moskau hat sich beeilt, unter völliger Verdeckung der Tatsachen bei den japanischen Geschäftsträgern wegen der Besiegung sowjetischer Grenzwochen zu protestieren und eine „Bestrafung der Schuldigen“ zu fordern. In Japan herrscht über diese offensichtliche Provolation starke Empörung.

Juden bedenken heimarbeiter aus

Wien, 26. November

In der letzten Zeit haben sich in Wien die Fälle schwerster Ausbeutung von Heimarbeitern und Heimarbeiterinnen durch jüdische Unternehmer in unerträglicher Weise gehäuft. Vor kurzem erst wurde einer der argen Lohnräuber, der Inhaber eines der größten Damenhochengeschäfte Wiens, der Österre. Kupfer, mit einer schweren Polizei strafe belegt. Nun haben sich die österreichischen Behörden entschlossen, energisch durchzugehen. Der Staatssekretär für Arbeiterfragen, Rott, hat angeordnet, daß sämtliche Firmen, bei denen sich der Verdacht von Lohnräubereien gegenüber Heimarbeitern ergeben habe, durch staatliche Kontrollorgane überwacht werden. Die schwersten Strafen des Gesetzes werden denen angehängt, bei denen noch Mißstände zutage treten.

*
Es ist erfreulich, daß man sich endlich auch in Österreich dazu entschließt, gegen die ehemals verhältnismäßig hebräer vorzugehen. Im Reich ist den jüdischen Ausbeutern sehr rasch das Handwerk gelegt worden. Man kann es verstehen, daß die Volksgenossen unseres Brudergenossen keine Lust mehr verspüren, sich länger von den jüdischen Parasiten drangsalierten zu lassen, die in ihrer Rassigkeit selbst den ohnehin höchst genug bezahlten Heimarbeitern noch die letzten Groschen missgönnten.

Wachsende Verständigung Belgrad-Rom

Bericht unseres römischen Vertreters

Dr. v. L. Rom, 26. November

Die sich in der letzten Zeit abzeichnende Entspannung an der Adria scheint jetzt zu einer direkten italienisch-jugoslawischen Führungnahme auf diplomatischem Wege geführt zu haben. Meldungen aus französischen Quellen, daß zwischen Rom und Belgrad der Abschluß eines antikommunistischen Abkommens bevorstehe, werden hier zwar dementiert. Doch bildet sicherlich die antikommunistische Einstellung Jugoslawiens im Gegenzug zur bolschewistisch-jugoslawischen Tschechoslowakei eine Grundlage der zur Zeit zwischen Rom und Belgrad laufenden Gespräche.

Eine Mitteilung Francos an England

up London, 26. November (Eig. Dienst)

Wie die britische Admiralität mitteilt, hat die Franco-Regierung nunmehr, dem englischen Wunsche entsprechend, eine Sicherheitszone für die ausländischen und neutralen Schiffe im Hafen von Barcelona festgelegt. Der die britischen Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern kommandierende Konteradmiral habe an Bord des Kriegsschiffes „Acrehus“ ein Telegramm des nationalistischen Militärgouverneurs von Mallorca erhalten, in dem die Sicherheitszone als das südlich von 41 Grad 21,3 Minuten nördlicher Breite liegende Ge-

biet zwischen dem Land und der offenen See bezeichnet wird. Die nördliche Grenze der Zone liegt etwa dreiviertel Seemeile vom Leuchtturm Barcelona entfernt.

Handelsminister Runciman hat am Donnerstag die Geheimschreiberlage über das Verbot der Waffentransporte durch britische Schiffe von ausländischen Häfen nach Spanien dem Parlament vorgelegt. Die Vorlage wurde bereits in der ersten Lesung vom Unterhaus gebilligt. Man nimmt infolgedessen an, daß sie bis zum 1. Dezember auch die übrigen Lesungen hinter sich haben werde und dem Oberhaus zugestellt werden könne.

Italienisches Ultimatum an den Völkerbund?

Paris, 26. November

Der Generalsekretär des „Interraupeant“ meldet, die italienische Regierung habe in Paris und in London wissen lassen, daß Italien aus dem Völkerbund austreten würde, wenn eine Abordnung der bolschewistischen Gewaltshaber aus Valencia am 7. Dezember in Rom zur Sitzung des Völkerbundesausschusses zur Reform der Völkerbundsausführungen zugelassen werden würde.

*
Eine Bestätigung dieser Radikalität liegt zur Stunde noch nicht vor, jedoch ist anzunehmen, daß man sich in Rom nach der offiziellen Anerkennung der spanischen Nationalregierung um so eher zu diesem Schritt entschlossen hat, als die Plünderei der italienischen Botschaft in Madrid und die Beleidigung zahlreicher konsularischer Vertretungen durch die Roten erneut unter Beweis stellte, daß die bolschewistischen Verbrecher, die zur Zeit noch in einem Teil Spaniens hausen, nicht den geringsten Anspruch darauf erheben können, auch nur im entferntesten als Vertreter einer staatlichen Organisation oder gar einer rechtmäßigen „Regierung“ gewertet werden zu können. Die sich

Tag für Tag wiederholenden Verlegerungen des Völkerbunds durch das von Moskauer Agenten aufgeputzte Mordgesindel sprechen dafür eine zu deutliche Sprache.

Keine territorialen Absichten Roms

Die immer wieder austauschenden Gerüchte über territoriale Absichten Italiens oder sonstige umstrittene Kläne, die es mit seiner Spanienpolitik verfolgt, belästigen im Hinblick auf die Balkan oder andere spanische Gebiete, werden von amtlicher italienischer Seite in aller Kugel dementiert.

Der Geschäftsträger der Burgos-Regierung in Rom, Pedro Gómez Conde, trat am Donnerstag in der italienischen Hauptstadt ein. Conde war bei Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges Botschaftsrat bei der Londoner Botschaft Spaniens, trat aber als Anhänger Francos sofort von seinem Posten zurück.

Albanien erkennt Franco an

Die albanische Regierung hat die spanische Nationalregierung in Burgos anerkannt. Diese Anerkennung ist, wie hier erklärt wird, eine natürliche Folge der antikommunistischen Politik, die von der albanischen Regierung verfolgt wird.

„Wir werden weiter marschieren“

General Queipo de Llano teilte über den Sender Sevilla mit, daß in Rom eine marginale katalanische Abordnung eingetroffen sei, die beabsichtige, beim Völkerbund die Anerkennung Kataloniens als unabhängiger Staat durchzusetzen. Wenn vielleicht auch gewisse Staaten darunter stützen ihre Unterstützung leihen sollten, werde, so betonte der General, das nationale Spanien einem solchen Schritt niemals seine Zustimmung erteilen. „Nach der Einnahme Madrids“, so erklärte er, „werden wir weiter marschieren und Katalonien von dem landfremden Bolschewisten getrennt halten.“

Durch Artillerie unterstützt, versuchten die Bolschewisten am Mittwoch erneut umfangreiche Gegenangriffe auf die Universitätsstadt und die Segovia-Linie. Sie wurden von den unerschütterlichen Legionären, wie immer, mit starken Verlusten für die Roten abgewehrt. Die nationale Artillerie besiegte ihrerseits die feindlichen Stellungen in dem nördlichen Madrider Stadtteil Cuatro Caminos mit schwerem Feuer. Am Nachmittag erschienen nach vierstündiger Pause auch wieder nationale Bombenflugzeuge über der Hauptstadt. Wegen des unübersichtlichen Wetters ganz niedrig liegend, konnten sie ungefeiert ihre Bombenladungen abwerfen. Nach den Aussagen von Überläufern herrschte bei den Madrider Zivilbewohnern unheilige Erregung. Täglich bilden sich Demon-

strationen, deren Teilnehmer sturmiisch die Übergabe der Stadt fordern und die von den roten Machthabern nur mit Waffengewalt unterdrückt werden können. Der Sender von Teneriffa teilte mit, daß die Verteidigung jetzt nur noch von der „internationalen Brigade“, die täglich Verstärkungen erhält, durchgeführt werde.

Starke nationale Fliegerstreitkräfte haben in der Nacht zum Donnerstag auch den Kriegsschiffen Cartagena angegriffen und mit zahlreichen Bomben besiegt. Soweit bisher festgestellt wurde, ist ein mit Waffen und Munition beladenes Handels Schiff von den Bomben getroffen worden, ferner wurden bedeutende Schäden an den Hafenanlagen und den Artilleriestellungen verursacht.

Der Flottenachverständige der „Morning Post“ schreibt, daß der Kommandant des britischen Zerstörers „Gloworm“ den angeblich torpedierten spanischen Kreuzer „Miguel de Cervantes“ beschädigt habe. Er habe dabei feststellen können, daß die Beschädigungen des Kreuzers tatsächlich von einem Torpedo stammen. Aus dem Kaliber habe sich einwandfrei ergeben, daß es nur von einem spanischen Unterseeboot der B-Klasse stammen könne.

Fortsetzung auf Seite 2

Eine stolze Bilanz

K. H. — Adolf Hitler sagte in einer seiner großen Reden in der Kampfzeit: „Wenn die deutschen Künstler würden, was ich einmal für sie tun werde, so würden sie geschlossen unter unseren Jähnen stehen.“ Dieses Wort füllt uns heute wieder ein, in dem Augenblick, in dem die Reichskulturlamme sich anschickt, ihren Jahrestag zu begehen. Wie ist dieser Ausdruck des Führers in Erfüllung gegangen, und wie ist diesem Versprechen die Tat in einem für das kulturelle Leben eines Volkes verschwindend geringen Zeitraum von drei Jahren gefolgt? Weit zurück bis in das Mittelalter müssen wir gehen, um einen ähnlichen elementaren Aufbruch des deutschen kulturellen Lebens feststellen zu können. Denn eine auch heute noch kaum fassbare Wandlung hat sich vollzogen, ein Umbruch, ein Aufbau, dessen Segen erst kommende Generationen voll würdig werden und ernten dürfen. Die Größe dieser elementaren Umwälzung wird uns klar, wenn wir bedenken, wie aus all den zahlreichen Konfessionen und Theorien, aus den Philosophien und den mehr oder weniger zweckgebundenen Anschauungen, die das deutsche Geistesleben seit Jahrhunderten zerpalten und zerreißen haben, eine allumfassende, große und ungewaltige Weltanschauung nicht nur ein Volk, sondern — was damit unlöslich verbunden ist — auch ein Kulturreich neu geschaffen hat.

Wir wissen heute, daß im Staat der Vergangenheit sich keine Kulturlüfte entfalten konnten. Hierzu fehlte die politische und die dem unverdorbenen Volke entstammende zeugende Kraft. Nur zu deutlich war diese Ohnmacht, das Nebeneinander von Staat und Kulturreich sichtbar. Jeder führt ein Eigendasein, der Staat wie auch die kulturell Arbeitenden, die Gelehrten, die Dichter, die Künstler. Wie inhaltlos war dieser Staat geworden, der nur Künster sein eigen nennen konnte, die in bestem Individualismus dahinlebten, die genau so wenig an Staat und Staat dachten wie dieser an sie. Niemals ist deutlicher demonstriert worden, daß Staat und Kulturreich nicht nebeneinander gehen können als in jenen traurigen Jahren der Vergangenheit, die das Gepräge des Jefalls nur allzu sehr im Gesicht trugen. Klar und unzweifelhaft hatten dies der Führer und die Bewegung erkannt. Niemals konnte der vergangene Staat hier Wandel schaffen, weil es ihm an der Kraft fehlte, sich selbst und das Kulturreich aufzurichten. Er war längst blutleer geworden. Wir jedoch haben unter Adolf Hitler lernen gelernt. Wir haben erkannt, daß nur in einem gesetzten, unabhängigen Staat und nur in einem, der mit seinem Volk eng verbunden ist und aus diesem Quell ständig fröhlich fann, eine starke, geschlossene Kulturlistung sich entwickelt.

So war uns Nationalsozialisten das große Glück beschieden, diesen Zustand des kulturellen Lebens in Deutschland nicht nur zu erkennen, sondern darauf auch sofort die erlösende Tat folgen lassen zu können. In seinem Land ist es möglich gewesen, eine so starke politische Basis für jegliche kulturelle Betätigung zu schaffen, wie dies in Deutschland durch die nationalsozialistische Revolution der Fall geworden ist. Aus einem politisch gesetzten, weil weltanschaulich ausgerichteten, kraftvollen und gesunden Staat entwidete sich in wenigen Jahren ein blühendes Kulturreich, wie wir es — geben wir dies ruhig zu — in dieser großen Form nicht zu hoffen wagten. Wo zuvor zweiherzig männigfachster Art, wo zuvor so viele soziale Interessen wie Menschen gesäßt worden waren, da finden wir heute nur noch eine Einheit, einen Bloß, einen Willen all der fünfzig Millionen. Eine Leistung ist dieser ja

gelassene Wandel, wie er in der Welt einzig besteht, eine Tat, die nur übertroffen wird von der zugleich vollzogenen Einigung und Ausrichtung des gesamten deutschen Volkes überhaupt. Als vor drei Jahren die Reichskulturmänner errichtet wurde, da gaben die Männer der Bewegung das Zeichen und die Zielsetzung für die kulturelle Organisation und für den Neuaufbau, der übrigens auf einem anderen Gebiet kaum so von Grund auf vollzogen werden mußte wie hier. Drei Jahre erleben wir nun die Lösung von lebenswichtigen Formen und Formeln der Bewegungsmittel, die Absehung fremden und abstrakten Kulturidealen, und wir fühlen zugleich das zunehmende geschlossene Eintreten für die nationalsozialistische Weltanschauung und damit für eine Kultur, die allein den Lebensgegenwart unseres Volkes entspricht. Wenn, was gerade wir nie bewußt haben, Kultur wirklich ist, ist es Ausdruck des Zeitgeistes, so können wir nun an der Schwelle zum vierten Jahr der Reichskulturmänner feststellen, daß Deutschland im wahren und echten Sinne wieder ein Kulturstaat geworden ist.

Was ist nicht alles in kurzer Zeit in Erfüllung gegangen, was ist nicht alles Wirklichkeit geworden von dem, was Adolf Hitler in seinen Kampfreden vor Jahren nur andeutete konnte. Als in jenen Novembertagen 1933 Reichsminister Dr. Goebbels im Auftrag des Führers die Reichskulturmänner feierlich proklamierte, da dachte noch kein Mensch daran, daß schon ein Jahr später der Aufbau dieser Kammern vollzogen sein werde. Denn schon am ersten Jahrestag war die regionale Gliederung der Reichskulturmänner an die Einheit von Partei und Staat durch Ernennung der Landesstellenleiter des Propagandaministeriums — die auch Gaupropagandaleiter der Partei sind — zu Landeskulturmätern vollzogen. Und wiederum ein Jahr später, auf der zweiten Jahrestagung schon, konnte der Präsident der Reichskulturmänner in seiner großen Rede dem Führer den Abschluß des organisatorischen Aufbaues, die Judentreue und die nun einsetzende verstärkte Anangriffnahme der kulturellen und sozialen Arbeit melden. Wie sehr ich gerade hierfür den Minister eingesetzt, das bemerkt am besten einzelne markante Kulturreignisse dieses nun abgeschlossenen Jahres. So wurde im Dezember 1935 in Essen erstmalig eine Kulturförderwoche zur Durchführung gebracht, und wir erinnern uns gern hierbei auch der erfolgreichen jüdischen Kulturförderwoche vor wenigen Wochen. Kurz zuvor wurde der im Geist vorgetragene Reichskulturmäten errichtet, in den die führenden Persönlichkeiten des kulturellen Lebens zur täglichen Mitarbeit berufen worden waren, darunter zwei Vertreter aus Sachsen. Um die Arbeiten auf dem Gebiet des Films und des Schriftstums zu fördern, wurden am Tage der deutschen Arbeit erstmalig zwei Nationalpreise vergeben, und in der Zwischenzeit haben die einzelnen Gau durch Anerkennungen und Preiswettbewerbe — Sachsen dürfte hierbei unter der Führung unseres Gaupräsidenten weit voraus sein — diese Arbeit unterstützt. Im besondren Maße jedoch liegt dem nationalsozialistischen Staat die soziale Bedeutung am Herzen. Aus diesen Gründen wurde vor wenigen Wochen die Stiftung „Künstlerdank“ errichtet. Sie wird drückende Not der Künstler bis zu der schon in Vorbereitung sich befindenden Neuordnung der sozialen Fürsorge abwenden.

Schon dieser stichwortartige Rückblick zeigt, daß es nicht nur bei dem Versprechen geblieben ist. Wir haben, wie niemand sonst zuvor,

Damenhandtaschen gefährden Rötekongress

Überaus scharfe Sicherungsmaßnahmen der GPU im Kreml

Moskau, 26. November

Anlässlich des Rötekongresses ist der Zugang zum Kreml unter ungewöhnlich harde Bewachung genommen. Während es bei früheren Gelegenheiten beispielsweise den Vertretern der Auslandsprese erlaubt war, im Automobil durch das Kremltor bis zum Kongressgebäude zu fahren, wird nunmehr jedermann nur noch zu Fuß durch ein enges Mauerstückchen in den Kreml eingelassen.

Dann passiert man einige Dutzend schärf bewaffneter GPU-Polizisten, die durch GPU-Agenten in Zivil unterstellt werden. Jedem müssen Einlaßkarten, Pass und Sonstige Ausweise vorgetragen werden. Auf dem Wege durch den Kreml darf niemand auch nur einen Augenblick stehen bleiben. Beim Eintritt in das Kongressgebäude müssen Mappen, in jeder Damenhandtasche müssen abgeben werden. Auch die Benutzung von

Operngläsern ist streng verboten. GPU-Agenten in Zivil folgen den Besuchern bis in den Kongresssaal.

In der Vormittagszeit am Donnerstag wurde mit der „Ausprache“ über die Rechte Stalins begonnen, die nach dem gewohnten Schema verläuft. Die Redner haben lediglich auf die üblichen Ergebnisse der Beurteilungen zu beschränken sowie auf eine den bekannten Thesen bolschewistischer Propaganda genau entsprechende Schilderung der „Errungenheiten“ des Bolschewismus, wie Stachanow-Bewegung, Kollektivierung usw. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Ukraine, Lubitschko, brachte zahlreiche Ausfälle gegen die tschechoslowakischen Staaten, insbesondere Polen und Deutschland. Lubitschko schloß mit offenen Drohungen an die Adressen Deutschlands, dem er in fatham bekannter Weise aggressive Absichten auf das Sowjetgebiet unterstellt.

Amerikanische Botschaft verläßt Madrid

Fortsetzung von Seite 1

Das Flaggschiff des Europa-Geschwaders der Vereinigten Staaten, „Raleigh“, traf Donnerstag früh in Valencia ein, um die 60 amerikanischen Staatsangehörigen an Bord zu nehmen, die zusammen mit dem Personal der amerikanischen Botschaft am Mittwoch Madrid verlassen haben.

Wie aus San Juan de Luz gemeldet wird, verweigerten die bolschewistischen Machthaber von Bilbao den Einwohnern der Stadt die Ausreise genehmigung. Auf Grund dieser Anordnung haben ein amerikanisches und ein britisches Kriegsschiff, die mit der Rückförderung von Flüchtlingen beauftragt waren, den Hafen von Bilbao ohne Fahrtzettel verlassen.

Der nationalistische Kreuzer „Canarias“ hat wieder einen roten spanischen Dampfer mit einer großen Menge Waffen und Munition an Bord ausgebracht. Der Kreuzer hat sich im Kampf gegen den roten Waffenhandel ganz besonders ausgezeichnet, da es ihm gelang, in den letzten drei Wochen nicht weniger als 15 Dampfer zu kapern.

Englischer Erzbischof für die Roten!

Spanienaussprache im Oberhaus

Berlin, 26. November

Die Lage in Spanien kam am Donnerstag im Oberhaus zur Sprache. Entgegen der Haltung der Opposition erklärte Lord Newton (konservativ) es für Unfassbar, daß von Franco geleitete Bewegung nur eine militärische sei. Franco habe 10 Millionen Menschen hinter sich, das sei ungefähr die Hälfte des Landes. Lord Cranfield (konservativ) erklärte, die Haltung des Erzbischofs sei vor, der sich für die Roten ausgesprochen habe (1), sei auf das Rechte zu bedauern, er vermisste ein Wort christlicher Anteilnahme für die Tausende von Priestern und Nonnen, die auf das schreckliche Hinrichten der Roten gerichtet worden seien.

Für die Regierung erklärte Lord Plymouth, daß im Gegenzug zu gewissen, in England verbreiteten Gerüchten die französische Regierung in den letzten Tagen ausdrücklich erklärt habe, daß sie die Absicht habe, die Richtungswahlung der Universität vorzutragen. Alleinliche Ausschreibungen seien von der deutschen und der italienischen Regierung gegeben worden. Die Lage sei gegenwärtig die, daß die britische Regierung die spanische Nationalregierung nicht anerkennt, andererseits aber doch in offizieller Höflichkeit mit ihr besteht, soweit das notwendig sei, um britische Interessen in den Teilen Spaniens zu schützen, die unter Francos Kontrolle ständen.

Anschlag auf Dolatier vereitelt

Paris, 26. November

Wie man in der französischen Hauptstadt wissen will, ist ein Anschlag vereitelt worden, der sich gegen Kriegsminister Daladier und den Generalissimus Gamelin richtete. Beide hatten sich mit mehreren Begleitern nach Mühlhausen zur Besichtigung der Befestigungsanlagen an der Ostgrenze begeben. Kurz bevor ihr Zug den Bahnhof Foulaie passierte, bemerkte der Lokomotivführer, daß einige Straßenlaternen nicht funktionierten. Der Bahnhofsvorsteher wurde sofort in Kenntnis gesetzt und stellte fest, daß tatsächlich ein Sabotage anstehen verübt worden war. Durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers konnte Unheil verhindert werden. Eine Untersuchung über den sonderbaren Vorfall ist noch im Gange.

Feind im Reichsamt für Landesaufnahme. Anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

Am Reichsamt für Landesaufnahme

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

auch die Tat folgen lassen. Sie spricht eine unumstößliche und beweiskräftige Sprache; denn allsorts enthält sich vieles, was seit Jahrzehnten dran gelegen hat oder verflümmelt mußte. Eine neue Blütezeit deutlicher Kunst ist angebrochen, und durch das tünkerische deutsche Volk geht ein neuer von

innern heraus hervorrückender Schaffensgeist. Vergessen wir nie, daß hierzu der neue Staat durch seinen politischen Aufstieg und in seiner freien Erkenntnis, daß Staat und Kulturreben ein sein müssen, die Grundlage gegeben hat, wenn wir weiterwandern dürfen in einer Zeit großer Erfüllung.

Reichsamt für Landesaufnahme

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

anlässlich der baulichen Neugestaltung des Reichsamtes für Landesaufnahme hatte Reichsinnenminister Dr. Kritz dieser Behörde am Donnerstag einen Besuch ab.

Stalin in der eigenen Schlinge gefangen

Das Weltecho des antibolschewistischen Abkommens zwischen Deutschland und Japan

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

os Berlin, 26. November

In den Zeitungen aller Sprachen bildete auch am Donnerstag das deutsch-japanische Abkommen das Weltereignis. Überall wird ihm hochpolitische Bedeutung von außerordentlicher Tragweite zugesprochen, und niemand zweifelt daran, daß die Weltlage durch dieses Ereignis ein völlig anderes Gesicht bekommen hat.

Die Betrachtungen und Auslegungen sind durchweg von der Ekeltheit durchdrungen, daß mit diesem antibolschewistischen Abkommen ein Prüßkrieg aufgestellt worden ist, an dem sich früher oder später die Weiber scheiden müssen: die Freunde der Ordnung und die Schriftsteller des Chaos. Gewiß gibt es auch Einmände und Missdeutungen genug von Seiten derselben, die einer solchen klaren Stellungnahme entwichen und dem Bolschewismus gegenüber weiter in „Neutralität“ verharren wollen. Aber sogar die Kritiker des Vertrages können ihre Begeisterung darüber nicht unterdrücken, daß Stalin hier in seiner eigenen Schlinge gefangen worden ist. Hat er nicht immer eindringlich behauptet, die Weltrevolutionäre Komintern und die Sowjetregierung seien nicht identisch, sondern zwei grundsätzlich verschiedene Dinge, obwohl er selbst mit den anderen Oberbolschewisten der Räteregierung beide Körperschaften leitet? Also kann er auch nichts einwenden gegen ein Abkommen, das sich ausdrücklich gegen die rote Weltrevolutionsszene und nicht gegen den Sowjetstaat richtet. „Stalin ist mit seinen eigenen Waffen geschlagen“, schluf folgern die Londoner „Times“.

England will sich nicht festlegen

Gleichwohl verbirgt die englische Presse ihre Unzufriedenheit mit dieser Wendung nicht. Die Ablehnung des Vertrages fällt nach der Parteirichtung härter oder milder aus, aber die ganze Richtung ist in England unverändert. Aus verschiedenen Gründen. Das vom Foreign Office ausgegebene Stichwort lautet: Bedauern über die „Spaltung der Welt in zwei Lager“. Man fürchtet, durch Teilnahme an der antibolschewistischen Bewegung sich für den „Faschismus“ zu entscheiden, und dieser ist in England vorläufig genau so unbedeutend wie der Bolschewismus. Man will immer schön in der Mitte drin bleiben.

Hinter dieser ideologischen Abwehr verbirgt sich aber nur schlecht der politische Grund der englischen Besorgnis: Man fürchtet in London — unserer Überzeugung nach — um keinen Preis, daß Japan durch das Abkommen freiere Hand im Fernen Osten zur Stützung britischer Interessen bekomme, und man sieht darin — im Hinblick auf die Rückführungen in Frankreich — ein weiteres Hindernis für die Friedensregelung in Westeuropa. Bedauerlich und überflüssig, meinen also „Times“, aber mit einem Stoßheuler der Elektrizierung darüber, daß der Wortlaut des Abkommens nicht so schlimm“ ausfallen ist (mit militärischen Klauseln usw.), wie man es zunächst angenommen hatte. „Morning Post“ spricht von der „ersten Frucht des Nürnberger Kartells“ und ist im übrigen recht ungnädig. Nur die Rothermerepresse stimmt vorbehaltlos zu. Die These des Vertrages sei unangreifbar, schreibt „Daily Mail“. „Gegen das Verhörmungshauptquartier“ in Moskau wird ein Verteidigungshauptquartier errichtet, und das ist gut so.“

„Evening News“ (Daily-Mail-Konzern) schreibt: Daß der Pakt formell gegen die Komintern gerichtet sei, und nicht gegen Sowjetland, sollte den Ländern wie Großbritannien, die den Kommunismus nicht gebrauchen

könnten, aber auch feinerlei besonderen Streit mit Sowjetland hätten, gestatten, mitzumachen und sich dem kommunistischen Netz zu entziehen.

Schlechte Laune in Paris

Kein Wunder also, daß in Paris erst recht schlechte Laune herrscht. Hier steht man das Ergebnis unter dem Gesichtspunkt des eigenen Sowjetbündnisses, durch das Frankreich zum Komplizen der vor aller Welt angeprangerten Bolschewiken geworden ist. Eine unbehagliche Lage! Man kommt am besten darüber hinweg, wenn man den Spieß umdreht. So ergibt sich dann die Pariser Presse in allerletzt Mühdungen und Verdächtigungen. Ein Bündnis gegen Frankreich, England, die Demokratie und den Frieden“ — „Ein Angriff auf das Sicherheitssystem Frankreichs“ — oder wie es Außenminister Delbos in

mehr diplomatischer Form ausdrückt: Das Abkommen sei „ein geeignetes Element zur Schaffung einer günstigen Atmosphäre“, weil es deutlich den Kreuzzugsgedanke, den Frankreich ablehne. Man stößt sich auch an der Form und daran, daß der Vertrag nicht in Genf (!) abgeschlossen wurde.

Die Wirkstimmung richtet sich aber mehr gegen Japan als gegen Deutschland. Besonders überwiegend wird es, daß die Totaliter Regierung zwar die anderen Befehlshaber, nicht aber den französischen unterrichtet hat.

Das „Journal des Débats“ meint in einer Stellungnahme, Frankreich müsse sich außerhalb der japanisch-deutschen Opposition halten, aber gleichzeitig auch vor jeder engen Berührung mit den Sowjets hüten. Außerdem und vor allen Dingen müsse man über danach trachten, den kommunistischen Bazzillus, der Frankreich schwäche und kompromittiere, aus dem inneren Leben des Landes auszumerzen.

Frankreichs Absichten werden durchschaut

Die am deutsch-japanischen Abkommen wenig interessierte Öffentlichkeit in USA, hat aber die Gründe für die plötzlich neu entdeckte Liebe der Franzosen sofort durchschaute. Die Neugarter Presse bezeichnet das Abkommen als den „wirksamsten Gegenkrieg des Führers gegen die Eintracht Deutschlands“, dessen Stellung in Europa immer härter werde, während sich Frankreichs Lage immer trüber gestalte.

Im gleichen Sinn nennt das Warschauer Regierungsorgan „Gazeta Polska“ das Abkommen einen starken Triumph in den Händen der deutschen Diplomatie gegen Moskau. Ein schwedisches Blatt spricht von der gerechten Nemesis, die den Bolschewismus getroffen habe, und in Österreich, Ungarn sowie in Italien ist die Zustimmung einheitlich.

Der „Krauter Illustrierte Kurier“ schreibt, die deutsche Politik habe durch die Schaffung der antikommunistischen Front einen bedeutsamen Erfolg davongetragen. Der regierungsfreudliche „Kurier Czerwony“ äußert die Meinung, daß das Abkommen die Gründung einer Antikomintern“ bedeute.

Die halbmäßige „Giornale d’Italia“ sieht das Wesen der Verständigung zwischen Berlin und Tokio darin, daß es sich um eine Verständigung über die Abwehr, nicht aber den Angriff handelt. „Italien ist selbstverständlich mit der Entwicklung der antikommunistischen Politik verbunden, da es unter die sowjetrussische Kriegserklärung gegen die faschistischen Staaten fällt und sich der jenseitigen Gefahren des Kommunismus für die Kultur Europas und der Welt bewußt ist.“

Tschechische Heze überschlägt sich

Eine Sonderstellung nimmt natürlich die Tschechoslowakei ein, die in noch stärkerem Grade als Frankreich zu den außenpolitischen Gefangen des Bolschewismus gehört. Während, so drohtet unter Prager Vertretern, sich die Abendblätter am Mittwoch noch mit der Übernahme ausländischer Kommentare zum deutsch-japanischen Abkommen begnügten, äußerte sich die tschechische Presse am Donnerstag in entschiedener Ablehnung. Die Rechtsblätter überwogen zwar noch Juristenhaltung. Die Blätter der Linken aber bezeichneten ausnahmslos den Feldzug gegen den Kommunismus als den Versuch, die Auferstehlichkeit des eigentlichen „Eroberungsgelüts“ abzulehnen. Es handele sich nicht um den Bolschewismus, sondern um die „imperialistischen Geiste“ des Deutschen Reiches und Japans.

In ähnlicher alberner Heze äußert sich auch das im außenpolitischen Dingen oft führende Blatt „Ceske Slovo“, das die Verstärkung ausdrückt, es könnten sich dem Übereinkommen wirklich noch andere Staaten anschließen, teils um in gutem Glauben den Bolschewismus zu bekämpfen, teils um an den „Eroberungsfeldzügen“ erfolgreich teilzunehmen. Beachtlich ist, daß dieses Blatt die Erwartung ausdrückt, daß nun alle demokratischen Staaten mit Recht vom Sowjetverband fordern werden, er möge endlich etwas tun, um der antisowjetischen Propaganda die Anziehungskraft zu nehmen. Es sei deßniglicher denn je nötig, klar und unwiderleglich zu beweisen, daß Moskau

die Politik des Sowjetverbandes und nicht der Komintern macht.

Darauf wird man in Prag freilich ewig warten müssen!

Moskau windet sich vor Wut

In der Sowjetpresse selbst hofft es natürlich nur so von wütigen Schimpfworten gegen Deutschland und Japan. Die amtliche „Iswestija“ verübt, dem Vertrag eine besonders gefährliche Spur gegen Frankreich und England anzuzeigen und auf diese Weise die Westmächte gegen Deutschland aufzuhetzen. Das ist genau die „Abwehr“, die wir vom Bolschewismus erwarten haben — die ohnmächtige Wut des aus frischer Tat ergrappten Dudes!

„Endlich“ — das Urteil in Sofia

Unter der Überschrift „Endlich“ begrüßt die Zeitung „Slovo“ in Sofia das Abkommen gegen den Kommunismus als eine bedeutende Tatsat. Es sei die erste Aufgabe aller Völker, im Kampf gegen die Wiltätigkeit aller Dritten Internationale zusammenzutreten und sich nicht von dem falschen Friedensappell Litwakow Sand in die Augen steuern zu lassen. Das lettische Militärblatt „Latvijas Karo“ bezeichnet den neuen Vertrag als einen der wichtigsten, wenn nicht den wichtigsten nach dem Beriauer Vertrag. Die „Rigaische Rundschau“ schreibt in einer ausführlichen Stellungnahme: „Das Abkommen, das ja gegen die Volkszerstreuende Arbeit der Kommunistischen Internationale richtet und gegen deren Bestrebungen, unter der Maske sogenannter „Volksofferten“ Un Sicherheit und Unruhe in die Welt hineinzutragen, ist eine Antwort auf die Offenbarung der Komintern, die gerade jetzt, wie die spanische Beispiel zeigt, kein Mittel scheute, um die Tragödie von der Weltrevolution in die Tat umzusetzen.“

Auch die schwedische Abendpresse beschäftigt sich eifrig mit dem Abkommen und kommt einstimmig zu der Auffassung, daß es sich hierbei entschieden um einen „welthistorischen Vertrag“ handele, der gleichsam auch weltpolitische Folgen zeitigen müsse.

Rosenberg über die rote Weltgefahr

Ein Vertreter der japanischen Domei-Telegraphenagentur in Tokio, das Reichsleiter Alfred Rosenberg, kündigt in einer Feierrede an der jüngsten Entwicklung. Pa Rosenberg entsprach dieser Bitte etwa mit folgenden Sätzen: „Die letzten Ereignisse in Spanien haben gezeigt, daß die III. Internationale nicht davor zurückbleibt, eine bewaffnete Intervention größtmöglichen Ausmaßes zu gunsten der Zerstörung irgendeines Staates und einer Kultur einzugehen. Die letzten Ereignisse in Sowjetrußland selbst, wo man nun auch Reichsdeutsche unter jüdischenhainigen Vorwänden verhaftet, sind nur die konsequente Fortsetzung dieser systematischen Herausforderung aller Völker. Wir erblinden in der bewaffneten Einmischung Sowjetrußlands in Spanien und in der Verhaftung Reichsdeutscher in Moskau die Auswirkung einer und derselben provokatorischen Politik.“

Zwei Großmächte warnen die Welt

Dr. Goebbels in Karlsruhe: Wir bewahren Europa vor Spaniens Schicksal

Ludwigshafen, 26. November

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Mittwochabend in Ludwigshafen in einer nationalsozialistischen Massenkundgebung unter dem Beifall der Zehntausende über die Bedeutung des deutsch-japanischen Abkommens.

Deutschland, das Land ohne Kriege

„Es gibt wohl in der ganzen Welt keine Regierung, die wie die unsere in einer so innigen Beziehung zum Volke steht. Mögen andere Völker über größere Reichstümer verfügen als wir, — ein glücklicheres Volk als das deutsche gibt es wohl kaum auf der Erde dank der Stärke unseres nationalen Glaubens, unseres nationalen Stolzes und der Intensität, mit der wir unsere nationalen Ziele empfinden und verfol-

gen. Wir wissen, was wir wollen. Wir wollen aber auch, was wir wissen!“

Das gilt vor allem auch für unsere Sorge um den arbeitenden Menschen, für unser sozialistisches Wirken, das sich trotz neuer jedem anderen Staat stehen lassen kann, ganz besonders aber neben dem sogenannten „Arbeiterparadies“ der Sowjetunion. Deutschland ist heute in Europa das Land ohne Kriege!“

Ein neuer Krieg wäre das größte Unglück. In diesem Zusammenhang kam Dr. Goebbels auf die außenpolitischen Erfolge des Führers zu sprechen. Er erinnerte an die Rückgewinnung des Saargebietes, an die wiederergewonnene Freiheit der deutschen Ströme und an die vor der Welt umstrittenen Gleichberechtigung. Der Minister be-

Heilsame Methode

Meister und Schwäger beiderlei Geschlechts hat es immer schon gegeben. Solange sich ihre Tätschereien auf die höchst uninteressanten Allüren des Herrn Schulze und die nicht minder wichtigen Gewohnheiten der Frau Meier erstreben, mag man sie als dedauerliche, aber im Grunde harmlose Entgleisungen geistig beschämter Zeitgenossen hinnehmen. Wenn aber dieser Klatsch das Wahl der Verbündung und Ehrabschneidung erreicht, sollte man mit diesen minderwertigen Kreaturen sein Mitleid mehr kennen. Solche Saboteure, die alles Rets „aus erster Hand“ erfahren haben wollen, in Wirklichkeit aber ihre Weisheiten aus recht trüben Quellen zu schöpfen pflegen, muß das Vaterland ein für allemal gestopft werden. Das ist nicht immer mit einem hohenzollernischen Gerichtsverfahren, sondern auf eine mitunter bedeutend wissenschaftliche Weise möglich ist, zeigt eine Erklärung, die wir in der NS-Presse des Gaues Saarpfalz finden. Dort heißt es kurz und bündig:

„Ich habe behauptet, Wancklers Büchel befürte in Neukastel drei Blüten. Darüber Behauptung gehörte ich ebenfalls vor den Stadl. Das geschieht nicht, daß aber wirkte ich gelern in Neukastel die drei Blüten periodisch anstreben. Das ist mir nicht gelungen, weil eben der Wanckeler seine 3 Blüten belegt, sondern in einem einfachen Haufe wohnt. So wie ich gelogen habe, liegen noch mehr.“

Das erklärt ich vor aller Leidenschaft.

Dr. L.

Die Heilsamkeit dieser Erziehungs methode steht außer Zweifel. Alle Schwägermäuler, die in Versuchung fallen sollten, dem Vater der Ehrabschneidung zu frönen, mögen sie sich zur Warnung dienen lassen. Dr. L.

tonte mit besonderem Nachdruck, daß Deutschland wie mit allen Völkern so auch mit Frankreich in Frieden leben wolle.

„Ein neuer Krieg wäre das größte Unglück für ganz Europa, und selbst der Gewinner dieses Krieges würde nicht soviel dabei gewinnen, wie er davon zu verlieren hätte. Wir wären mehr als kurzfristig, wollten wir wünschen, daß Frankreich bolschewistisch regiert werde. Im Grunde genommen sind die Auseinandersetzungen zwischen den europäischen Völkern im Vergleich zu der heranbrohenden bolschewistischen Gefahr nur eine Art von Familienschwäche. Wenn Frankreich ehrlich will, wird es leicht sein, zu einem friedvollen Verhältnis mit Deutschland zu gelangen. Die Krise entstand, als Frankreich das Militärabkommen mit der Sowjetunion eingegangen ist.“

Der Minister kam anschließend auf das Abkommen mit Japan zu sprechen, das er schon dem deutschen Volke verlängert hatte. Er erklärte unter stürmischen Beifall, daß sich zwei Großmächte hier erstmals zusammengetan haben, um die akute Gefahr des internationalen Bolschewismus von ihren Völkern abzuwehren.

„Wir hielten es nicht, daß der Bolschewismus sein treibhaftes Spiel mit Europa treibt. Mit tiefem Mitgefühl und großem Schmerz sieht heute das deutsche Volk auf die spanische Nation. Wenn wir die Welt davor warnen, in anderen Ländern ähnliche Bolschewisierungsvorüche zu bilden, so handeln wir damit in wohlbekanntem Interesse aller Kulturstölzer.“

Europa erwache!

Schon von Anbeginn an sei der Nationalsozialismus ein Ritter in der Wüste gewesen, und es sei zu hoffen, daß die Welt, wie es in Deutschland geschehen sei, seine Warnungen zu nicht ungehört verhallen lasse. Die Welt werde einsehen müssen, daß Deutschland als erstes Land die bolschewistische Gefahr erkannt und sie auch wirklich bekämpft habe.

„Der Führer“, stellte Dr. Goebbels unter tosendem Jubel fest, „ist heute nicht nur der Führer der deutschen Nation, sondern der geistige Erzieher Europas. Ihm wird einmal in hundert Jahren das Zeugnis ausgestellt werden müssen, daß er in einer Zeit tiefssten Verfalls die Fahne eines neuen Ideals in die Hand genommen und einem erwachsenen Europa vorausgetragen hat. Vierzehn Jahre lang haben wir gerufen: „Deutschland erwache!“ Man hat uns damals ausgelacht und verhöhnt, aber Deutschland ist erwacht. Wenn wir heute unseren Maturus an die globalisierten Nationen richten, so bedeutet das: „Europa erwache!“

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit einem von der Versammlung mit tiefer Ergrißheit aufgenommenen Bekennnis zum Führer.

Deutschland wird der Bahnbrecher einer neuen politischen Weltanschauung sein, und sein müssen, weil es die stärkste und entschlossenste Führung hat.

Vorläufig keine Wehrpflicht

London, 26. November

Die neuerdings in England weit verbreiteten Gerüchte, daß die britische Regierung infolge des Rückgangs der Rekrutierungsziele vorabstellige, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, wurden am Donnerstagabendtag in London amtlich als ungültig bezeichnet. Die Regierung sei der Ansicht, daß die Wiedergewinnung der Freiheit der deutschen Ströme und an die vor der Welt umstrittenen Gleichberechtigung ein. Der Minister be-

In Goslar begann die Haupttagung

Sieben Millionen Existenzen betreut der Reichsnährstand

Von unserem nach Goslar entsandten Sa-Sonderberichterstatter

Goslar, 26. November

Die am Donnerstag begonnene Haupttagung, auf der vom Reichsnährstand Rechenschaft abgelegt wurde über die Arbeit seiner drei Hauptabteilungen, fand uns mit großer Zuverlässigkeit. Reichshauptabteilungsleiter Dr. Körte, der für das gesamte Wirtschaftsgebiet verantwortlich ist, zeichnete den Weg auf, den die Marktordnung bestritten hat. Eine nationalsozialistische, also gemeinsame Wirtschaftsgestaltung lebt die Einheit von Erzeugung und Abzug voraus. Deshalb werde in Zukunft nichts den Reichsnährstand von dem einmal bestirnten Wege abringen können, die Ware auf dem besten und billigsten Wege vom Erzeuger bzw. von der Sammelstelle zum Verbraucher zu bringen.

Auch dem Fernreichen wurde aus diesem Vortrag klar, welch große Bedeutung, aber auch welche große Verantwortung der Reichsnährstand für unser deutsches Wirtschaftsleben hat. Fünf Millionen Erzeuger, also Bauern und Landwirte, und 600 000 Betriebe und 320 000 Betriebs- und Verarbeitungsbetriebe umfassen diese gewaltige Organisation, die damit also sieben Millionen Existenzen zu betreuen hat.

Schafft die Marktordnung überhaupt erst die Voraussetzung für die Ernährungssicherung durch dieses Preisgefüge und Abzugsrichtung, so darf sie gleichzeitig Anspruch darauf erheben, dass nationalsozialistische Wirtschaftsprinzipien am weitgehendsten durchgeführt zu haben. Unter großem Beifall erklärte Dr. Körte, dass der Verbraucher sich mindestens ebenso wichtig wie der Erzeuger fühlen sei. Gerade dieser Beifall beweist, wie stark sich durch die Schaffung

lungarbeit der Gedanke des Gemeinnützes im deutschen Landvolk schon durchgesetzt hat. Kommt in den Sondertagungen schon unmittelbar zum Ausdruck, dass der Gemeinnütz auch vor dem Bevölkerungsapparat nicht haltmachen dürfe, so erklärte Dr. Körte nochmals zum Schluss seiner Rede, dass Sozialismus ohne eine gebundene Wirtschaft unabbar sei.

Im Rahmen dieses Berichtes ist es unmöglich, alle die Beweismittel aufzuführen, die Dr. Brummenbaum für den Erfolg der ersten zwei Jahre Erzeugungsschlacht anführte. Sagte bei der Eröffnung schon R. Walther Darré, dass im Zentrum des Vierjahresplanes keine Erträge die dritte Erzeugungsschlacht schlagen würden, sondern eine kampferprobte Truppe, so bewies das der Vortrag des Reichshauptabteilungsleiters II aufs neue, jetzt die Produktionszahl eine gewaltige Steigerung (die Nahrungs- und Futtermittelproduktion konnte deshalb von 3 auf 15 Milliarden RM gesteigert werden), so darf niemals vergessen werden, dass in der Landwirtschaft eine Mehrproduktion unvergleichlich viel mehr Schwierigkeiten bereitet als in einem von Witterungs- und sonstigen Einflüssen unabhängigen Fabrikbetrieb. Ist schon die Bodenfläche im Vergleich zur Vorkriegszeit bei jetzt ebenso großer Bevölkerungszahl um 15 v. H. kleiner, so verlangt der jährliche Bevölkerungszuwachs, dass allein für Brotgetreide alljährlich 200 000 Hektar mehr benötigt werden. Heute geht schon durch den Ausbau von Flachs, Hanf, Getreide und sonstigen Samenreichen zur industriellen Rohstoffversorgung eine Fläche von 120 000 Hektar aus, so muss dieser sogar in den nächsten Jahren noch verdoppelt werden.

Besserstellung des Landarbeiters

Über die spezielle Schulungsarbeit des bürgerlichen Menschen und insbesondere über die Lösung des sozialen Problems beim Bauern und Landarbeiter sprach der Leiter der Reichshauptabteilung I, Pg. Häder. Stand die Behandlung des sozialen Problems schon auf den vorangegangenen Sondertagungen zur Debatte, so verdient noch folgende Tatsache festgehalten zu werden:

In den letzten drei Jahren hat sich das Einkommen des ledigen Landarbeiters um 40 bis 50 v. H. und das des verheirateten um 15 bis 25 v. H. gehoben. Ein beträchtlicher Teil der Mehreinnahmen unserer Landwirtschaft ist also dem Landarbeiter zugute gekommen.

Zur sozialen Betreuung des Landarbeiters gehört auch die Verbesserung der Wohn- und Schlafverhältnisse durch laufende Betriebskontrollen und Förderung des Werkwo-

nungsbauens. Seien bisher schon 70 000 Wohnungen instand gesetzt und 10 000 neue Werhwohnungen gebaut, so mügten doch noch rund 300 000 errichtet werden. Hier liegt übrigens ebenso eine höchst bedeutsame Arbeitsreserve für den Baumarkt wie in der Tat, dass rund eine Million Viehhäuser und Düngerställe umgebaut werden müssen; diese Bauvorhaben gehen in die Milliarden.

Die Vorträge des Nachmittags, die sich mit der Wechselbelastung von Bauernamt und Hochschulwissenschaft sowie mit den Grundlagen der bürgerlichen Führungserziehung beschäftigten, wurden abgeschlossen mit einem Vortrag von Staatsleiter Dr. Kinkel über bürgerlichen Glauben als Ahnenerbe. Seine Schlussworte seien hier angeführt: „Es soll jeder nach seiner eigenen Façon froh werden. Die Tatfrage des Glaubens aber ist beim Bauern unzerstörbar. Er weiß, dass Gott unabdingbar und unabsehbar ist!“

Der Führer grüßt sein Landvolk

Reichsbauernführer R. Walther Darré richtete anlässlich des vierten Reichsbauertages an den Führer folgendes Telegramm:

Das Führertorps des Reichsnährstandes ist zum vierten Reichsbauertag in der Reichsbauernstadt zusammengetreten, um vor dem deutschen Volk Rechenschaft abzulegen über das zweite Jahr der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht und um Richtlinien entgegenzunehmen für den verstärkten Einsatz des Bauernkunst im Rahmen des Vierjahresplanes. Unter jenen treuen Führern als Ihren alten Helferleuten, mein Führer, steht das deutsche Landvolk stets in Reich und Glied, bereit zu jedem Einsatz, den Sie befahlen.

Wie grüßen Sie, mein Führer, in gläubigem Vertrauen zu Ihnen und Ihrem großen Werk. R. Walther Darré, Reichsbauernführer.

Der Führer hat daraufhin dem Reichsbauernführer mit folgendem Telegramm geantwortet:

Für das Bekenntnis der Treue und Gefolgschaft, das Sie mir im Namen der zum vierten Reichsbauertag versammelten deutschen Bauernführer ausgeprochen haben, sage ich Ihnen aufrichtig dank. Mein Gruß gilt dem ganzen deutschen Landvolk, das Wissen und Können aus äußerster Anstrengung im Kampf um das hochgesteckte Ziel deutscher Erzeugungsschlacht. Kraftvoll steht seit Jahrhunderten die Faust des deutschen Bauern im Gründen des Pflug, in Rot und Gefahr das Schwert zum Schutz deutscher Blutes, für die Freiheit deutschen Bodens. Das unter Ihrer Führung, Parteigenossen Darré, das deutsche Landvolk jede, auch die schwere Aufgabe lösen wird, ist meine stetige Zuversicht. Ihr Adolf Hitler.

Die Aufgabe der Kirche

Aufruf zum Kampf gegen den Bolschewismus

Wien, 26. November

Die Vertreter der deutschen evangelischen Kirchen in Österreich, Jugoslawien, Rumänien, Böhmen und Mähren-Schlesien waren am 24. und 25. November in Wien versammelt, um über gemeinsame kirchliche Angelegenheiten zu beraten. Sie saßen im Anschluss an ein Referat von Bischof Glöckler aus Hermannstadt über die verhängnisvollen Auswirkungen des sowjetrussischen Bolschewismus einmütig eine Entschließung, die in folgenden Sätzen gipfelt: „In vollem Bewußtsein der den evangelischen Kirchen obliegenden Pflichten stellen wir uns entschlossen auf die Seite der gegen die bolschewistische Gottlosigkeit ringenden Kräfte. Als Leiter deutscher evangelischer Kirchen wissen wir uns mit den gleichen Bestrebungen im deutschen Volk

auf engste verbunden und rufen alle verantwortungsbewussten evangelischen Christen zur tätigen Teilnahme an solchem Ringen auf.“

Die Flottenparade vor Horthy

Neapel, 26. November

Bei schönem Herbstwetter fand am Donnerstag im Golf von Neapel die große Flottenparade zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers von Horthy statt, an der 125 Einheiten der italienischen Kriegsmarine mit über 20 000 Mann Besatzung teilnahmen.

Kurz vor 9 Uhr traf der Duce im selbstgesteuerten Wasserflugzeug im Hafen von Neapel ein, wo 8 Kreuzer, 14 Torpedojäger und rund 50 U-Boote Paradeaufstellung genommen hatten. Eine Stunde später brachte der Hafen den König von Italien und Kaiser von Ägypten und den ungarischen Reichsverweser nach Neapel, das im Festmuth prangte. 21 Salutschüsse begrüßten die Gäste. Der Herrscher und sein Guest begaben sich mit einem Motorboot an Bord des Admiralschiffes „Jaro“.

Die Träufelparade, die gegen Ende der Flottenparade bei einem Frühstück auf dem Admiralschiff „Jaro“ zwischen dem Admiral Horthy und dem König und Kaiser Viktor Emanuel gewechselt wurden, standen ganz unter dem außerordentlich starken Einrad, den das Flottenchauspiel auf dem Reichsverweser als fröhlichen Gesellschifter machen möchte.

Antonescu in Warschau eingetroffen

up Warschau, 26. Nov. (Eig. Dienst)

Am Donnerstag früh traf der rumänische Außenminister Antonescu zu dem angestammten offiziellen Besuch bei dem polnischen Ministerpräsidenten Czerniakowski und dem Außenminister Beck Besuch ab. Am Grab des unbekannten Soldaten legte er einen Kranz nieder. Schließlich wurde der rumänische Gast auch vom Staatspräsidenten Moisesci empfangen. Der Nachmittag war mit politischen Begegnungen der beiden Außenminister ausgefüllt.

Die Werbeschleute beim Präsidenten des Werberates. Der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor Reichardt, empfing am Donnerstagnachmittag die in- und ausländischen Mitglieder des kontinentalen Kulturmefonges. Am Abend waren die Kongreßteilnehmer Gäste der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft.



Links: Burgos feiert die Anerkennung durch Deutschland und Italien. Das Rathaus in Burgos ist mit den Flaggen der beiden Länder geschmückt. Oben: die portugiesische Flagge. Presse-Bild-Zeitung (K.)

Unten: Deutsche Rennwagen fahren nach Südafrika. Die Wagen der deutschen Rennfahrer Bernd Rosemeyer und Ernst von Delius, die am Großen Preis von Südafrika (Austragungsort Johannesburg) teilnehmen, sind auf den Dampfer „Hansa“ der Hamburg-Amerika-Linie verladen worden. Weltbild (K.)



Links: Eine schöne Uniform als Anreiz. Der englische Kriegsminister Duff Cooper erklärt den Stand der Rekrutierung für sehr ernst. Ein besonderes Hindernis sieht er in der Uniformfrage. Er glaubt, das Problem werde gelöst, wenn sowohl den Angehörigen der regulären Truppenteile als auch der Territorialalarme für Ausgehzwecke eine schöne blaue Uniform zur Verfügung gestellt werde. Unser Bild zeigt die vorgeschlagenen neuen Uniformen. — Rechts: Heuser siegte mit einer Hand. Bei dem deutsch-italienischen Boxkampf im Sportpalast musste der Italiener Bassi, den hier ein wuchtiger Linker Heusers in die Seite schlägt, in der fünften Runde aufgeben. Pressefoto und Schirmer (K.)

Eingeborene überfallen britische Truppen

London, 26. November

Im Khasiata-Tal in Assam (Nordwestgrenze Indiens) wurde eine britische Abteilung von Eingeborenen des Stammes der Khasi überfallen, gegen den die britischen Militärbehörden einen Demonstrationsmarsch geplant hatten, weil dieser Stamm einem gefährlichen Fazit Unterschlupf gewährt hatte.

Die Eingeborenen konnten erst nach Einsatz von Flugzeugen ab vertreiben werden. Bei dem Geschehnen wurden zwei britische Offiziere und fünfzehn indische Soldaten getötet und zwei britische Offiziere und 75 Indianer verletzt.

Deutschreiche Minister in München. Minister Glaisberg-Hotzenau weilt am Mittwoch und Donnerstag zu Vorträgen in München. Er stattete in Begleitung des österreichischen Generalkonsuls im München, Jordan, dem Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Opp, einen Besuch ab.

Die Intellektuelle in Belgrad verhaftet. Die Belgrader Polizei hat am Donnerstag 60 Studenten und andere jüngere Intellektuelle wegen kommunistischer Propaganda verhaftet.

Geplante Reise: Kurt Hollmeier. Verantwortlich für Holz: Dr. Werner Dahmen, für Bergbau: Helmholz, für den Beobauer: Dr. Helmholz, für Erdöl und Erdgas: Dr. Hellmut Gerhardt, für Unterhaltung: Dr. Adolph Hörstel, Wissenschaft: Dr. Bruno Suter, Sport: Dr. Dietrich, Schönheit und Kulisse: Walter Rosak. Bei den Inseln und Inseln unterliegen verantwortlich: Helmut Werner, Angewandte Geologie: Rudolf Müller, wichtig in Trocken.

Beliner Büro: Berlin SW 60, Genthinerstraße 10, Berlin-Dahlem. Presse-Bild-Zeitung (K.)

Druck und Verlag: Dr. Max Schindler, Berliner SW 60, Genthinerstraße 10. Zeitung für Politik und Kultur (K.)

Zeitung für Politik und Kultur (K.)

Deutschlandblatt für Oktober 1936. Über 60 000 Exemplare mit Beitrag „Deutsche Rundschau“ über 20 000

Deutschlandblatt für den Südosten 1936. Zeitung für Politik und Kultur (K.)

Die vorliegende Nummer umfasst 22 Seiten

Eigene Geschäftsstellen in Dresden: Ritterstraße 16, Kettwischdorfer Straße 34, Hauptstraße 10.

Rü... ale
Von
R...
Mit d...
Grundla...
gleichzeit...
die K...
eine ei...
ratifizier...
als die
der Fre...
hat im...
tend der...
als end...
bedingt...
ähnlich...
dungsp...
zuviel...
midlung...
dem i...
oder zu...
gehnis...
vor Au...
verheir...
wider...
gepräse...
abstra...
braucht...
war fre...
ihren S...
Niemi...
lich leid...
tum ist...
ßen un...
Seile 1...
ringt...
allerdin...
man id...
weil sie...
waren.
Die...
kommen...
kräfte...
erkenne...
Schiffe...
Das Ve...
Die C...
das beu...
am deu...
zweite...
Dinge...
Zielheit...
Prüfung...
U... u...
Künste...
les vo...
Volk d...
dabei S...
Bis...
halb d...
daran...
bezieht...
deutsch...
Plan h...
Juden...
Kultur...
ja jog...
angeb...
Heut...
reichen...
Jahre...
daraus...
in Den...
Vorsto...
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Kultur aus dem Volk und für das Volk

Zum dreijährigen Bestehen der Reichskulturmämer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Künstlerisches Schaffen als politische Aufgabe

Von Reichskulturwälter Moraller

In einer feierlichen Tagung blieb am 27. November 1936 die Reichskulturmämer gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf ein dreijähriges Bestehen zurück. Es mag ein Zufall sein, daß beide Organisationen ihre Gründung fast gleichzeitig erlebt haben; ihre Entwicklung jedenfalls hat gezeigt, wie sehr diese in der Welt einzigartigen Organisationen sich gegenseitig ergänzen und damit die Voraussetzung schaffen, Kunst und Volk zu jener idealen Einheit zu verschmelzen, welche das Ziel der nationalsozialistischen Kulturpolitik darstellt.

Die gemeinsame Jahrestagung der beiden Organisationen, auf welcher Reichsminister Goebbels als Präsident der Reichskulturmämer und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley als Leiter der Deutschen Arbeitsfront zu grundfäßlichen Ausschreibungen das Wort erzielten, ist Ausdruck dieser Verbundenheit in Zusahde und Zielsetzung.

In seiner großen Rede auf der Jahrestagung der Reichskulturmämer im November 1934 sagte Reichsminister Dr. Goebbels:

„Die Freiheit des künstlerischen Schaffens ist auch im neuen Staat gewährleistet. Sie bewegt sich im stark abgegrenzten Bereich unserer nationalen Ressentiment und Verantwortung. Diese Grenzen aber werden von der Politik gezogen und nicht von der Kunst.“

Mit diesen Worten hat der Präsident der Reichskulturmämer selbst die weltanschauliche Grundlage dieser Organisation umrissen und gleichzeitig der liberalistischen Auffassung, daß die Kunst nur um der Kunst willen da sei, eine eindeutige Abfuhr erteilt. Dieser liberalistische Standpunkt, der nichts anderes ist, als die Übertragung der politischen These von der „Freiheit des Individuums“ ins Kulturelle, hat in der Entwicklung des Kulturbildes während der Systemzeit nicht nur sich selbst und absurdum, sondern auch die durch ihn bedingte Kunst in die Vereinigung „jüdischer Salons“ und initiativenlosen Bildungsstipendiums geführt. Nicht mehr die ewigen Gefüge des Lebens waren in dieser Entwicklung bestimmend und richtungweisend, sondern ideologische Institutionen blutkrieger oder zumindest blutleerer Charaktere. Das Ergebnis glich seinen Schöpfern. Seine Wirkung nur Ausdruck und Jenseitung. (Sie wäre noch verheerender gewesen, wenn nicht das Volk selbst in seinem gelunden Empfinden ihr angewidert den Rücken gewandt hätte.) Die vielseitigste „Eigengleichheit“ der Kunst entzweigte sich als Geschlossenheit und Chaos, die obstrukte Weisheit karrierte uns mit der Krise frankhafter Höchstigkeit entgegen. Die Kunst war frei — war schrankenlos frei — und hatte ihren Sinn verloren.

Niemals kann sich künstlerisches Schaffen aus sich selbst heraus einen Sinn geben. Künstlerium ist Priestertum, d. h. ist Dienst am Höchsten und Heiligsten, das in der menschlichen Seele lebt und um Ausdruck und Gestaltung tritt. Für liberalistischen Denken waren das allerdings höchst „irreale“ Werte, mit denen man schon deswegen nichts anzufangen wußte, weil sie schwerlich in hohes Geld umzumünzen waren.

Die nationalsozialistische Revolution mußte kommen, um diese „Irrealität“ der feindlichen Kräfte als den stärksten Faktor des Lebens zu erkennen und gleichzeitig allem Kampfen und Schaffen einen neuen Sinn zu geben: das Volk. Das Leben dieses Volkes, seine Zukunft und

seine Ewigkeit ist uns auf dieser Erde das Höchste und das Heiligste; ihm zu dienen ist die Berufung aller Kräfte, die aus seinem Schoß geboren werden.

Im Volke für das Volk zu kämpfen und zu arbeiten — das ist die Forderung, welche die nationalsozialistische Weltanschauung an jeden einzelnen stellt, der das Glück hat, diesem Volke anzugehören. Und vor dieser Forderung gibt es keine Ausnahmen, am allerwenigsten bei den Menschen, denen das Schicksal die Schöpferkraft der Gestaltung identisch. Segnung und Verurteilung bedeutet im nationalsozialistischen Staat jene Sonderstellung, sondern doppelte Verpflichtung vor der Gemeinschaft!

So erhebt in unserer Zeit ein neuer Typ des Künstlers, frei in seinem Schaffen, aber gebunden an sein Volk, der nichts mehr gemeint hat mit jenen unglücklichen Erscheinungen der Vergangenheit, die in ihrer ewigen Juelligkeit entweder nur noch als lebendige Proteste gegen ihre Zeit herumtreten, oder aber zur Rechtfertigung ihrer eigenartigen „Werke“ nur eine Begründung hatten: So sei es eben „modern“. Nein, wer die gewaltigen Aufgaben übershaut, die der Nationalsozialismus dem schöpferischen Menschen gestellt hat und in Zukunft wachsen wird, der weiß, daß mit dem Aufbruch dieser Weltanschauung die Voraussetzung für eine kulturelle Blüte gekommen ist, wie sie in der tausendjährigen Geschichte unseres Volkes nicht zu verzetteln war.

Die kulturpolitische Aufgabe dieser Epoche aber heißt: Gestaltung der nationalsozialistischen Weltanschauung und damit seelische Ausrichtung der ganzen Nation zu ihren Zielen. Nicht an ein mehr oder weniger gebildetes Publikum wird sich der Künstler wenden, sondern er wird unmittelbar zu seinem Volke sprechen als Kinder dessen, was in der Seele dieses Volkes lebt. Denn es geht nicht darum, einer blauäugten Gesellschaftlichkeit einen mehr oder minder fragwürdigen Kunstmuseum zu bieten, sondern der Gemeinschaft des Volkes jenes tiefe Erleben der Kunst zu vermitteln, das seelische Kraft, Erhebung und Entspannung bedeutet.

So wird im nationalsozialistischen Staat künstlerisches Schaffen zu einer politischen Aufgabe im höchsten Sinne, ja, zu einer Führungsaufgabe. Im Auftrage des Führers hat ihr Reichsminister Dr. Goebbels Form und Marchierung gegeben.

In ihr sind heute nach sorgfältiger Ausarbeitung aller Schädlinge und Fremdländer die Menschen vereint, die berufen sind, in eigener Verantwortung vor Führer, Volk und Reich unvergänglich das Welen und Wollen unserer Zeit zu prägen. Berufen von der Aufgabe steht so der Künstler unserer Zeit in der Gemeinschaft seines Standes, stolz in dem Bewußtsein, daß eine Kunst, deren Sinn und Ziel das Volk ist, ewig in diesem Volke lebendig sein wird.

Der Arbeiter macht mit!

Von Horst Dressler-Andrell

Wenn die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am 27. November zum erstenmal seit ihrem Bestehen ihre Jahrestagung gemeinsam mit der Reichskulturmämer abhält, so erhält damit eine durch drei Jahre des Aufbaus konsequent durchgeführte Entwicklung ihre feierliche Belebung.

Wir alle, die wir gemeinsam schaffen an Wiederaufbau einer echten deutschen Volkskultur — es ist das die Millionenpolizität der Reichskulturmämer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ —, wir alle erwarten mit herzlicher Freude diesen Jahrestag, auf welchem Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Kärtner halten auf das gemeinsam geschaffene und die Parolen der Zukunft verkünden werden.

Es muß als ein Erfolg von gesichtlicher Bedeutung gewertet werden, daß es der nationalsozialistischen Bewegung und ihrem Führer Adolf Hitler gelang, nicht nur eine gigantische Arbeitsschicht zu schlagen und zu gewinnen, sondern daß ein Werk gelingen konnte, von welchem in der Vergangenheit selbst entwegte Optimisten nur zu träumen wagten. Es ist das der gewaltige Erfolg des Nationalsozialismus als Weltanschauung ausgedrückt durch die Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“!

Wer batte vor drei Jahren zu hoffen wagte, daß es uns in so gewaltigem Umfang gelingen würde, den deutschen Arbeiter nicht nur zum Teilnehmenden am Kulturreben zu machen, sondern ihn selbst darüber hinaus geistig und seelisch zu mobilisieren und so zum aktiven Mitgestalter einer neuen Volkskultur zu machen? Dießen Erfolg verdanken wir ausschließlich der nationalsozialistischen Weltanschauung und jenen Männer, die von ihr begeistert und vorwirktig getrieben aus der Bewegung heraus das Gesicht des neuen Volksstaates formten.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist praktischer Nationalsozialismus! Das Kennzeichen zu „Kraft durch Freude“ zum Symbol der Lebensbejahung von Millionen geworden, ist darum nichts anderes als das Kennzeichen zu Idee des Führers.

Im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront, dieser gewaltigen und revolutionären Schöpfung des Nationalsozialismus für unser gesamtes soziales Leben, hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Aufgabe erhalten, Erwerber und Gestalter eines neuen Lebensgefüges zu sein.

Die völlige Umformung unseres sozialen Lebens durch die Deutsche Arbeitsfront hat in den deutschen Arbeitsmännern seelische und geistige Kräfte freigesetzt, die vorher Jahrzehntelang brüdergelebt hatten oder durch den jüdisch-marxistischen Klassenkampf verschlissen wurden.

Alles, was sich in den vielen Jahren der Errungen und des Niederganges an inneren Spannungen in unseren Volksgenossen angesammelt hatte und nach Ausdruck drängte, das erlaubten wir in „Kraft durch Freude“. Der Widerhall für unser Werk war ungeheuer und einzigartigend in der Welt!

In „Kraft durch Freude“ aber hat sich der Nationalsozialismus als Weltanschauung und kulturelle Bewegung ein weitihm vorausgehendes Denkmal gelegt. Dieser Jahrestag wird wiederum das sprunghafteste Anmaßung unserer Leistungen unter Beweis stellen.

Doch es uns gelungen, den deutschen Arbeiter kulturell zu mobilisieren, daß er in „Kraft durch Freude“ bereit ist, sich über seinen Werttag hinaus einzusetzen, daß es möglich wurde, die Kult zwischen realer Arbeitswelt und Kultur zu schließen, das ist die Freude an die jem dritten Jahrestag unserer Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Weil wir von Anfang an „Kraft durch Freude“ nicht als ein bloßes Heilmittel gegen die sozialen Schäden der Vergangenheit betrachteten, sondern weit wie in „Kraft durch Freude“ eine Kulturorganisation auf breitestem Grundlage aufzubauen wollten, darum war es auch nicht mehr als folgerichtig, daß wir uns bald mit der Reichskulturmämer als der Organisation der deutschen Kultur in gemeinsamer Arbeit verbanden.

Dieses Gemeinschaftswert ist inzwischen für alle Gebiete der nationalsozialistischen Kulturpolitik von so ausdrückender Bedeutung geworden, Reichskulturmämer und „Kraft durch Freude“ sind durch Jahre gemeinsamen Aufbaus derart miteinander verwachsen, daß es nur dem Gefühl und dem Bedürfnis aller entsprach, als Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überkommen, diejenigen dritten Jahrestag beider Organisationen in besonderster feierlicher Weise gemeinsam zu begreifen.

Kommende Generationen werden die Genialität einer Kulturpolitik zu würdigen wissen, die es verstanden hat, binnen drei Jahren nach einer Epoche des absoluten Zerfalls, Arbeit und Kultur zu gemeinsamen Aufbauwert zusammenzuführen. Das Wachstum einer wahren Kultur aus dem Volk und für das Volk ist durch diesen Schritt gelungen.

Freuen wir uns, daß es unserer Generation vergönnt ist, Träger dieser geistlichen Aufgabe zu sein. Bleiben wir auch für alle Zukunft eine verschworene Gemeinschaft, dann wird der Sieg immer bei uns sein!

Die Festfolge für die Jahrestagung

Für die gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturmämer und der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, in der Philharmonie am Freitag, 27. November, 12 Uhr, ist folgende Festfolge vorgesehen:

An die großen Toten

Wilhelm Berger
Für gemischten Chor und Orchester (Bruno Kittelscher Chor und Berliner Philharmonisches Orchester unter Leitung von Professor Bruno Kittel)

Worte aus „Götz von Berlichingen“. J. Wolfgang von Goethe
Gesprochen von Heinrich George

Beherzigung. Lied

Hugo Wolff
(Orchesterinstrumentation Arno Rentsch, Kammsänger Rudolf Bockelmann und Berliner Philharmonisches Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe)

Ansprache des Leiters der Deutschen Arbeitsfront
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Konzert A-dur für Orgel und Orchester G. Friedrich Handel

Einführung und ersten Satz (Orgel Prof. Fritz Hellmann und Berliner Philharmonisches Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe)

Ansprache des Präsidenten der Reichskulturmämer

Reichsminister Dr. Goebbels

Gebet der Jugend Hermann Ziller

Für gemischten Chor, Knabenchor, Sopransolo und Orchester (Bruno Kittelscher Chor, Knabenchor des Hohenzollern-Gymnasiums, Sopransolo Tilla Brem und Berliner Philharmonisches Orchester unter Leitung von Prof. Bruno Kittel)

Die Veranstaltung in der Philharmonie wird in der Zeit von 12 bis 13.45 Uhr von allen deutschen Sendern und vom deutschen Kurzwellensender übertragen.

*

Festauflauf im Deutschen Opernhaus am Freitag, 27. November, 19.30 Uhr:

„Der fliegende Holländer“. : Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Arthur Rother, Inszenierung: Wilhelm Rode, Bühnenbilder und Kostüme: Paul Haferkorn, Mitwirkende: Wilhelm Rode, Berta Stetzer, Luise Witter, Egon Laholm, Wilhelm Schirp, Günther Treptow; Chor: Hermann Lüddcke, Technische Leitung: Kurt Hemmerling.

Die Entjudung des deutschen Kulturlebens von E. G. Dickmann

Die Gründung der Reichskulturmämer hatte das deutsche Volk im Hintergrund und den Dienst am deutschen Volke als Zielsetzung. Sie bestreute also niemals, allgemeine, „föderalistische“ Dinge zu behandeln oder einen volkstümlichen Nationalismus zu pflegen. Den Umriss ihres Daseinszweckes finden wir in den Wahlen ihres Präsidenten Dr. Goebbels bei der Eröffnungsansprache der Kammer niedergelegt: „Es wäre vermessen, zu glauben, daß des Künstlers göttliche Mission außerhalb des Volkes vollendet werden könnte. Sie wird für das Volk durchgeführt und die Kraft, deren sie sich dabei bedient, kommt aus dem Volk.“

Bis zu diesem Zeitpunkt war man — außerhalb der nationalsozialistischen Bewegung — davon gewöhnt, als deutsche Kultur alles das zu bezeichnen, was im deutschen Lebensraum von deutschsprechenden Menschen geschaffen wurde. Man hatte sich daran gewöhnt, den „deutschen“ Judentum als Teilhaber und Mitbegründer deutscher Kulturwerte zu betrachten und ihn zu dulden, ja sogar seinen Eindruck in die Gebiete der Kunst, Literatur, des Theaters, der Musik seiner angeblich höheren Intelligenz zugute zu halten.

Heute ist es nicht mehr nötig, darzustellen, welche Gründe zu einer Verjugung des jüdischen Lebens in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert führten, man muß nur wieder heraus holen, daß mit den neuen, nach 1933 in Deutschland gültig gewordenen Begriffen von Volkstum und Rasse die gebietete Forderung

ausslachte, den Judentum als artfremden damaligen „Staatsbürgern“ aus dem deutschen Kulturleben auszuhalten.

Der erste Schritt des Nationalsozialismus zur Entjudung des deutschen Kulturlebens mußte sich notwendig auf die Säuberung aller deutscher Kulturschichten beziehen. — Es sei hier nur auf die Einführung der Berufsliste für deutsche Schriftsteller hingewiesen. Es mußte hier ein einmaliiger und entscheidender Schritt gewagt werden, um die Bahn für ein ausschließlich aufbauendes deutsches Kulturschaffen freizumachen. Den Judentum mußte also die Möglichkeit genommen werden, weiterhin angeblich deutscher Kulturgüter zu produzieren. Hand in Hand damit gingen aber die umfangreichen Aufräumungsarbeiten, auf allen Gebieten des künstlerischen Schaffens die vorhandenen Verände zu richten und zu prüfen, um dabei jüdisches Geistesgut planmäßig auszuhalten.

Drei Jahre lang hat die Reichskulturmämer sich in den Aufbaudienst eines deutschen nationalsozialistischen Kulturwillens gestellt, sie hat die Künstlerschaft zu gemeinschaftlichen Aufgaben zusammengefaßt und hat ihre soziale Betreuung in die Hand genommen. Sie trägt die Garantie für die Reinherhaltung des deutschen kulturellen Lebens und geht ihnen ihr durch die Weltanschauung vorgezeichneten Weg von Jahr zu Jahr folgerichtig weiter. Parallel zu diesem rücksichtigen Aufgabengebiet aber läuft weiterhin die Verpflichtung, das deutsche Volk restlos von allen Rücksänden und Schlacken jüdischer Kulturbetätigung zu befreien.

Das erste selbstverdiente Geld

Es ist nicht jedem Menschen beschleben, dem Vater lange auf der Tafel zu sitzen. Hunderte von jungen Menschenfinden müssen schon in jungen Jahren ihre Ausbildung abbrühen, um Geld zu verdienen, und wer einen längeren Bildungsangang hat, der muss oft schon als Schüler bedacht sein, den Eltern die Opfer zu erleichtern.

Als ich mein erstes Privatstundengeld als Schüler kassierte, erfüllte ich mir am selben Tage eine Sehnsucht, deren Gegenstand schon lange meine Blöße auf sich gesogen hatte. Es war ein Haarbracelet, wie ihn die Freunde verwenden: an einer bauchigen Buntglasflasche hing oben ein Schlauch mit einem Ball am Ende. Beim Drücken des Balles wird der Kopf mit Wodgeruch bestreut. Beigekommener Haarbracelet juckte etwas leicht, dann war es entzweie.

Sodann laufte ich mir ein „Wimmerbrett“, eine Mandoline, die ich aber ungeschickt gewisst haben muss; denn so oft ich auf ihr wimmelte, pustete die Leute unter uns mit einem Bein an die Decke. Und ich hatte es doch so gut gemeint!

Und natürlich laufte ich mir eine Pfeife, eine Klemmengruppe von Lavendel, Rosenblättern und Tabak. Zusammengezogen ergab dieses Rauchmaterial einen heißen „Hecht“ in meinem Stäubchen.

Man sollte nie die Wünsche der Kinder und der Jugendlichen fürcht nennen. Freude sind sie nur in den Augen der reisen Menschen. Kinder aber und Jugendliche sind keine reisen Menschen: sie jagen Strümpfe und Nachtmänner nicht als vollgültige Geschenke an. So ein bisschen Übermunit bei den Geschenken macht erst die wahre Freude aus, und wer es irgendwie ermöglichen kann, die schenkt nicht nur das, was er für richtig hält, sondern wenigstens etwas von dem, was die Kinder für richtig halten. Und wenn es irgendwie möglich ist, der lasse seinen Kindern ihr erstes selbstverdientes Geld!

Vx.

Festnahme eines Einbrechers

Kriminalbeamte nahmen einen 31 Jahre alten Mann vorläufig fest, dem ein Einbruch in der Sudostadt nadgewiesen wurde. Der Geftnommene erlangte Geld und Zigaretten.

Diese fanden am 18. November gegen 12.45 Uhr auf der Weiberstraße einen Spannorb mit drei Schot Eier.

Vom Tiefenbergsberg wurde am 25. November zwischen 19 und 20 Uhr das Kraftbad, Marie DKB, Kennzeichen 11 52 701, Fabregt.-Nr. 26 406, Motor-Nr. 492 578, weggefahren. Es liegt Tiefblick vor.

Steuerbefreiung von Eigenheimen. Das Landesfinanzamt Dresden weist darauf hin, dass für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime in gewissem Umfang Steuerbefreiung besteht, und zwar für die bis zum 31. März 1937 bewusstseitigen Kleinwohnungen und für solche Eigenheime, die bis zum 31. März 1939 bezugsbereit werden. Die künftige Einstellung von Eigenheimen kann aber nicht mehr durch Steuerbefreiung besonders gefordert werden. Um Härten zu vermeiden, wird die Steuerbefreiung noch für Eigenheime gewährt werden, die bis zum 30. September 1937 bezugsbereit werden. Anträge sind vor Baubeginn beim Finanzamt einzureichen.

Eine besondere Delikatesse sind unsere Schleibücklinge und echten Kieler Sprotten

Mou Part & Pätzold
Das bekannte Feinkost-Spezialgeschäft
nur Seestraße 5

Ein Arbeiter dankt

Das große Erlebnis Beethovens

Der Reichsleiter Leipzig berichtet: Zum Totengedenktag der Bewegung brachte der Reichsleiter Leipzig in einer besonderen Feierstunde Beethovens „Eroica“ unter Leitung von Generalmusikdirektor Hans Weisbach zur Aufführung. Mit welchem Verständnis und wie dankbar der deutsche Arbeiter die höchsten Werke deutscher Kunst aufnimmt, das bemerkte das nachfolgende Schreiben eines ungelehrten Arbeiters, das der Reichsleiter Leipzig erhielt und das er für charakteristisch und wortwoll genug hielt, es der Oeffentlichkeit zu übermitteln:

Die Reichsleitung „Eroica“ von Ludwig van Beethoven war eine Stunde eindrücklicher Aufmerksamkeit, ernstlicher Besinnung — eine Stunde wahren Glücks, tiefsinnender Freuden.

Ich sah in meiner Nachstube, lautlos in tiefer Andacht, um das Idealreich Beethovens verständnisvoll anzuhören. Im Schall des Schöpfers durchdrang ich die Dritte Sinfonie. Aus der Tiefe meines Herzens quoll das fröhliche Gefühl: Kampfgeist! Der 9. November hat mein Herz reiser und härter gemacht. Tatsächlich, durch die in Beethovens Dritter enthaltene Stimmung erlangte ich die Kraft, den Höhenflug in die Geistesonne des ringend sich befreidenden neuen Deutschlands fortzusetzen.

Der Reichsleiter Leipzig mit seinem guten musikalischen Programm ist ein Freudenborn, eine Kraftquelle für aufwärts strebende Arbeitsmänner. Die Pflicht fordert, der Interdanz aufrichtigen Dank auszu sprechen.“

Das Liebeslied im Wandel der Zeiten

Einen wunderbar vielseitigen Abend, bei dem forschernder Verstand, rüstender Schmied und nachsüdliches Herz in gleicher Kraft beteiligt waren, bezeichneten die bekannten Dresdner Künstler Ottmar Eulenburg und Friederike Stritt einer reiflos gebannten Sängerin, die im intimen Sitzungssaal der Kaufmannschaft.

Der Adventstisch ist gedeckt**Nur noch wenige Wochen trennen uns von Weihnachten**

Seit dem ersten, etwas lämmlich geratenen Schneefall vor einer Woche hat sich der Jugend eine erhebliche Unruhe bemächtigt. Nicht, dass



Archie NS-Verlag

nur täglich die Frage gestellt wird, wann es denn nun endlich „richtig“ werde, nem, mit den paar Krümchen Schnee sind sämtliche

weihnachtliche Dinge in den Vordergrund der Betrachtung gerückt worden.

Da ist zunächst einmal der erste Advent. Das ist der erste große Tag weihnachtlicher Vorfreude. Die kleinen freuen sich über ihren Adventskalender, von dem sie jeden Tag des Dezember ein Türchen neu öffnen können, bis Heiligabend. Dann gibt es schöne Scherenschlitten, die sich von buntem Papier abheben, hinter das man eine Kerze stellt, die ganze Weihnachtszeit erzeugendes Vergnügen, Engel, Krippen, Pyramiden, Plauamotte und Nährmänner erwarten.

Als schönes Symbol des nahenden Weihnachtsfestes erscheint der Adventskranz mit seinem milden Kerzenheimer. Ein leiser Tannenduft umgibt ihn, den Vorläufer des Weihnachtsbaums. Unter dem Adventskranz führt die Familie, mit Weihnachtsarbeiten beschäftigt. Erste Weihnachtsbäckereien tauchen auf und werden mit besonderem Bedenken verzehrt.

Adventzeit, das ist die Zeit besinnlicher Vorbereitungen für Weihnachten. Es gibt nichts Schöneres als Freude zu bereiten. Dies ist bei weitem nicht unter allen Umständen eine Frage größerer Aufgaben. Es kommt auf den Sinn an, in dem gezeichnet wird, und aus dem beschworenen Weihnacht kann mehr Liebe sprechen, als aus einer noch so wertvollen Gabe.

Eines aber müssen wir uns bei allem überlegen. Unsere Geschenke, zumal wenn wir sie jetzt anstrengen, müssen so beschaffen sein, dass sie der Liebe, mit der wir sie herstellen, in gleichem Maße wert sind, wie der liebevolle Aufnahme, die wir für sie erwarten. Deshalb muss der gute Geschmack dafür ausschlaggebend sein. Nur schöne Dinge, und seien sie noch so einfach, sollen geschenkt werden. Das ist nicht etwa gleichbedeutend mit hoher Kunst, aber die Freude am Schönen, dazu eine gewisse Innerlichkeit, sollen aus ihnen sprechen. Nur dann können sie auch in dem, der sie zum Geschenk bekommt, Freude wecken.

Brigadeführer Schmuck

Der neue Leiter der SA-Führerschule



Aufnahme: Koch

Zum Leiter der Führerschule der Oberste SA-Führung in Dresden wurde, wie bereits mitgeteilt, der bisherige Führer der SA-Brigade 79, Würzburg, Brigadeführer Ludwig Schmuck, berufen.

Brigadeführer Schmuck ist geboren am 19. Juni 1892 in Weissenburg in Bayern. In Reutstadt an der Tauber war er als Betriebschuldirektor tätig. Während des Krieges kämpfte er als Offizier vier Jahre lang an der Ost- und auch an der Westfront.

Im Jahre 1919 stand er beim Freikorps Oberland, und am 1. Mai 1929 trat er zur NSDAP über, wo er als Propagandaleiter und Unterbezirksführer in Neustadt an der Tauber tätig war. Bald wurde Brigadeführer Schmuck zum Führer des Lehrsturmes der Standarte 8 und im Jahre 1932 zum Führer der Standarte 8 „Otto Roth“ in Reutstadt an der Tauber ernannt. Von 1934 an war er mit der Führung der Brigade 79 in Würzburg beauftragt, von wo er nun nach Dresden berufen wurde.

Wie gratulieren!

Der frühere Schneidermeister Friedrich August Hoppe, Anton-Wedt-Straße 4, begeht heute Freitag seinen 80. Geburtstag.

Brandinspektor i. R. Doctor Naumann und seine Chefrau, Querallee 5, feiern heute Freitag in voller Rüstigkeit die goldene Hochzeit. Vor wenigen Wochen konnte der Jubilar seinen 75. Geburtstag und seine 50jährige Zugehörigkeit zur Kriegerkameradschaft „Artillerie-Pioniere und Train“ begehen.

Speisung von 8800 Volksgenossen

Anlässlich der gäulichen Sammlung des Gaus Sachsen für das Wohl werden am Sonntag, 29. November, zwischen 12 und 13 Uhr durch die Kreisführung Dresden des Wohl 8800 Volksgenossen in verschiedenen Sälen mit Mataroni und Gulasch gepeist. Für die Zubereitung des Essens stehen 44 Küchenfürsorge bereit. In den Speisestuben bereitet wird.

merheit Barry Macdonald, als Verwirrung des Geschehens und des Hergens stützender Kämpfer. Ein halbes Dutzend Darsteller spielen Rollen runden das Spiel ab.

Ein Unterhaltungsspiel der Art, die wir von besserer Verdrängung zu lieben wünschen. — Im Beiprogramm liegen gute und schenweise Filme, „Berchtesgaden im Winter“ und „Sensationsfabrikation“.

England im Film. Die Weißkästigkeit der britischen Insel wurde im „England“-Film des „Universum“ in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt. Aus Südstenglands Fischerdörfern gingen die weltbekannten Hanfelsplätzchen über. Ostenglands Landwirtschaft und Viehzucht erinnerten an holländisches Marschland. Die Modeebäder des Westens machten mit dem Engländern in der Ferienzeit bekannt, während Wassersport und Angeln, Tennis und Golfspiel das Weekend ausfüllten. Cambridge und Oxford feierten mit ihrem überlieferter Universitätssport. Landschaftliche Schönheiten lernte man im Penninischen Gebirge kennen, und an der „englischen Riviera“ war man überzeugt von der Mittelmärschlere. Gewaltige Industrieanlagen gaben einen Eindruck von Kohleförderung, Eisenverarbeitung und Tuchherstellung. Nach Shakespeares Geburtsstadt wurde ein Abstecher gemacht, und schließlich stand London, die Zehnmillionenstadt, mit Westminster und dem Parlament, mit modernen Industriestädten und Zeitungsstraßen, Börsenplatz, Bond-Street und Hyde-Park, bis man zum Schluss in den 20 Meilen ländlichen Dots land, von denen die Auen ins breitliche Weltreich geben.

— „Urausflüsse“ — ein neuer „R.A.“-Film. Die Gauwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Anlässlich des dritten Gründungstages der RS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat die Deutsche Arbeitsfront einen neuen Film herausgebracht, der unter dem Titel „Urausflüsse“ gezeigt wird. Er zeigt Ausschnitte aus dem so wichtigen und legendären Gebiete der Urausflüsse. In Dresden wird dieser „R.A.“-Film ab 27. November im Capitol gezeigt.

In zart andeutenden Linien liess Prof. Ernsting den Werdegang des „Deutschen Liebesliedes im Wandel der Zeiten“ deutlich werden, gab in tiefen, treffenden Worten ein Bild der führenden Dichterpersönlichkeiten aus dem sich unendlich erreichenden Strom deutscher Dichtkunst und ließ die geistige Haltung deutlich werden, aus dem heraus der Humanus an das geliebte Weinen erwuchs. Und pausenlos quoll dann aus dem Vortrag der begeisterten Sprecherin das Sehnen und Ahnen, das Begehen und Besitzen wollen, das Aufsuchen und Erfüllen eines liebenden Herrschers.

Unendlich weit, kaum auslösbar in der feinlichen Bielgestaltigkeit, spannte sich der Bogen deutscher Liebeskunst von den herben, erdnahen Strophen Walther von der Vogelweide bis zu dem Zeit- und Ewigkeit überdauernden Ausdruck „Einst wird ich dich besiegen immerdar“ Agnes Miegel. Und zwischen diesen eindrucksvollen Stützpunkten eines sternenerfüllten Gewölbes erschien uns die Klage eines Minnesängers, das äuchterne Kühnen von Martin Opitz, die Wuth einer Klopstock-Romanze, die Wuth eines Goetheischen Betoners. Dem Gehalte nach weitete sich die Gehöftstata von dem durchsichtigen erotischen Auswachsen der Biedermeier bis zur religiösen Verklärung der Liebe etwa bei Novello, der Genuss der Liebe einem Abendmahlsgange vergleich. Ueberhaupt verhandelte Friederike Stitt die gehaltvollen romantischen Proben eines Höltig, Hölderlin und Lenau in ihrer übertriebenen Verklärung zu einem nachhaltigen Erleben.

Dr. H.

— An das Theater des Volkes verpflichtet. Zu den bereits bekanntgegebenen kommen noch folgende Verpflichtungen: Mona Seeling, bisher Badisches Staatstheater Karlsruhe, Rita Berg von den Städtischen Schauspielen Baden-Baden, Joachim Ernst, bisher Staatstheater Kassel, und Wilhelm Aligauer vom Landestheater Neustrelitz — Konzertmeister Kluge. Stürmer Mußhaus der SA-Standarte 100 (Kapelle Beil), wurde nach erfolgreichem Probespiel als 1. Konzertmeister verpflichtet.

So sehen wir den Film „Sensation in London“

Erstaufführung im „Kosmos“-Lichtspielhaus

Das „Kosmos“-Lichtspielhaus bringt als Erstaufführung den nach einem Bühnenstück von Benn W. Ferry gestalteten englischen Film, „Sensation in London“. Die Handlung ist nicht neu: Theater im Theater, die Tochter in der Rolle der Mutter. Die Mutter, Harriet Green, einst eine berühmte Tanzstar, dem sich beinahe eine Lordchaft zu führen legt, muss wegen eines sexuell belastenden Kindes auf den Ladyteam verzichten und verschwindet lautlos. Fünfundzwanzig Jahre später löst die Propagandalbe eines Revuetheaterrollenmachers die unglückliche Ursache der vorschnell beendeten Ladykarriere, die Tochter Harriet Green, zur Verwechslungskomödie auf die Bühne. Harriet

Wir können uns keinen Wiederaufstieg des deutschen Volkes denken, wenn nicht wieder erreicht wird die deutsche Kultur und vor allem die deutsche Kunst.

Adolf Hitler.

Green-Tochter tritt als Harriet-Mutter, eine zweite jugendlich siegbare Lady Hamilton der leichten Art, vor ein bewunderndes und geübtes Publikum. Als die Entdeckung des Schwinds droht, offenbart Harriet dem erstaunten Publikum selbst den Bluff. Sie überzeugt es aber im gleichen Augenblick wie auch einen hohen Gerichtshof. Soweit die reizlich phantastische Handlung.

Der Hauptdarstellerin, Jessie Matthews, ist es überlassen worden, mit diesen Unwahrscheinlichkeiten und Ungegriffenheiten durch ein lässiges und mitunter witziges Spiel zu versöhnen. Ihr ganzes Können entfaltet sie jedoch in den zahlreichen Revuenzen als hervorragend begabte Tänzerin. Neben dieser Harriet Green steht mit frischer, jungenhafter Unbetüm-

Bestattungsamts-Monopol beendet

Öffentliche Beratung der Ratsherren vor vollen Tribünen

In der öffentlichen Beratung mit den Ratsherren am Donnerstag, die infolge der erstmaligen Beantwortung von Anträgen aus der Bevölkerung bei bis zum letzten Platz gefüllter Publikumtribüne abgehalten wurde, bewilligte der Oberbürgermeister entsprechend den vertraglichen Verpflichtungen der Stadt zunächst eine überplanmäßige Ausgabe von 59.680 RM. als städtischen Zufluss für die Staatstheater.

Einem Gesuch der Fleischerinnung um Gewährung einer städtischen Gehilfe zur Unterhaltung ihrer Fachgewerbeschule, der Ulrich-Graß-Schule, wurde stattgegeben, weil der Betrag, die bisher die Kosten für die Schule selbst getragen hatte, eine Unterhaltung aus eigener Kraft nicht mehr möglich ist. Die Gehilfe wird in Höhe von 750 RM. in den Haushaltplan für 1937 unter der Voraussetzung eingesetzt werden, daß auch der Staat eine Gehilfe nach den gleichen Grundsätzen, wie dies bei den anderen Innungsfachschulen der Fall ist, gewährt. Die Bewilligung einer Gehilfe für das Jahr 1936 konnte nicht erfolgen, weil dafür keine Mittel mehr im Haushaltplan verfügbar sind.

Verkehrsverbesserung

Im Bauungsplan für Döbeln wurde der Teilplan für eine Entlastungsstraße, neben der Straße Altstadt und für einen Teil der Dohnaer Straße neu festgestellt. Durch die Ausführung dieses Planes soll eine Verbesserung der durch die Unübersichtlichkeit der Straße Altstadt und die zu geringe Breite der Dohnaer Straße hervorgerufenen schlechten Verkehrverhältnisse erzielt werden.

Selbst langer Zeit bereits besaß sich die Öffentlichkeit mit dem Monopol, das das städtische Bestattungamt für die Überführung in Dresden verbotenen Personen nach der Sächsischen Feuerbestattungsanstalt zunahm. Dieses Monopol war durch Gesamtauflösung vom 21. November 1933 zunächst probeweise aufgehoben worden. Da diese Aufhebung, die allerdings einen Einnahmeverlust für das städtische Bestattungamt mit sich gebracht hat, kontinuierliche nachteilige Folgen gebracht hat, beschloß der Oberbürgermeister die endgültige Aufhebung der bestehenden Bestimmungen des Ortsgeleisets vom 18. Oktober 1922.

Ausbau der Pflanzenkulturen

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Erweiterung des Gartenkulturlandes der städtischen Gartenverwaltung an der Meißner Landstraße und der Teppler Straße. Diese Erweiterung war notwendig geworden, da die Neuanlage und Vergrößerung der Grünflächen im Stadtgebiet eine

Die Parole des Tages

Der Alltag umgibt den Menschen in seinem Beruf, an seinem Arbeitsplatz, in seinem Wirkungskreis. Er erschöpft den Menschen, er macht den Menschen müde; im Alltag sind all die kleinen und großen Sorgen, die den Menschen täglich umgeben. Der Feierabend gibt dem Menschen Kraft, neue Energie, er bereitet ihn auf sein neues Werk, sein neues Schaffen, seine neue Arbeit vor. In ihm, dem Feierabend, sind die Menschen nicht mehr Vorgelehrte und Untergebene, sondern sie alle, Arbeitnehmer und Unternehmer, treten aus dem gemeinsamen Quell des Feierabends.

Dr. Robert Ley.

Zu hohe Anliegerleistungen

Die Beantwortung der Fragen wurde von den zuständigen städtischen Deputationen bzw. durch den Oberbürgermeister selbst vorgenommen, während die Anfragen durch einzelne Ratsherren, die damit gewissermaßen eine „Patenschaft“ für die Fragesteller übernommen, vertrieben wurden.

Die erste dieser Anfrage wandte sich dagegen, daß von Baustützen, die an noch unausgeführtten Straßen bauen wollen, die Anliegerleistungen für den Anschluß an die benachbarten Verkehrswägen usw. verlängert werden müssen. Stadtbaurat Dr. Ley wies demgegenüber auf die gesetzlichen Bestimmungen hin, durch die diese Frage geregelt sei. Im Rahmen des Möglichen habe die Stadt in besonderen Fällen geholfen, jedoch seien dieser Hilfe naturgemäß sehr enge Grenzen gesetzt. Jeder Baustütze sollte sich bei der Ausstellung des Finanzierungsplanes auch über die Anlieger- und sonstigen Nebenkosten unterrichten. Das werde vielfach verläufen; es wäre die Pflicht der Architekten, den Baubenden rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen, der nach Möglichkeit danach trachten müsse, möglichst in der Nähe eines bestehenden Verkehrsweges zu bauen. Bis zu einer reichsgerichtlichen Regelung sei an eine Änderung der bestehenden Bestimmungen nicht zu denken. Im übrigen sei es städtebaulich wünschenswert, wenn die vorhandenen Baulücken aufgefüllt würden.

Zur großen Armee abberufen

Am Donnerstag verschied im 74. Lebensjahr in Dresden Generalleutnant a. D. Wolfram Graf von Bühnem v. Edstädt. Der Verstorben war am 7. September 1883 geboren als jüngster von fünf Brüdern, von denen vier dem sächsischen Heere als Offiziere angehört haben. Nach dem Bruch des Kadettenkorps trat er im Frühjahr 1881 beim Leib-Grenadier-Regiment ein, in dem er später die Posten des Bataillons- bzw. Regimentsadjutanten bekleidete. Als Hauptmann wurde Graf von Bühnem von Edstädt fast mehr als ein Jahrzehnt in das Kriegsministerium nach Dresden versetzt und war u. a. als Kommissar für den sächsischen Militärdienst im Bundesrat und Reichstag tätig. Im Mai 1909 wurde er zum Oberstleutnant befördert und zum Kommandeur des Kadettenkorps zu Dresden ernannt. Als Kommandeur des Schützenregiments 108 zog er zu Beginn des Weltkrieges ins Feld und wurde im Dezember 1914 zum Generalmajor befördert. Als solcher führte er später die 46. Infanterie- und die 88. Infanteriebrigade. Im Juni 1916

Demgegenüber wies Ratsherr Pg. Bentrich darauf hin, daß es gerade im Sinne der Auslobung der Großstädte liege, wenn das Bauen an neuen Straßen erleichtert würde. Die außerordentlich Härte, die die gegenwärtige Regelung für viele Volksgenossen mit sich bringe, wurde von mehreren Ratsherren unterstrichen; abschließend wies der Oberbürgermeister darauf hin, daß die Dresdner Baubehörden jeden Fall individuell behandeln und daß das Entgegenkommen der Bevölkerung des Hoch- und Tieflandes von einem Kenner auswärtiger Verhältnisse aus freien Stücken in einem Dankesreden anerkannt worden sei.

Sentenz der Bürgersteuer unmöglich

Eine andere Anfrage wandte sich gegen die Höhe der Bürgersteuer. Stadtrat Dr. Albrecht betonte demgegenüber, daß es den Bürgern rechtsgerichtlich verboten sei, Steuern zu entrichten, bevor nicht die Schulden erheblich verringert und gewisse Rücklagen angehäuft werden seien. Die 1933 übernommene Schuldenlast Dresdens habe aber erst zu einem geringen Teil abgetragen werden können. Im übrigen sei die Bürgersteuer, die ursprünglich eine reine Kopfsteuer gewesen sei, seit der Nachübernahme durch mehrfache Erhöhung der Grenze durch Kinderermäßigungen und andere Maßnahmen schon nach sozialen Gesichtspunkten erheblich gemildert worden. Von 1. Januar 1937 an würden Änderungen des Familienstandes auf Antrag auch während des Steuerjahres Veränderung finden können.

Ein anderer Vorfall, das Germania, einmal vom Ultimatum, wo es verkehrsbedingt wirkte, nach dem Rathausplatz zu verlegen, wurde vom Oberbürgermeister dahingehend beantwortet, daß eine Verlegung auf den Rathausplatz aus architektonischen Gründen nicht in Frage komme; es sei durchaus möglich, daß das Denkmal sowohl aus verkehrstechnischen als auch aus städtebaulichen Gründen einmal verlegt werde, jedoch fehlten zur Zeit auch die leichten erheblichen Mittel, die dafür erforderlich wären.

Auf die Anregung einer Volksgenossin, die Bewertung von Häusern abzölle im Sinne des Vierjahresplanes in städtische Hände zu nehmen, antwortete Stadtmédizinalrat Dr. Jüngst durch einen Hinweis darauf, daß diese Aufgabe der NS-Bauwacht übertragen worden sei, die gegenwärtig Berücksichtigt über die bestmögliche Organisation dieser Maßnahme anstrebe. Zweitens sei schon in Kürze eine Regelung zu erwarten, die sowohl die Haushalte wie die Hauswirte zur Sammlung der Abfälle verpflichten werde, während die Abholung und die Bewertung von der NSB durchgeführt würden.

Übernahm er die neu gebildete 192. Infanteriebrigade. Als Generalleutnant und Kommandeur der 58. Infanteriebrigade feierte er nach Kriegsschluss in die Heimat zurück. Am 2. Oktober 1919 nahm er seinen Abschied.

Am Donnerstag starb im 88. Lebensjahr Generalleutnant a. D. Mortimer von Suckow. Er wurde am 24. April 1854 zu Ludwigsburg in Württemberg geboren und trat 1874 als Kadettageur in das 13. Jägerbataillon in Weissen ein. Am 26. März 1890 wurde er nach Straßburg zum 10. Regiment versetzt, dem er zunächst als Bataillonskommandeur, dann als Oberstleutnant beim Stabe angehörte. Im Jahre 1910 übernahm er als Generalmajor die 63. Infanteriebrigade und erhielt 1913 unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant den erbetenen Abschied. Im Weltkrieg wurde er Kommandeur der 45. Reserve-Infanteriebrigade. Schwere rheumatische Erkrankung zwang den General bald nach Beginn des Stellungskrieges, in die Heimat zurückzufahren.

Das Abzeichen

WW-STRASSENAMMLUNG

Am Sonnabend 22.
und Sonntag 23. Nov.



Vierköpfige Familie durch Kohlenoxydgas befeuchtet

Die Feuerwehr wurde am Donnerstag für 22 Uhr nach dem Hause Matzallstraße 23 gerufen, wo in einer Wohnung durch vorzeitiges Zündrauben eines Ofens Kohlenoxydgas entstanden, wodurch eine vierköpfige Familie betäubt wurde. Die Bedeutung war jedoch leichterer Natur, so daß sämtliche Familienangehörigen in der Wohnung verblieben konnten.

Am Donnerstag ließ gegen 18 Uhr am Weiendring ein Mann in einem Personenträgerwagen und erlitt schwere Verletzungen, die seine Einlieferung in das Krankenhaus Friedrichstadt erforderten.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen mit Beiwagen und einem Personenträgerwagen ereignete sich am Donnerstag gegen 10.30 Uhr auf der Hindenburgstraße. Es entstand Sachschaden.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Verlorene Mitgliedskarten

Der ehemalige Parteigenosse Richard Koppen, Borheim i. S., Vorwerk Post Bodau-Lane, wurde vom Gauegericht Sachsen aus der NSDAP ausgeschlossen. Der Benannte gibt an, seine Mitgliedskarte verloren zu haben. Wie erklären die Mitgliedskarte Nr. 2412 670 für ungültig.

Der ehemalige Pg. Rudolf Beazus, Dresden-Al. 1, Mittelstraße 30, ist vom Gaugericht Sachsen aus der NSDAP ausgeschlossen. Bei Prüfung nach dem Verbleib der Mitgliedskarte wurde festgestellt, daß dieselbe verloren gegangen ist. Die Mitgliedskarte Nr. 1438 915 wird hiermit für ungültig erklärt.

Verlorene goldene Ehrenzeichen

Nachstehende Parteigenossen: Otto Fieck, Radiumbad Brambach i. V., M-Nr. 68 342 und Rudolf Teller, Johanngeorgenstadt, M-Nr. 68 620, haben ihre goldenen Ehrenzeichen Nr. 68 342 und 68 620 verloren.

Bei Mißbrauch wird gewarnt!

Das Gauhauptamt:

*Am Winter wacht mit
Eis und Eis . . .*

Begegnen Sie ihm in einem warmen Mantel von Loden-frey
Ein Kleidungsstück von Loden-frey erkennen Sie nicht nur am guten formbeständigen Aussehen – Sie können sich auch darauf verlassen, daß Stoff u. Innenausstattung vollkommen dem Preis entsprechen, den Sie dafür bezahlen.

DAMEN-MANTEL

Cheviot-, Flausch- und Velourstoffe,
mit und ohne Pelzbesatz
38.- 48.- 68.- 88.- und höher

HERREN-MANTEL

Ulster- u. Paletotformen, in eigenen Werkstätten
angefertigt, unsere bekannt gute Paletot
48.- 58.- 78.- 88.- und höher

LODEN-FREY
Fast 100 Jahre bekannt für bewährte Qualität!



möglichkeit eines im Interesse beider Unternehmen vereinigten produktionswirtschaftlichen Programms einen Ausnahmevertrag abgeschlossen, der den Umstand der Aktien der Act. Brauerei Girndorf im Verhältnis 4:5 zu neuer Hälfte der Gründerbeteile vor sieht. Die Gründerverträge der Act. nehmen ihrerseits eine Erhöhung des Grundkapitals um 400.000 RM. vor.

Gebund-948. genehmigte Übertragung auf Gebührengüte. Am einer 10/1886 der Königlich Preußischen Schlafzähler und Chemische Werke gebühren 20%. Zeitung, wurde die Umwandlung der Gesellschaft durch Übertragung des Vermögens unter Ausschluss der Hauptaktionäre auf die Hauptstiftelherrschaft, die Gebührengüte, Fächer- und Schlafzähler Act. übernommen bei Zeitung beschlossen.

Deutsche Urteil. Act. übernimmt Preußischer Brauerei-Bund. Eine am den 15. Dezember einberufenen 10/1886 der Preußische Brauereibund. Münden, das über die Aktion der Gesellschaft mit deren Hauptaktionärin, der Deutsche Grub. Act., Berlin, durch Ausnahmevertrag die Bemühungen der Gesellschaft um eine weitere Übertragung des Vermögens der Gesellschaft an die Deutsche Grub. Act. mit Sitzung vom 1. Januar 1886 Beschluss zu fassen. Der Hauptteil der Aktien soll im Verhältnis 1:1 erfolgen.

Berlinische Textilwerke Wagner & Wiers. 10/1886. Berlin. Die Gläubiger der von der Nachlassverwaltung des Unternehmens, der Berlinoise Textilwerke 10/1886 im Sitzung befreiten Zeitungsveröffentlichungen im Geschäftsbetrag von 7 Mill. RM. und in einer Beträumung für Montag, 21. Dezember 1886 geladen worden. Hier wird Bericht über die Bewertung der Sicherheiten der Obligationenanteile erhielt und über die Vornahme der Gläubigerabfindung des Wertvermögens bestellten werden.

Geldmengenverhältnisse. Aufgehobene Kontrolle: Büchereiwerke, Frankfurt: Rudolf Willy Mense, Großnorthern, Dresden: Betrieb der Salifium, Kreisberg, und Gewürzduftmischer Mitteldeutschland e. K.; Albrechtshofe I. Chemnitz, Rostbad: Alfred Stenzel, früher in Chemnitz ansässig, ist in Köthen über. — Aufgehobene Vergleichsverhältnisse: Dresden I. Henne, Hansestadt: Otto Stracken, Trompetenstraße 14. Handel mit Seiden-, Süßwaren- und Warengegenständen, sowie Herstellung von Leinen- und Baumwollstoffen; und Installationsgeschäft; 2. Aroda, Elisa versch. stand verzu, dem Grafen von Bünzle, Trompetenstraße 10/13. August Arthur Emil Meyer, Chemnitz, Weintraufstraße 15, in Z. und periodisch haftende Geschäftsführer der öffentlichen Handels-Gesellschaft unter 1.

Börsenberichte

Leipzig, 26. November

Nach ungewöhnlicher Trockenheit wurde die Stimmung im Verlaufe eines freundlichen. Das Geschäft holt sich wieder auf. Zahlungen am Anfang an der ersten Wochensitzung, die am 25. November stattfand, waren sehr gut. Die Gläubiger der von der Nachlassverwaltung des Unternehmens, der Berlinoise Textilwerke 10/1886 im Sitzung befreiten Zeitungsveröffentlichungen im Geschäftsbetrag von 7 Mill. RM. und in einer Beträumung für Montag, 21. Dezember 1886 geladen worden. Hier wird Bericht über die Bewertung der Sicherheiten der Obligationenanteile erhielt und über die Vornahme der Gläubigerabfindung des Wertvermögens bestellten werden.

Gewürze. Hamburg, 26. November. Mit Ausnahme für Pfeffer, für den der Bedarf klein war, zeigten die inländischen Käufer am Gewürzmarkt auftretende Nachfrage zu unveränderten Preisen.

Kaffee

Hamburg, 26. November. Unter dem Einfluß der Sanitätsnoten war das Geschäft recht lebhaft. Das Inland konnte seinen Bedarf gänzlich befriedigen. Die Forderungen änderten sich nicht.

Kakaos

Hamburg, 26. November. Der Markt lag fest. Sheets loka. 9, per Dezember-Januar 9/10. Januar-Februar 9/10. Peace per lb.

Metalle

Berlin, 26. November. Amtlich. Elektrolytkupfer (wirebare, prompt, erf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 65,50 RM. Original-Hütten-Aluminium, 98-99 Prozent, in Blöcken 144 RM. do. in Walz oder Drahtrollen 148 RM. Bleinickel, 98-99 Prozent 299 RM. Silber, in Barren 40-45 RM.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Deutsche Fonds mit Zinsberechn.

	26. 11.	25. 11.	4/5 Cm.-B. I. So.	26. 11.	25. 11.	4 Combk. f. So.	26. 11.	25. 11.	6 Dr. Cro. Kr.	26. 11.	25. 11.	4 Lps. Kompgm.	26. 11.	25. 11.
4/5 Dr. Goldpf. R. IV	99,00	98,00	4/5 Ant. Sch. S. XV	—	—	4 Mitt. Bod. Ord.	74,75	76,00	5 do. Londkraft.	132,50	132,50	5 do. Gen. Sch.	125,00	125,00
4/5 do. R. V	99,00	98,00	4/5 do. S. XVI	—	—	4 Rentbr. R. I-VI	8,00	8,00	5 do. Matz. Sch.	—	—	5 do. Gen. Sch.	5,80	6,00
4/5 do. Autw.-Goldpf.	99,00	98,00	4/5 do. S. XX	—	—	6 Elektro.	175,00	175,00	5 do. Spitz.	—	—	7 Thüringer Ges.	125,75	125,75
5/5 Dr. Goldpf. R. I	102,75	102,75	4/5 do. Gld.-Hyp.-Pfbr.	S. I.	—	5 El.-W. Crottorf.	97,00	97,00	5 do. Trikofagen.	108,00	108,00	8 do. Tr. 2. Ma.	100,00	100,00
5/5 do. S. XIX	102,75	102,75	4/5 do. R. II	—	—	8 Elekt. - W. Brfr.	—	—	5 do. Wollkamm.	135,00	135,00	8 do. Tr. 3. Ma.	—	—
5/5 do. S. XX	102,75	102,75	5 Lps. Hyp.-Bank	—	—	AG.	145,00	145,00	6 Leonh. Brk. —	—	—	8 do. Tr. 4. Ma.	—	—
5/5 do. S. XXX	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. II	101,25	101,25	4 Concord-Span.	99,75	99,75	6 Liebermann.	112,00	112,00	8 do. Tr. 5. Ma.	—	—
5/5 do. S. XXXI	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. III	101,25	101,25	4 Engalb.-Br.	87,00	87,00	6 Liebm.-Steine.	78,00	78,00	8 do. Tr. 6. Ma.	—	—
5/5 do. S. XXXII	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. IV	101,25	101,25	5 El. Bod.-Ord.	102,50	102,50	6 Lintrit.-Steine.	16,16	16,16	8 do. Tr. 7. Ma.	—	—
5/5 do. S. XXXIII	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. V	101,25	101,25	6 Fehl. List. & Co.	102,25	102,25	6 Londkraft.	16,22	16,22	8 do. Tr. 8. Ma.	—	—
5/5 do. S. XXXIV	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. VI	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Matz. Sch.	16,22	16,22	8 do. Tr. 9. Ma.	—	—
5/5 do. S. XXXV	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. VII	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Rosenthal.	16,22	16,22	8 do. Tr. 10. Ma.	—	—
5/5 do. S. XXXVI	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. VIII	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 11. Ma.	—	—
5/5 do. S. XXXVII	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. IX	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 12. Ma.	—	—
5/5 do. S. XXXVIII	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. X	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 13. Ma.	—	—
5/5 do. S. XXXIX	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XI	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 14. Ma.	—	—
5/5 do. S. XL	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XII	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 15. Ma.	—	—
5/5 do. S. XLI	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XIII	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 16. Ma.	—	—
5/5 do. S. XLII	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XIV	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 17. Ma.	—	—
5/5 do. S. XLIII	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XV	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 18. Ma.	—	—
5/5 do. S. XLIV	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XVI	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 19. Ma.	—	—
5/5 do. S. XLV	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XVII	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 20. Ma.	—	—
5/5 do. S. XLVI	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XVIII	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 21. Ma.	—	—
5/5 do. S. XLVII	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XIX	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 22. Ma.	—	—
5/5 do. S. XLVIII	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XX	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 23. Ma.	—	—
5/5 do. S. XLIX	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XXI	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 24. Ma.	—	—
5/5 do. S. XLX	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XXII	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 25. Ma.	—	—
5/5 do. S. XLXI	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XXIII	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 26. Ma.	—	—
5/5 do. S. XLII	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XXIV	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 27. Ma.	—	—
5/5 do. S. XLIII	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XXV	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50	6 Sch. - W. -	16,22	16,22	8 do. Tr. 28. Ma.	—	—
5/5 do. S. XLIV	102,75	102,75	5 Gold-Pfbr. Em. XXVI	101,25	101,25	6 Fehl. H. & Co.	102,50	102,50						

Aufbau im Sachsenland

Zahlen künden vom Schicksal und Schaffen unseres Grenzlandes - Von Prof. Dr. Burkhardt

1. Fortsetzung

Im Zeitraum von 1834 bis 1871 wurde die sächsische Bevölkerung um 960 576 Personen, auf den Geburtenüberschuss entfielen davon 883 243 und auf den Wanderungsgewinn 97 333. Im Zeitraum 1871 bis 1900 lauteten die entsprechenden Zahlen für den Geburtenüberschuss 1 304 154 und für den Wanderungsgewinn 261 818.

Im Zeitraum von 1900 bis 1910 verwandelte sich der Wanderungsgewinn in Wanderungsverlust, d. h. es wanderten mehr Personen ab als zu. In diesem Zeitraum betrug die Bevölkerungszunahme 604 455. Sie zeigt sich zusammen aus einem Geburtenüberschuss von 624 064 und einem Wanderungsverlust von 19 809.

Im folgenden Zeitraum 1910 bis 1925 erlebt die Abwanderung eine Verstärkung. Sie betrug 89 359, der Geburtenüberschuss 276 979 (= 148 Prozent) und die Zunahme 187 620.

Im letzten Zeitraum von 1925 bis 1933 kehrte sich der Wanderungsverlust wieder in einen Wanderungsgewinn um. Er berechnet sich auf 42 002 und ergibt mit einem Geburtenüberschuss von 160 279 eine Zunahme von 202 371.

Die Ursachen des raschen Wachstums

Das rasche Wachstum der sächsischen Bevölkerung im vorigen Jahrhundert hat seine Ursache in der wirtschaftlichen Struktur Sachsen. Sachsen ist in der Reihe der deutschen Länder und Landesteile das industriereichste Gebiet, wie es denn überhaupt das industriereichste Land der Erde darstellt. Industrieländer aber sind dadurch ausgezeichnet, daß sie in wirtschaftlich günstigen Zeiten eine sehr starke Zuwanderung aus den umliegenden Agrargebieten erhalten.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß in einem stark industrialisierten Lande, wie es Sachsen ist, die Konjunkturchwankungen sich besonders stark auswirken und daß demzufolge in wirtschaftlich ungünstigen Zeiten viele Arbeitskräfte, die nicht mehr in ausreichendem Maße in der sächsischen Industrie Beschäftigung finden konnten, in die angrenzenden Agrargebiete, z. B. von Preußen und Bayern, auswanderten, wo dauernd Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften bestand.

Unterseits erhebt auch sofort, daß in wirtschaftlich günstigen Zeiten eine große Nachfrage

weitere Tatsache, daß in den beiden ersten Jahrhunderten im 20. Jahrhundert die Wanderungsbewegung für Sachsen Verteilte ergab, nicht zu erklären. Nach den Ergebnissen der Konjunkturforschung mache die Wirtschaft in dieser Zeit, abgesehen von den beiden Krisen in den Jahren 1900 und 1907, eine starke Aufwärtsentwicklung durch. Um zu einer Erklärung für die Abwanderungsüberschüsse in diesen beiden Jahrhunderten zu kommen, kann man vielleicht annehmen, daß sich infolge der starken Industrialisierung in Sachsen die beiden Krisen in den Jahren 1900 und 1907 so stark auswirkten, daß sie in diesen beiden Krisenzeiten erfolgte Abwanderung die in den darauffolgenden wirtschaftlich günstigen Jahren stattgefunden Juwanderung übertraf, so daß sich für die beiden Jahrhunderte im Endergebnis eine Mehrabwanderung herausstellt.

Vielleicht ist auch die Annahme begründet, daß im sächsischen Wirtschaftsleben beim Ausgang des vorigen Jahrhunderts eine gewisse Sättigung eingetreten war, so daß die weitere Entwicklung in Sachsen nicht mehr mit der allgemeinen Aufwärtsentwicklung im Deutschen Reich Schritt halten konnte.

Der starke Wanderungsverlust im Zeitraum 1910–1925 ist wohl darauf zurückzuführen, daß sich die Hemmungen, die der Weltkrieg auf das Wirtschaftsleben ausübte, in Sachsen infolge der starken Industrialisierung in besonderem Maße auswirkten. In gleicher Weise haben auch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nach dem Krieg und im Anfang der Inflation der sächsischen Wirtschaft außerordentlich geschadet.

Im letzten Zeitraum von 1925–1933 tritt in Sachsen ein Wanderungsgewinn gutage. Dieser ist vermutlich auf eine starke Zuwanderung von Personen in den wirtschaftlich günstigen Jahren von 1925 bis 1928 zurückzuführen. In den folgenden Jahren bis zur Machtergreifung hat Sachsen sicher infolge der starken wirtschaftlichen Depression einen Wanderungsverlust erlitten. Der Wanderungsgewinn in den wirtschaftlich günstigen Jahren hat aber den Wanderungsverlust in den darauffolgenden übertragen, so daß sich für den ganzen Zeitraum ein Wanderungsgewinn errechnet.

Der Zug nach der Stadt

Der aus dem Zusammenhang zwischen Bevölkerungsdichte und Industrialisierung herausverständliche Grundantrieb für die Wanderungsbewegung läßt sich leicht ableiten, wenn man die Zu- und Abwanderungsgebiete unter den ländlichen Verwaltungsbereichen betrachtet.

Für den Zeitraum 1925–1933 ergibt sich, daß die beiden Großstädte Leipzig und Dresden einen starken Wanderungsgewinn erfahren haben. Nach Dresden sind 22 061 und nach Leipzig 21 428 Personen mehr zu als abgewandert.

Die Stadt Chemnitz weist einen geringen Wanderungsgewinn auf. Die übrigen Stadtkreise haben zum größten Teil einen Wanderungsgewinn erfahren. Im ganzen gesehen kommt man zu dem Ergebnis, daß während des betrachteten Zeitraumes der Zug vom Lande nach der Stadt, der geradezu das Kennzeichen der industriellen Entwicklung darstellt, in Sachsen vorherrschend.

Im besonderen sei noch bemerkt, daß sich von 1925–1933 der Schwerpunkt der landwirtschaftlich erwerbstätigen Bevölkerung nach Südwesten und der der industriell tätigen Bevölkerung nach Nordosten in geringem Maße verschoben hat. Diese letztere Verschiebung hängt wohl damit zusammen, daß die wirtschaftliche Depression vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus sich vor allem im Südwestlichen Industriegebiet sehr stark ausgewirkt hat.

Es ist allgemein bekannt, welche große Bedeutung die Verteilung der Bevölkerung nach Stadt und Land für die vol-

wirtschaftsgegenwärtige Verständigung das nationalsozialistische Aufbauwerk ungewöhnlich erschwert. Die Kernfragen der völkischen Erneuerung – Zurückführung des deutschen Menschen zu Blut und Boden, Herstellung eines ausgeglichenen Verhältnisses zwischen Landwirtschaft und Industrie – schien in Sachsen fast unlösbar.

Das tapfer und zielbewußt in Angriff genommene Siedlungswerk, namentlich die Auflösung der Großküdje durch die Stadtbauabteilung, die Stärkung des Bauerntums und der Ausbau von Arbeits- und Landhesserdienst, der die gesamte jüdische Jugend wieder mit den Urteilen des Sobens vertraut macht, hat jedoch der geographischen und sozialen Veränderung erfolgreich entgegengewirkt.

Die Gefahr der Überalterung

Weitere besondere Schwierigkeiten, die sich der nationalsozialistischen Aufbauarbeit entgegenstellen, liegen in der Alterszusammensetzung der Bevölkerung. Nach der Volkszählung 1933 standen von der sächsischen Bevölkerung 21 Prozent der Personen im Alter von unter 15 Jahren, 71,5 Prozent im Alter von 15 bis 65 und 7,4 Prozent im Alter von über 65 Jahren. Für das Deutsche Reich stellen sich die entsprechenden Quoten auf 24,2 Prozent, 68,9 Prozent und 7 Prozent. In Sachsen war somit der Anteil der Kindergruppe geringer als im Reich, während die beiden anderen Altersgruppen, Erwerbstätigengruppe und Greisenanteil, in Sachsen etwas höher lagen. Der

Bevölkerungsdichte

Sachsen ist das am dichtesten bevölkerte Land Deutschlands, ja der Erde überhaupt

Auf 1 qkm wohnen im Durchschnitt Personen

Sachsen	Rheinprovinz	Westfalen	Deutsches Reich	Ostpreußen	Mecklenburg	Posen-Westpreußen
347	318	249	140	63	50	44
Industriegebiete						
Belgien	England und Wales	Argentinien	Kanada			
Agrargebiete						
266	264	4	1			

Gebieten dagegen ist die Zahl der kleinen Gemeinden verhältnismäßig groß.

Den engen Zusammenhang zwischen Bevölkerungsglomeration und wirtschaftlicher Struktur erkennt man deutlich, wenn man für jede Amtshauptmannschaft die mittlere Einwohnerzahl einer Gemeinde berechnet. Man erhält hierbei die höchsten Zahlen für die beiden Amtshauptmannschaften Stolberg (3944) und Chemnitz (3938), die auch die höchsten Industriekoten aufzuweisen. Die niedrigsten mittleren Einwohnerzahlen finden sich in Reichen (378) und Olbernhau (411) vor, die beide sehr niedrige Industriekoten haben.

Nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Struktur stehend, aber sehr technisch wichtig ist die mittlere Entfernung zweier Gemeinden. Sie zeigt den höchsten Betrag in der Amtshauptmannschaft Annaberg, wo zwei Gemeinden im Durchschnitt 3,6 Kilometer voneinander entfernt liegen. Darauf folgt Schwarzenberg mit 3,4 Kilometer. Die geringste mittlere Entfernung findet sich in der Amtshauptmannschaft Döbeln mit 1,78 Kilometer. Die beiden letzteren Amtshauptmannschaften sind vorwiegend Agrargebiete und umfassen sehr viele kleine Landgemeinden (Landgemeindequote 52,3 bzw. 61,3). Die beiden ersten Amtshauptmannschaften breiten sich im Erzgebirge aus; sie sind verhältnismäßig stark industrialisiert, die Bevölkerung wohnt dort agglomeriert in verhältnismäßig wenig Gemeinden, und vor allen Dingen bewirkt hier auch die geographische Besiedeltheit eine ungleichmäßige Verteilung.

Es liegt auf der Hand, daß eine solche abnormale hohe und tiefe in der Entwicklung des sächsischen Bodenbesitzes eine ungleichmäßige Verteilung.

Es liegt auf der Hand, daß eine solche abnormale hohe und tiefe in der Entwicklung des sächsischen Bodenbesitzes eine ungleichmäßige Verteilung.

Grund für diese unterschiedliche Alterszusammensetzung liegt darin, daß sich in Sachsen der Geburtenübergang in besonders starkem Maße ausgewirkt hat und weiter darin, daß bis 1900 Sachsen einen starken Zuwachs von Juwanderern erhalten hat. Weiter ist die starke Belebung der Erwerbstätigengruppe und der Greisengruppe auch darauf zurückzuführen, daß die mittlere Lebensdauer der sächsischen Bevölkerung etwas höher liegt als die des Reichsbevölkerung.

Vergleicht man die Alterszusammensetzung von 1933 mit der nach den Volkszählungen von 1900, 1910 und 1925, so ergibt sich, daß der Anteil der Kindergruppe im Laufe der Zeit eine stetige Verminderung erfahren hat. Dieser Anteil betrug 1900 34,8, 1910 32,8 und 1925 23,2.

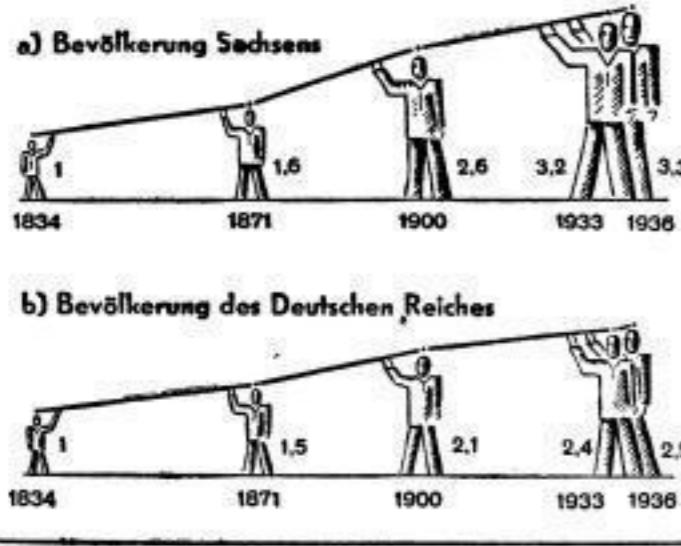
Der Anteil der Erwerbstägen- und der Greisengruppe ist dagegen dauernd gestiegen.

Zur Zeit der Volkszählung 1933 befand sich das sächsische Volk bereits nahe am Zustand der Überalterung, und zwar in stärkerem Grade als die Reichsbevölkerung. Dieser Zustand befindet sich dank den kraftvollen bevölkerungspolitischen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung bereits in der Rückbildung.

Von Interesse ist auch das Jährlingsergebnis über die ältesten Regionen Sachsen. Am 16. Juni 1933 wurden 1193 Berliner im Alter von über 20 Jahren gezählt; darunter befanden sich 2 100 und mehr Nährige. Im ganzen waren es 373 Männer und 820 Frauen. Unter den Männern gab es 9 ledige, 66 verheiratete, 297 verwitwete und 1 geschiedenen, für die Frauen lauten die entsprechenden Zahlen 41, 19, 756 und 4.

Fortsetzung folgt

Das Bevölkerungswachstum



Zeichnungen: H. Haupt

nach Arbeitskräften in der sächsischen Industrie vorhanden war, wodurch viele Personen veranlaßt wurden, nach Sachsen einzuzwandern. In dieser Hinsicht ist besonders bemerkenswert, daß sich die größte Zahl für den Wanderungsgewinn in dem Zeitraum 1895 bis 1900 vorfindet.

Nach den neuesten Ergebnissen der Konjunkturforschung stellt sich die Zeit von 1874 bis 1895 als eine Zeit der strukturellen Depression dar, auf die bis 1913 ein gewaltiger wirtschaftlicher Aufschwung folgte. Aus dieser Betrachtung heraus ist zunächst die



100 Millionen Oder loben,
100 Millionen Sie ab aus mir proben

Hergestellt in den Persilwerken.



Sachsen baut auf

In dem unmittelbar an der Grenze gelegenen Ort Reichenau ist eine neue Industrie eingeschwungen. Fünf Betriebe sind neu entstanden, die sich mit der Herstellung von Schmieden aus Metall und Steinen beschäftigen und gegenwärtig insgesamt 100 Volksgenosse Arbeit und Brod geben. Die Industrie ist noch im Aufbau, wird aber bereits im nächsten Frühjahr ihre Produktionskraft erheblich vergroßern können. Anträge liegen in großer Zahl vor. Die neue Industrie verdankt ihr Entstehen im Wesentlichen zum großen Teil der Förderung durch den sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Pg. v. L.

In neuen Arbeitsvorhaben der Stadt Leipzig ist der Ausbau der verlängerten Albertstraße mit 1100 Tagewerken und einem Kostenaufwand von 20.000 RM. vorgesehen. In Aussicht genommen ist ferner eine Teildurchführung der Regulierung der Treba. Für das 1200 Tagewerte umfassende Vorhaben würden 10.800 RM. erforderlich sein. Man rechnet damit, daß die Durchführung des Vorhabens noch in diesem Winter in Angriff genommen werden kann. Das seit Jahren nicht mehr benutzte und immer mehr verfallende städtische Gaswerk soll abgebrochen werden da es eine anderweitige Verwendung nicht ermöglichen läßt. Für das sächsische Elektrowniwerk ist jetzt eine neue Sauggasanlage in Auftrag gegeben worden, deren Anschaffungskosten sich auf 110.000 RM. stellen.

Heimarbeiter werden unterstützt

Dresden, 26. November

In weiten Teilen des Gaus Sachsen spielt die Heimarbeit eine nicht zu unterschätzende Rolle. Tausende und aber Tausende von deutschen Volksgenosse erhalten aus dieser Beschäftigung ihr tägliches Brod. Insbesondere im Vogtland ist die Heimarbeit außerordentlich weit verbreitet. Wir wissen es, daß die wirtschaftliche Lage zahlreicher Heimarbeiter heute noch in mancher Beziehung zu wünschen übrig läßt. Die Schaden der Systemzeit wirken auch hier noch nach, obwohl die größten Auf trennungen gemacht werden, sie abzuheben. Die Heimindustrie bedarf daher noch einer intensiven Unterstützung. Wenn also Abzeichen für die am kommenden Sonnabend und Sonntag stattfindende gauegen Sammlung die vogtländische Elster mit der Plauener Spinnwirke gewählt wurde, so heißt das eine Mojanahme dar, die in einer Linie dazu beitragen sollte, der vogtländischen Industrie wieder ein Stück vorwärts zu helfen. Es ist daher für jeden deutschen Volksgenosse eine selbstverständliche Pflicht, am Sonnabend und Sonntag das Abzeichen der gauegen Sammlung zu tragen.

Sachsens größte Dorfkirche wieder aufgebaut

Leipzig, 26. November

Der Reichsleiter Leipzig überträgt am 20. November 17.30 Uhr aus Seibennendorf in der Oberlausitz ein Weibelkonzert. Die Kirche, in der die Darbietung stattfindet, ist die größte Dorfkirche in Sachsen. Sie steht bei drei Emporen 1500 Personen. Im März 1935 brannte die Kirche bis auf die Grundmauern nieder und ist jetzt wieder aufgebaut und mit einer neuen großen Orgel versehen worden. Nun in der Nähe der tschechischen Grenze gelegen, stellt sie ein kulturelles Dokument des deutschen Großlandes dar, das mit allen Mitteln gefügt und lebendig erhalten werden muß. Im Dienste dieses Gedankens steht die Übertragung des Weibelkonzertes durch den Reichsleiter Leipzig.

Leipzig, die Stadt der Buchdrucker

Leipzig, 26. November (Eig. Melde.)

Einen jährlichen Aufzug zu der heute beginnenden Reichsarbeitsausstellung der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck bildete der Empfang der Gäste durch die Stadt Leipzig im Neuen Rathaus. Die Teilnehmer liegen den Fadellen der Graphischen Jugend an sich vorbeharrten.

Die Begrüßung der Gäste erfolgte durch Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, der hervorhob, daß in Leipzig als der Stadt des Buchdrucks und des Buchhandels mehr als 20.000 Einwohner im graphischen Gewerbe in Arbeit stünden. Hier sind auch die großen der Fortbildung des Nachwuchses gewidmeten Anstalten und Einrichtungen vereint.

Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pg. Arth. Eberhard Berlin sprach namens der Gäste seinen herzlichen Dank aus. Es ist kein Zufall, daß die Reichsbetriebsgemeinschaft Druck für ihre diesjährige Ausstellung die Stadt Leipzig ausgewählt hat, die Stadt der Arbeit und der sozialen Tradition auch des buchgewerblichen Bezirks. Die Reichsarbeitsausstellung soll ein Beispiel werden in der Weisheit des graphischen Gewerbes. Wie werden auch in Zukunft uns immer wieder in Leipzig zusammenfinden, und zwar vorzugsweise in Jahr um das andere, also wiederum im Jahre 1938.

Großenhain. Vom Aran fotografiert. Im Lauchhammerwerk der Mitteldeutschen Stahlwerke in Gröditz wurde der verheiratete Montagearbeiter Arno Kuprich durch einen Kran gegen eine Mauer gestoßen. Die schweren inneren und äußeren Verletzungen führt den sofortigen Tod des Mannes herbei, der Vater dreier Kinder war.

Ein Bäcker beschimpfte seine Angestellten

Tariflohn und Urlaub waren ihm unbekannte Dinge - Vom Ehregericht verurteilt

Dresden, 26. November

Das Ehregericht für den Treuhänderbezirk Sachsen hatte, wie in den Amtlichen Mitteilungen des Treuhänders ausgeführt wird, in letzter Zeit gegen den Bäckermeister P. H. in D. zu verhandeln.

H. hat seine Lehrlinge fortgelegt mit groben Schimpfwörtern und beleidigenden Redensarten bedacht. Da seinem Betrieb ist ferner die Arbeitszeit lange Zeit hindurch erheblich überzählig verlaufen worden. Weder für die geleisteten Überstunden noch für die Sonntagsarbeit hat H. Entlohnung gewährt. Weiter hat er in leichter Zeit ständig Bäckerhilfen als "Volontäre" beschäftigt, denen er statt des Tariflohns von 9,50 RM. nur 4 RM. auszahlte,

die aber bei der Innung als Gehilfen angemeldet und sich auch von ihnen über einen Lohnbetrag von 9,50 RM. quittieren ließ. Dabei war ihm die tarifliche Anordnung, wonach "Volontäre" den gleichen Lohn wie die gelernten Gesellen zu beanspruchen haben, bekannt. Desgleichen war er auf die Unzulässigkeit seines Verhaltens durch Veröffentlichungen in der Fachpresse, die er gelesen hatte, dingsweißen worden. Besonders schlimm war, daß H. seinen Lehrlingen während der ganzen Lehrzeit keinen Urlaub gab.

Das Ehregericht hat festgestellt, daß der Angeklagte sich dem höchsten Ziel des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, eine wirkliche Betriebsgemeinschaft des Schaffenden eines Betriebes heranzutun, eigentlich und fahrlässig verschlossen hat. Er hat mit seinen Betriebsmitgliedern nur die notwendigsten dienstlichen Worte gewechselt. Ihr persönliches Verhältnis war ihm völlig achtlos. Er hat durch sein Verhalten die Betriebsmitglieder fortgelebt, obwohl er willig in ihrer Ehre gekränkt und ihre Arbeitskraft aus Eigennutz ausgenutzt. Besonders hartnäckig hat er seinen sozialen Pflichten in der Urlaubsfrage zuwidergeschoben. H. wurde mit einer Ordnungsstrafe von 500 Reichsmark belegt.

Das Ehregericht für den Treuhänderbezirk Sachsen hat ferner im Wege einer Vorverhandlung des Steinbruchsunternehmers A. M. in L. mit einem Vermis bestraft, weil er in einer Tarifangelegenheit wiederholt hartnäckig den schriftlichen Anordnungen des Treuhänders der Arbeit zuwidergeschoben und damit gegen § 36 Absatz 1 Ziffer 3 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit verstochen hat.

wfhm

1936 / 37



Das Türabzeichen des WHW. für den Monat Dezember.
Scherz-Bilderdienst (K.)

Im Laderaum eingeschlossen und verbrannt

New-Orleans, 26. November

In einem Brand, der auf dem im Trocken- dock liegenden amerikanischen Frachtkämpfer "Scantic" ausbrach, haben neun Menschen den Flammenkopf gefunden. Sie befinden sich, völlig von den rasenden Flammen eingeschlossen und wahrscheinlich schon tot, im Laderaum, als dessen Türen geschlossen werden mußten, um die völlige Vernichtung des Schiffes durch das mit angeheizter Schnelligkeit und fach gesetzende Feuer zu verhindern.

Kurz, aber lebenswert

Der Führer ehrt drei Hundertjährige. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Emilie Kopp in Cottbus, der Frau Johanna Kopp in Hamburg und der Frau Louise Dorothy Steinmeier in Elswege aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahrs persönlich Glückwünsche und Ehrentage lassen.

Neues Müttererholungsheim der NSB. Der Industrielle Dr. Glid hat sein in Kettwig (Ruhr) gelegenes Bistum dem Führer zum Geschenk angeboten. Nachdem der Führer die Schenkung angenommen hat, wird dort nunmehr im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ ein Müttererholungsheim eingerichtet.

113 Schwarzhörer verurteilt. Im Bierzel Jahr Juli bis September wurden 113 Personen wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkenprüfungsanstalten verurteilt, darunter 102 zu Geldstrafen von 3 bis 150 RM. und 11 zu Gefängnisstrafen von 11 Tagen bis zu 8 Monaten.

Autobahnslager wird Parteischulungslager. Das ehemalige Reichsautobahnslager Schöder Höhe bei Hof wurde mit allen seinen Einrichtungen dem Kreisleiter des Kreises Hof zum Geschenk gemacht. Der Kreisleiter bestimmte, daß dieses Lager in Zukunft der Schulung der Parteiglieder dienen soll.

Eine Stadt kämpft gegen die Diphtherie

Großeinsatz eines neuen Impfstoffes - Die Eltern helfen mit

Halberstadt, 26. November

Im Jahre 1928 begann in Halberstadt plötzlich eine Diphtherie-Epidemie, die jetzher nicht erloschen ist und die unter den Kindern viele Todesopfer forderte. Im Herbst 1935 begann ein neuer Anstieg, und seit dem August 1936 hat die Seuche wieder rapide angenommen. In den beiden Monaten September und Oktober 1936 starb man 102 Erkrankungen und 8 Todesfälle. Mit Zustimmung des Reichsministers des Innern wird nunmehr von der Stadtverwaltung eine Diphtherie-Schutzimpfung durchgeführt, bei der alle Kinder vom 1. bis 14. Lebensjahr erfaßt werden.

Die Impfung gegen Diphtherie hatte bisher mancherlei Geschehnisse. Das hat sich jetzt durch die Fortdauer des sog. jugendlichen Instituts in Dessau gründlich geändert. Hier wurde ein neuer Impfstoff gefunden und bis zur handelsüblichen Herstellung durchgebildet. Das Antikörper Serum-Institut übernahm die Herstellung. Das Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. gab den Impfstoff als absolut unbedenklich frei. Bei diesem neuen Impfstoff ist nur eine Impfung zur aktiven Immunisierung notwendig. Es bildet sich auch keine Narben, wie bei den Schutzpodenimpfungen. Der Impfstoff wird mit der Spritze am linken Oberschenkel eingefüllt. Die Halberstadt wird zum ersten Male in Deutschland ein Großimpfplatz des neuen Impfstoffes vorgenommen. Demnächst sollen in Dresden 100.000 Kinder geimpft werden. Der Impfstoff führt den Namen Diphtherie-Almann-Komploroxia. Es ist ein schönes Zeichen der Einsicht der Eltern, daß M. v. H. älter Schulkinder sich impfen lassen, denn an sich muß ja die Impfung freiwillig sein.

Einen Tag in einem Brunnen gehangen

Walheim, 26. November

Die bei ihren Eltern wohnende 12jährige Verläuferin Barbara Rademacher war am Nachmittag zum Brunnen gegangen und wurde seitdem vermisst. Die Eltern machten sich aber zunächst keine Gedanken, da ihre Tochter nachmittags oft zu ihren verheirateten Geschwistern nach Hause fuhr, hier übernachtete und erst am

nächsten Tag wieder zurückkehrte. Als das Mädchen dann nicht erschien, stellte man Nachsuchungen an. Das rätselhafte Verschwinden wurde durch die zwölfläufige am Brunnen vorbeiliegende Mutter aufgelöst. Sie sah in dem 4,50 Meter tiefen Brunnen das zu Tode erstickte Mädchen. Mit Hilfe des herbeigerufenen Vaters gelang es, das Mädchen aus seiner schlimmen Lage in völlig ersticktem Zustand zu befreien.

3000 Wohlfahrtsarbeitslose weniger

Dresden, 26. November

Nach den im Statistischen Landesamt zusammengetragenen Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände betrug die Zahl der Wohlfahrtsarbeitslosen in Sachsen am 31. Oktober 1936 35.574 (16,85 auf 1000 Einwohner) oder 2826 (7,4 Prozent) weniger als am Ende des Vorjahrs. Damit beträgt seit dem Höhststand am 28. Februar 1933 die Gesamtabnahme 28.438 oder 88,8 Prozent.

In der Kreishauptmannschaft Zwickau ist die Zahl bei 5.300 Wohlfahrtsarbeitslosen auf 1000 Einwohner am günstigsten; es folgen die Kreise Chemnitz mit 6,74, Leipzig mit 7,27 und Dresden-Bautzen mit 7,70. Im früheren Kreis Bautzen entfallen sogar nur 4,31 Wohlfahrtsarbeitslose auf 1000 Einwohner.

Die Städtefreie haben noch eine Durchschnittsbelastung von 10,17 Wohlfahrtsarbeitslosen auf 1000 Einwohner, die Bezirksverbände dagegen nur von 3,88. Nahezu frei von Wohlfahrtsarbeitslosen sind die Bezirksschwerpunkte Grimma (4,17), Großenhain (0,60), Meißen (0,92) und Kamenz (0,26). Alle Bezirksverbände haben zwischen 1 und 2, als Bezirksschwerpunkte 2 bis unter 5, fünf bis unter 10 Wohlfahrtsarbeitslosen auf 1000 Einwohner, davon Annaberg als höchster 8,62. Von den Städten stehen Grimma (2,15) und Bautzen (2,60) am günstigsten, drei Städte haben 3 bis unter 4, zwei Städte 4 bis unter 5, neun Städte 5 bis unter 10, fünf Städte 10 bis unter 15 und nur noch die Stadt Pirna (16,21) über 15 Erwerbslose auf 1000 Einwohner.

Großenhain. Beim Schlittschuhlauf ertrunken. Beim Schlittschuhlauf ertrunken. Trotz Warnungen tummelten sich mehrere Schulkinder beim Schlittschuhlauf auf dem nicht fest zugestorenen Dorfteich in Kleinraßnitz. Dabei brachen die beiden zwölf und zehn Jahre alten Brüder herein durch die dünne Eisdecke. Der ältere Bruder konnte von hilfsbereiten Einwohnern gerettet werden, während die Jüngere in dem mehrere Meter tiefen Wasser ertrank.

Kein Volksgenosse verbleibe am kommenden Sonnabend und Sonntag ohne vogtländische Elster!

Unsere tägliche Kurzgeschichte:

Männerstreich

Von Fr. M. Enger van Rhyn

Da Hans, ein Filmstars erster Ordnung, auch „ohne“ ist, so will ich ihn hier vorläufigerweise nur mit seinem Künstlernamen bezeichnen.

Also Hans tat eine Reise nach Dresden und wurde hier von drei Dingen empfangen. Das „dritte“ bitte ich durchaus aufzufassen, denn es bildet zwischen den Kontrapunkten in dieser Geschichte.

Wer Dresden kennt, weiß, daß auch sein Genius feucht ist. So kam es, daß eines Abends die späte Nacht ausgedehnte Bier- und Weinreise das Stimmungsmanometer auf immer höhere Touren steigen ließ.

Als man gegen Mitternacht gerade wieder eine Gaststätte verließ, um eine weitere heimzusuchen, ging der Weg durch enge Gassen der Altstadt. Hier baumelte über der niedrigen Tür einer Metzgerei ein Leuchtschild, das warme Wurst anprangt. Hans aber war gerade dabei, seinen dicken Modegeschöss zu einem Reulenjüngling zu mißbrauchen und — trah, tirreddirerr — ging das schöne Schild in tausend Scherben zu Bruch und Boden!

Fatale Sache, denn gerade auf solche Attentate soll die Polizei scharf sein. Aber geistesgegenwärtig kommandierte Hans: „Türmen! Und lief voran. Was sollten seine drei Diden Freunde anderes machen als auch türmen? Sie hatten ja alle drei zu Hause eine alte Mutter, die ohnehin nur schwierig bei guter Laune zu erhalten war. Wehe, wenn die Protokolle einslaufen würden wegen nächtlicher Rudeftörung, groben Unfalls usw. Das würde die Alte ihnen auf dem Sterbebett noch nicht vergeben. Die drei Diden waren einem Schlaganfall höchstlich nahe, als man in einer Weinflasche Deckung erreichte. „Na warte Junge! schwurten sie Hans, „dieses lebensgefährliche Unternehmen sollst du uns büßen!“ —

Eine halbe Stunde mochte man gekostet und den alten Deutschen keine Schande gemacht haben, da wurde häufig die Tür zur Gaststätte aufgerissen, und aus ihrem Rahmen stürzte ein wutüberbordender „Polizeizer“ auf unsere Gesellschaft zu.

Jetzt trug dieser Polizeizer einen preußischen Bindeselkumt Königlicher Güte, und auch sonst jah seine Kontur etwas verschlossen Datums aus. Allein, nachts ein Uhr und mit nicht huben-reinem Gewissen untersucht man keine Schuhmannsuniform mehr auf ihre Proberichtigkeit. „Heh!“ schrie der Schuhmann, „hab' ich euch endlich! Wer von Ihnen ist es gewesen, der die Gemeinde begangen hat, in dieser friedlichen Stadt Schilder zu zertrümmeren?“

Mit Wammesmut bekannte sich Hans als Täter, redete aber ein langes und breites von Jaus- und Abschlußlosigkeit. „Papperlapapp“, schnitt ihm der Schuhmann das Wort ab, „solche Ausflüchte gebraucht jeder Verbrecher! Sie kommen sofort mit auf die Wache! Ich warne vor Widerstand und Fluchtversuchen! Sonst schicke ich!“ Und was zum Nachdruck ein Schleißer Markte Landsknecht vor.

Doch die legten sich Hans' dicke Freunde türend ins Mittel und erreichten tatsächlich, daß der Polizeizer von seiner Abführung absah. „Gut“, sagte er bestätig, „ich will Gnade vor Recht ergehen lassen. Aber morgen früh um 10 Uhr erscheinen Sie mit quittierter Rechnung über den Schadenertrag auf dem Polizeirevier und bitten um Entschuldigung!“ Hans gelobte alles, was von ihm verlangt wurde — — —

Am späten Morgen erwachte er mit schwerem Brummsädel und rief sich nun mühselig die Ereignisse ins Gedächtnis zurück. Sollte man sich nicht besser über die Elbe machen? Aber, wer weiß, was dann die Polizei unternehmen

Aus meinem Leben

Von Gerhard Schumann

Auf Einladung der NS-Studentengemeinde stieß Gerhard Schumann am 29. November in Dresden aus eigenen Erfahrungen.

Geboren bin ich am 14. Februar 1911 in Eßlingen a. N. Schwäbisches und fränkisches Blut haben eine recht lebendige Mischung ergeben. Meine Jugend war glücklich, voll Phantasie, wilder Spiele, heldenhaftiger Sportbetätigung, Fahrten und Wandertouren und früher Ergriffenheit, schier Besessenheit von der Kunst.

Mein Elternhaus war sehr künstlerisch und

ließ mir viel Freiheit. Mit 11 Jahren entwarf ich mein erstes Drama, dem in den Seminaren Schönthal und Utrecht (von 15 bis 19 Jahren) eine ganze Reihe lyrischer und dramatischer Ergüsse folgten. Ich zeichnete, malte und komponierte nebenher, war mit 16 Jahren Leiter einer von uns gehoben gehaltenen Webgruppe und leidenschaftlicher Fußball-, Handball- und Faustballspieler.

1930 bezog ich, 19jährig, die Universität Tübingen, wo ich Germanistik, Philosophie und Geschichte zu studieren begann. Hier aber, wo

mir entgegen der seit-

herigen Abgabeschlos-

heit im Landschul-

heim, das politische Po-

ken greifbar und for-

dern entgegenstieg, kam ich in Berührung

mit der nationalsozia-

listischen Bewegung,

und nach kurzem, aber

schwerem inneren Kampf trat ich in Partei, Studentenbund und SA ein. Der geistige Ausdruck dieses Durchbruchs sind „Die Lieder vom Reich“, die ja seither, wie ich dankbar und freudig weiß, vielen jungen Menschen gleicht mir Ausdruck ihres völkischen Durchbruchs geworden sind.

In dieser Zeit ent-

schied ich mich auch

endgültig für meine

Aufgabe der Dicht-

tung. Und so wurde

vielleicht etwas mehr

gedichtet und Po-

litik gemacht als zuvor.

In rascher Folge

wurden mir verant-

wortliche Ämter über-

tragen, und bei der

Machtübernahme war

ich Sturmabnführer

der SA und Landes-

führer des NS-Stu-

dentenbundes in Wür-

temberg. Kurz vor

der Machtübernahme

erschien meine erste

geschlossene Veröffent-

lichung, der Gedich-

band „Ein Weg führt

So unergründlich wie der schlanke Stiel,
Von runden Blättern sonst emporgesteckt,
Aufsteigt — und schon sich neigt, von plötzlicher,
Von quellender Überfülle schwer — die Blüte.
Wie süße Lippen drängt es zum Kuß sich her.
Wie Flammen züngeln die leuchtend Entfalteten.
Wollen von Dust, voll Vergaßung und über-
stromender Dunkelglühender Seligkeit. —

Und alles hingebändigt so in seine Schönheit,
Doch eine Seele kaum es fassen mag.
Die Süße so unarm von herdem Schweigen,
Doch auch ein Weinen nicht erlösen könnte.

Gerhard Schumann

ins Ganze“. Zur Dichtung kam ich durch einen unauweichlichen inneren Zwang, der mir dasselbe veranlaßte, daß unter allen Ausdrucksformen das Wort mir am gemächlichsten sei. Man soll vornehmlich sein mit einem so heiligen Wort wie „Verzierung“, aber ich dachte, nicht vermessen zur Dichtung, wenn ich an meine innere Beziehung zur Dichtung glaubte, und ich kenne auch die summe Verpflichtung, die daraus erwächst.

Von Amtmännern bin ich heute sicher zugezogen.

Sie in seltenen Atempausen komme ich zu meiner innersten und liebsten Tätigkeit, zur Dichtung. Allerdings halte ich es für möglich, daß eben dadurch nur das wirtschaftlich Notwendige, das, wie Sie wissen würdet, „mit Blut geschrieben“ zur Gestaltung kommt.

Nachdem ich schon seit längerer Zeit von führenden Männern des kulturellen und politischen Lebens vielfach schöne Anerkennung und Freundschaft gefunden hatte, brachte mir das Jahr 1933 zwei große Auszeichnungen: Am 11. November verlieh mir der württembergische Ministerpräsident den schwäbischen Dichterpreis 1933 für das Gedichtband „Hahn und Stern“ zusammen mit Georg Schmidle; kurz darauf berief mich Reichsminister Dr. Goebbels in den Reichskulturrat und den Präsidialrat der Reichskulturratstumstamme.

Der idyllische Tag meines Lebens war der 1. Mai 1936, wo mir Reichsminister Dr. Goebbels die höchste Auszeichnung des Reiches für deutsche Dichtung, den nationalen Buchpreis, verlieh und der Stabschef des Führers mich zum Standardführern beförderte. Welche Gefühle mich in der Staatsoper bewegten, als zu Beginn des Staatsaltars die Worte meiner „Heldischen Freiheit“ vor dem Mann gesprochen wurden, für den sie letzten Endes aus heiligem Herzen geschrieben sind, das ist kaum zu beschreiben. Es waren Gefühle der Dankbarkeit, des Stolzes und vor allem des bedeckten Verpflichtung. Und als ich dann am Nachmittag vor dem Führer stand und später überwältigt von diesem Ereignis eigentlich nur seine zwingenden Augen sah, in denen ein unbeglaublicher titanischer Will mit einer beinahe übermenschlichen Güte vereint sind, als der Führer mir Worte der Anerkennung und des Dankes für meine Dichtung sagte, was dies ein Augenblick höchster Erfüllung, ein Augenblick auch tieferer Verpflichtung für die Zukunft.

Hier schwor ich mir, treu und leidlos weiterzuarbeiten als Künstler, Politiker und Mensch, um dieses Vertrauen ganz würdig zu sein und nie etwas aus der Hand zu geben, das nicht vor diesen Minuten bestehen kann.

In guten Händen Optiker Schulze Freiberger Straße 8

würde! Also trat man lieber den Canossa-

gang an.

Zunächst begab sich Hans zu dem Metzgermeister, der sein schönes Schild beweinte. Als der vernahm, won er vor ihm hatte, trompetete er gleich seine Arme hoch, um Hans zu lycken. Erst wie die Fünfmarkstücke auf der Theke klirrten, zog er mittlere Saiten auf.

Mit der quittierten Rechnung schob Hans dann, betreten im Gemüth, zum Polizeikommissar. Der zeigte sich ebenso gecht wie erstaunt über den Prominentenbesuch. In dessen sein Erstaunen wuchs ins Märchenhaute, als er Hans' Bekennnis vernahm. „Aber, mein lieber Herr Hans“, knöpfte er ihm heiterer Mensch auf die Schulter, „mir wären ja von gar nichts!“ Als Hans dann noch den Schuhmann beschrieb, der ihn herstellte, wischerte das ganze Büro vor Lachen.

Herrlingsfaust sind Sie, Herr Hans“, entließ ihn der Kommissar, „herrlingsfaust auf den Streich Ihrer dicken Freunde!“

Schwarze Gedanken im Herzen, erschien Hans zum verabredeten Frühstück bei seinen Freunden. Wohl nahm er seine ganze Schauspielerkunst zusammen, ihnen seinen Ereignisfall nicht anmerken zu lassen. Doch das gelang ihm deshalb vorbei, weil der Polizeizer vom Vorabend in harmlosen Zivil mit am Tische saß. So mußte Hans denn gute Miene zum bösen Spiel machen und bei süßigem Mohr die ganze Gesichtsreinigung in Wohlgefallen auslösen.

Freilich: Sollten diese dicken Freunde einmal in Hamburg vor Anger gehen — und dann lud er sie verächtlich herzlich ein —, dann wußte er ihnen den Vorsprung in einer Weile machen, an die sie noch lange freundlich denken sollten!

Angen, Seelchen, und ihr Haar war so dunkel wie eine mond- und sternlose Nacht im Sumpf am Bangwecolo See. Es war ihr nicht genug, daß Baas Piet mit ihr lachte und scherzte, sie wollte mehr, sie wollte anderes von ihm. Sie reiste dem Jäger nach durch viele Städte. Frau Lotta weinte viel und sehr. Baas Piet aber lachte, und weil er nicht nur mutig war, sondern auch verwegen, und weil er wußte, daß dieser Jäger, wilde Wund, sehr gefährlich war, und weil Gefahr ihn lachte, wie sie jeden Wanderer und Jäger lacht, darum läutete er ihn einmal.

Aber Frau Lotta kam hinzu, und nun weinte sie nicht, sondern zählte sehr zornig mit dem Baas und auch mit der fremden Frau. Sie aber lachte fröhlich, da nahm Jonas einen hölzernen Knüppel und brachte ihn deiner Mutter, Kadetten. Aber die weißen Menschen sind sehr jondarbar. Frau Lotta nahm den Knüppel nicht, sie schimpfte nun auch mit dem quaten Jonas, der böse, wilde Wund lachte laut, und Baas Piet trat nach dem alten Jonas und traf ihn auch tief im Rücken, so daß der arme Jonas nicht mehr laufen mußte, um nicht hinzufallen.

Am Abend aber, Seelchen, am Abend empörten die Löwen sich, und deine Mutter stand unter den Dolchen ihrer Krallen. Auch der Baas konnte Frau Lotta nicht mehr retten obwohl er gleich in den Käfig sprang, auf die Löwen eindringt und sie hinaustrieb. Er konnte nur noch einmal Frau Lotta lassen, und sie schickte ihn so süß an, daß Jonas heute noch das Herz weht, wenn er an dieses Kindchen denkt, der Baas meinte — und dann starb Frau Lotta, als er sie aus dem Sand auf seine Arme hob. Aber ihr süßes Lächeln war noch, als wir ihren Sarg schlossen. Und Baas Piet heulte durch die Tage und durch die Nächte wie ein Löwe, den ein schlechter Schäfer zuhanden gehabt hat, und der weiß, daß er, der König, nun den Hünden und Schafalben gehabt noch bei lebendigem Leib. Und der Baas weinte, und das war schlummer noch, viel schlummer, als liebst Frau Lotta süßes Lächeln.

Du warst nicht bei uns damals, Seelchen, du warst in Deutschland und in einem jener häu-

jen, in denen man euch so dummk macht, daß es einem alten Reger mehr tut, wenn er euch nur prechen hört, in denen man euren Kopf mit unzähligen und albernen Kram füllt, die Beleidigung eures Herzens verdrißt mit Tinte und Papier und den Gedanken anderer Menschen, die euch gar nichts angeben, in denen man alles Wissen und Ahnen und Träumen des Kinders herzlos aus euch herauszieht, damit ihr werdet, wie alle weißen Menschen, klein und stark und wohl und wichtigwantis, in einem Hause werdet, das ihr „Schule“ nennt.

Der Baas Piet und der alte Jonas begruben die arme schöne Frau Lotta und ihr süßes Lächeln, und noch waren nicht acht Tage darüber vergangen, da kam der böse, wilde Mund wieder, lachend die Mordränder — und sie lachten den Baas an.

Aber diesem brauchte der kluge Jonas keinen Knüppel zu bringen, der Baas nahm die Peitsche, bekreist wie eine Zehrbraut war das weiße Gesicht unter dem nachtschwarzen Haar, als die fremde Frau auf der Bahre zum Friedhof einzusetzen wurde.

Eure Häuptlinge haben lösliche Gelehrte gemacht, und wegen dieser Peitsche sollte ich dein Vater vor Gericht verteidigen. Sie nannten ihn einen Räuber und einen Verbrecher, von Frau Lotta, die sterben mußte, sprach niemand, aber auf allen Lippen war der arme Titel wie jüdisches Bier, an dem man sich einen dummen Kopf saust.

Der Baas verteidigte sich nicht, er brauchte sich nicht zu verteidigen. Canda, der Elefantensbulle, der wilde, gefährliche, den er nicht aus der Herde gab, obwohl es ihm alle Menschen rieten, Canda, den er liebte, eben, weil er wild und gefährlich über alle Märsche war. Canda nahm den Käfigen und legte Baas Piet am gleichen Abend auf die Zähne, zerstüngt ihm mit seinem Rüssel das Kreuz, und dann nagelte er den Baas mit den Zähnen fest in den gelben Sand.

Kindchen, der alte Jonas hat damals den Bullen Canda vom Baas heruntergeschlagen, und der Baas lebte noch. Als der alte Jonas neben ihm trieste, schlug der Baas seine flauen und mutigen Augen auf, und er erkannte den

5. Fortsetzung
Deine Mutter war, wie du einmal werden wirst, nur nicht ganz so klug, denn die arme Frau Lotta hat keinen guten alten Jonas zur Anne gehabt. Seelchen, dein Vater war, wie ein Mann sein soll: er war klug und doch nicht klug mit dem Kopf allein, sondern auch klug mit dem Herzen, und er war stark, er war sehr mutig — es war eine Freude, ihn anzusehen.

Viele Menschen lachten ihn mit großer Freude an, auch die Frauen. Ja, die Frauen gewiß mit der größten Freude. Aber — woran die Frauen sich freuten, das wollen sie haben, ja, Seelchen, die Frauen waren in Ruhelosigkeit hinter dem schönen Baas Piet. Baas Piet lachte, ihm machte die Jagd Freude, er ließ sich gern jagen, und dem alten Jonas wurde ganz konfus im Kopf von dem, was er sah, und manchmal, oft genug, Kindchen, machte der alte Jonas wegsehen und an die ferne Zeit zurückdenken, als er noch ein Wanderer und Jäger war und in jedem Dorf, das er betrat, ihm die Märsche freundlich zuschlachten — sonst wäre er sehr neidisch geworden.

Aber Frau Lotta wurde von alliedem nicht neidisch, sie wurde nur traurig, und manchmal weinte sie auch. Sie wollte den schönen Baas Piet ganz und gar allein für sich haben, sie wollte nicht, daß er sprach mit anderen Frauen. Denn mehr tat dein Vater nicht, Seelchen, er spielte gern, es machte dem Baas Piet vielen Spaß. Seinen Jägerinnen immer dann wegzu-

springen, wenn sie schon dachten, daß sie ihn ganz jetzt und sicher in der Halle hatten. Und er ließ auch Frau Lotta ganz mächtig, beinahe so sehr wie dich, Seelchen, beinahe so sehr wie jene zwölf Riesenlefanten aus dem Lande Indien.

Aber Frau Lotta sah das nicht, Frau Lotta sah immer nur die fremden Frauen, Frau Lotta war sehr traurig. Der alte Jonas erzählte ihr sehr oft die Geschichte, wie er am Amazon-See eine Massai-Weide getroffen und ihn der glatten Kopf getreift, und sie sich gerade ganz fröhlich rächerl hatte. Und er erzählte von der goldenen Nooni, die mit einem derben Knüppel dem Massai-Weide mächtig über den Schädel und dem alten Jonas war, gewaltig gegen sein zartes Schienbein geckslagen hatte, daß er acht Tage hinten musste. Aber Frau Lotta nahm niemals einen Knüppel in die Hand, Frau Lotta blieb traurig.

Und so gina es viele Jahre, Kindchen, wir reisten durch die weite Welt, jeden Abend

führte Frau Lotta ihre Löwen vor und Baas Piet seine Elefanten. Du wußtest schön und kein heran, Seelchen, du warst immer bei den Löwen und bei dem alten alten, klugen

Standshütte BRÜGGLER

ROMAN VON ANTON GRAF BOSSI FEDRIGOTTI

Copyright: "Zeitgeschichte" Verlag, Berlin.

34. Fortsetzung

Wenn also diese Streben verfeilt sind, werden auf die frei aus der Wand ragenden Trägähme Bretter genagelt. Auch das geschieht "freihängend" oder frierend vom ersten seitengenagelten Brett zum nächsten. So wie Stück an Stück überhalb des Abgrundes längs der Wand aneinandergefügt, bis wieder Stellen kommen, wo man mit Pickel und Schaufel an das Sickerlein herantasten kann.

Trotz aller dieser Schwierigkeiten ist der Ziehrieg für die Masten der Seilbahn schon so weit fertig, daß die Masten an den Wänden entlang geworfen werden können.

Hoffentlich halten nur die Stücker an den "angestiebenen" Wegstellen die Belastung.

Wir sind also beim Ziehen.

Da ist ein Wegstück, über das man nur mit der allergrößten Vorsicht hinaufkommt. Bei jedem Tritt wankt unter einem der ganze Steg.

Und auf diese Weise zu sterben, hat keiner von uns große Lust.

Eine Kugel — ja! Aber absauen beim Seilbahnmastziehen, nein!

Zwei Bäume sind schon vorüber. Wir haben sie unter der großen Mülde, in der jetzt im August noch immer Schnee liegt, aufgestapelt. Dort soll der letzte Bod errichtet werden.

Angeschlagene hundert Meter führt unser neuangelarter Ziegsteig an einer hohen Wand entlang. Dann läuft er mit dem alten, von den Landstürmern gebauten Gehsteig wieder zusammen, der aus dem Innerfeldtal herausführt. Wenn wir über den neuen Steig gehen, müssen wir immer an den in die Wand geschlagenen Ringen, durch die ein Seil läuft, anhalten. Der Steg schwängt wie eine hängende Bluse. Für Schwundel ist das nichts.

Jetzt unter sieht man zwei zerstörte Körper auf ein paar erstaunlichen Blättern liegen. Es sind zwei von den abgestürzten Kameraden. Man hat noch keine Zeit gehabt, sie herauszuholen. Und das ginge auch nur unter eigener großer Lebensgefahr.

Herauf an dem alten Gehsteig schlagen die Polen die Eisenklammern in die schon geschafften Masten ein.

Teng, teng, teng — es schallt es in den hellen Sommertag hinein.

Plötzlich hört der eine, Stanislaus heißt er, im Schlagan inne.

"Da schau!" sagt er zu den Schützen, und zeigt in die Richtung nach dem Annaberg hin.

Alle sehen hin. Einige wären dem Christus ein beller Zauberer entfahren. Da stehen, keine hundert Schritte entfernt, drei Hemden und

Augen verwundert herüber. Ein Bod ist dabei, ein schwerer seiter Kiel.

Ganz ruhig stehen sie und Augen und Augen — wie ein Bild des tiefssten Friedens.

"Du — Gewehr — kaputt — Menage!" sagt Stanislaus zum Christus.

"Doch i di net der verschlag! Jetzt im August!"

Und die friedlichen Tiere. Arme Hölzerln, hat sie wohl das Schießen verdrängt, und jetzt zwischen den Menschen will sie plötzlich nicht mehr wohn. Da will sie dieser Kiel ertragen, um seinen Bauch zu füllen, daß er dann noch Diarrhoe bekommt, vom frischen Gemüseleisch.

Als ob sie die Gefahr witterten, gehen die Hemden auch schon ab —

Klug — Klug — schlagen die Steinchen, die ihre Klauen abstoßen, unter ihnen auf. Arme Tiere — wie lange werdet ihr noch hier herumtreten, bis euch doch irgend so ein Stanislaus abnagt.

Stanislaus und sein Kamerad František ziehen die Seile durch die Eisenklammern und rollen den Baum zum Steineingang herüber. "Los!", sagt der Jüngste Happahe. Sechs Männer fallen hintereinander vorne am Seil, wir andern sechs hinten an, damit der Mast nicht abrupt ist.

Klug — Klug — Klug — schleift das Holz über den Brettern des "Hängedobers" hin.

Plötzlich gibt es einen Aufschlag. Ein furchtlicher Aufschlag, ein Aufschlag, und dann fühlen wir, wie das Seil vorne bei den ersten zwei Mann der rückwärtigen Haltmannschaft nachlässt —

"Festhalten!" schreit rückwärts der Jüngste. Doch alles Anstreben des Strides hilft nichts mehr.

Der erste politische Arbeiter hinter dem Mastende ist auf dem glatten Bretterboden ausgeglitten — nur einen Augenblick sehen wir noch den Körper in der Luft schwanken — sein Flatternder, jerrumpfender Soldatenmantel steht eine Sekunde heiß, wie ein Segel, in der Luft, dann klatscht es irgendwo unten auf.

Fertig, aus — weiter.

Das "weiter" ist auch augenblicklich für alle ein bloßer Selbstbehaltungstryck. Denn der Kollege des Hängestrümpfens, der auch ausgeglitten war, kniet brüllend am Boden, drückt den Kopf gegen die Steinwand links und schreit, schreit wie ein Kind —

"Wakraw ... Wa-ke-ew!" Er hat das Holzeilei des Mastes losgelassen und klammert sich mit beiden Händen an das Geländer der Wand.

Und währenddessen rutscht der schwere Mast auf um auf weiter über den Steig mit seinem

hinternen Ende hinaus und droht mit dem Rücken das Übergewicht zu gewinnen. Wir krallen uns mit der einen Hand ins Seil an der Wand, mit der anderen halten wir, halten! Dabei schwankt der Steg unter uns hin und her. Wenn der Mast nur noch einen Meter weit hinaussteht, dann —

Loslassen dürfen wir nicht, um keinen Preis — wenn sonst reißt der Baum die anderen sechs vorne mit, oder er bricht, abtausend, am Ende ein Stück Steig in die Tiefe.

"Hund, werst du aufstecken?"

Das war der Christus!

Er hat mit der linken Hand das Geländer, seit losgelassen und hält mit der Rechten allein das Makramee. Ganz dick rot sind seine Hände geworden — aber in der Linken blüht ein langer Taschenveilchen.

Um den Naden hält er den Polen die scharfe Schneide.

"Auf, fass das Seil an, oder i stoh di nieder, wie a Kalb. Gaber als alle gründ gähn, mach i di falt!"

Der Pole verkehrt.

Noch niemand fällt er am Seil mit an. Es ist höchste Zeit.

Fünf Männer können wenigstens halten. Nach zehn Minuten ist der Baum auf festem Boden. Wir führen schweigend herum. Feindliche Blicke der Landsturmärbeiter treffen den Christus und die übrigen Schützen.

War das grausam vom Christus — es war doch bloßer Selbstbehaltungstryck.

Draußen am Monie Piano soll eine Kanone beim Bau eingeschossen sein und elf Soldaten verschüttet haben.

Auch wir arbeiten an den Ravernen.

Der Hels wird zuerst angehoben, dann schlüpfen ein, zwei Männer in das angehobene Loch und lassen die Bohrer an den Steinblöcken anspringen.

Früher, als Kuben, haben wir den italienischen Steinarbeitern immer zugesehen, wie sie so schön die Höhlen in die Bergwände mit ihren Sorenabohrern trichterten. Kein mosch wie es solcher Schönheit so gut wie gelernte Stein- und Steinarbeiter.

Die Stationen bohren draußen auch überall in den Felsen herum.

Wenn die Morgenstille über der Front liegt, dann ist überall ein Knattern und Rollen, ein Singen und Surren, daß man glaubt, man sei nicht im Kriege, sondern bei einem großen Straßenbauunternehmen.

Das sind Vorbereitungen für den Winterfeldzug im Hochgebirge.

Wenn erst die Laminen kommen — dann wird der Krieg hart werden.

Inzwischen sind wieder zwei Briefe aus Brünn für mich gekommen.

Longe, freundliche Briefe.

Diese Briefe bedeuten für mich den Einblick in eine ganz neue, ungeliebte Welt. Es ist

etwas Schönes, wenn man mit einer edlen Frau über diese ganzen Dinge spricht, dieziehungswise schreiben kann, die einen hier heroben umgeben. Mit es doch eine Zeit, die auf einen so jungen Menschen, wie ich es bin, und wie so viele meiner Kameraden es sind, wie mit Eisenhammern losschlägt und alles, was man bisher an Idealen und Grundlagen für das künftige Leben schon zusammengefaßt hat — Grundlage nennt man das wohl im bürgerschen Leben — in Fehden schlägt. In den Soldatenzeitungen, die wir herausbekommen, steht immer Sonder von einer eisernen Zeit. Ich finde die Zeit viel eher erschütternd, aufrütteln, niederrreichend, vernichtend, als eisern.

Eisern müssen doch nur wie Soldaten an den Fronten sein, die diese Zeit durchhalten und aus ihr jene Generation retten, die einmal das Erlebte verwerfen soll und die Gesellschaft da hinten umtrempeln muß.

Da hört ich vor einigen Tagen das Geschrei von zwei Artillerieoffizieren, die sich über Wien unterhielten.

Der eine, ein Hauptmann, war dort im Urlaub gewesen und schimpfte furchtbar über die Leichtfertigkeit und Sorglosigkeit, die dort in gewissen Kreisen, "Schellschäfchenkreise" nannte er sie, herrschte. Man habe das Empfinden, als hätte man dort gar keinen Sinn für das große Sieden rings an den Fronten!

Man veranstalte „Wohltätigkeits-Tees“! für die Verwundeten und Kriegswaisen. Ein Wohltätigkeits-Tee? Was ist das? Worin besteht die Wohltätigkeit? Etwa im Tee trinken?

Wir bekommen an der Front auch jede Nacht unken Tee.

Aber da ist nichts von Wohltätigkeit zu spüren, das ist ein Getränk zum Ausputzen — oder, wenn man verwundet wird, ist er unsere einzige Hilfe für brennende, verdurste Lippen.

Ob die Herrschaften, die für die Wohltätigkeits-Tees trinken, auch dabei an diejenigen denken, die draußen in den Felsen liegen und durch die Bergnächte nach einem Tropfen Wasser schreien?

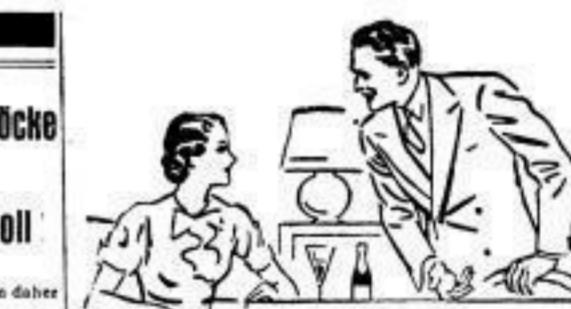
Darüber muß ich doch einmal Frau Hella fragen.

Die ist nicht so. Sie gibt keine Wohltätigkeits-Tees — aber sie ist zu den Verwundeten wirklich wohltätig. So stelle ich mir das Ideal einer deutschen Frau vor, ja, ganz so, wie Frau Hella es ist.

Und dann nochmals wegen der eisernen Frontgeneration!

Ja, wenn wir einmal erwachsen sein werden und in unsere Dörfer zurückkommen, dann soll doch manches anders gehen, wie bisher. Das ist keine Unmöglichkeit der Jugend gegen das Althergebrachte. O nein. Das ist das Recht der Frontsoldaten, die auch mitzureden haben werden, im Dorf, bei den Gemeindebeschlüssen und draußen in der Verwaltung im Lande.

Fortsetzung folgt.



Heute vor einem Jahr...

Das war ein bedeutungsvoller Tag: die erste Begegnung! Sie hat dem Leben zweier Menschen entscheidende Wendung gegeben und das muß gefeiert werden... selbstverständlich mit "Kupferberg"!

"Kupferberg" ist das Getränk festlicher Erinnerung. Mit ihm bestiegeln wir für die Zukunft Wunsch und Versprechen. Der schaumende Wein im schlanken Kelch gibt sicher Stunden die rechte Weile.

KUPFERBERG GOLD

— die gute Laune selbst!

Ladenpreise: "Gold" 1,- Fl. 4.50
1/2 Fl. 2.75, "Kupfer" 1,- Fl. 3,-
"Kupfer-Zwerg" (inh. 2 Glas) 1,-

Gen.-Vertz. f. d. Großhandel u. Lager: P. Goretzky,
Inh. Otto Bule, Dresden-A. 24, Werderstr. 10 Tel. 4054

Porzellan - Stephan

Glas, Kristall, Keramik

Reichsstraße 4

Große Auswahl!

Möbel

ALLER ART

in bekannter Güte und

Preiswürdigkeit bei:

Ronneberger

Egon Müller Schaffelsstraße 6 Ruf 20758

Erstklassige Herren- u. Damen-Stoffe

in überzeugender Ausführung, aus-

gezeichnet nach Geschmack und

Stilrichtung der Zeit.

Die Stoffe u. Stoffe sind

und überzeugen Sie in

den unteren Preisrahmen.

Wand, Stoffe, Röcke, bestens

geprägt und machen seit langen

Jahren immer und immer wieder

gerne gekauft. Angepasste Aus-

stattungen. Verkauf zu günstigen

Zahlungsbedingungen.

1-6 Monatsraten über A.R.C.

Kredit. Auf Wunsch Anfor-

derung für beliebtes Stoff

Wollen Sie sich sehr interessieren

an die altefame

Dresden Zustiftung

Reinrichsstr. 15



Die Filmtheater bringen ..

Prinzen: Heute letzter Tag! Sybille Schmitz in **Die Unbekannte** Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9.

U.T. auf der Bounty in deutscher Sprache!

Capitol: Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45. **Blumen aus Nizza** mit Erna Sack. Wechselschaus. KdF-Film. Umlaufsfreuden.

Universum: **Burgtheater.** Der neue Willi-Forst-Film. Wo. u. So. 3.30, 6, 8.45 Uhr. Sonntag vom 11 Uhr Kulturticket. **Mit Graf Zeppelin nach Südamerika.** Kartenvorverkauf.

Ufa-Palast: Wo. 4. 6.15, 8.30. **Ein Hochzeitstraum** mit Ida Wüst, Theo Lingen, Inge List.

Zentrum: **Arme kleine Inge** mit Elles Schwanecke, Rolf Wanka. Täglich 3, 5, 7, 9.

Astoria (Tel. 50503) **Mädchenkabarett Patachon.** Jgdt.

DKH-Lichtspiele: Wo. 4. 6.15, 8.30, wo. 6.17, 8.9. **Onkel Bräsig** m. Otto Wernicke, Susi Gräf, Elga Brink.

Faun-Palast Leipziger Straße 76 Wo. 4. 6.15, 8.30. **Verräter.** Jugendliche über 14 Jahre erl.

Film-Eck Briesnitz **Die unmögliche Frau.** Dorothea Vieck, Gustav Fröhlich, G. Falckenberg.

Freiberger Platz: 4., 6.17, 8.9 Uhr. **Das Mädchen Irene.** Lili Degover, Sabine Peters.

FU-Li. * Theater am Fürstenplatz: 6. 8.30. **Drei tolle Tage** (Tante Jutta aus Kalkutta). Etwas ganz Lustiges mit Jupp Hüsken, Paul Heeckels, Trude Hesterberg, Jgd. ab 14.Jerl.

Gloria-Palast: 6. 8.30. **Donaumelodien** mit Maria Andergast, Gretl Thesmer, Georg Alexander.

Goldenes Lamm: **Die Puppenfee.** Magda Schneider.

Hansa-Lichtsp.: 8. gr. Rm. **Brüder Schatten d. Vergangenheit**

Kammer-Lichtsp.: **Wenn wir alle Engel wären.** Großes Lustspiel mit Heinz Rohmann, Leo Marensbach u. a.

Kosmos Alaustr.: **Nach Büroschlüssel.** (Clark Gable usw.)

Li.-Mu.: So. 4. 6.15, 8.30 Wo. 6.17, 8.9. **Verräter** mit Willy Birgel, Lida Baarová, Theodor Less.

M.S.-Lichtspiele: Wo. 4. 6.17, 8.9. **Shirley Temple.** Jugendl. erlaubt.

National: 4., 6.17, 8.9. Ufa-Spitzenfilm **Verräter.** Willy Birgel, Baarová. Jugendliche über 14 Jahre erl.

Ost-Lichtspiele: 6.17, 8.9. **Savoy-Hotel**

Radeburg-Lichtspiele: **Waldwinter**

Roth-Lichtsp. Cotta: 6.17, 8.9. **Mädchenpassionatik.** Lili Degen.

Regina-L. (Kap. 10, 12 - 6.10, 8.30 Flitterwochen u. Anny Ondra)

Schauburg: **Wenn wir alle Engel wären**

Schillergarten: 6.17, 8.9. **Das letzte Fort**

Stephenson-L.: 6.17, 8.9. **90 Minuten Abenthalt.** Der sensationelle Großfilm mit Harry Piel. Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt.

Theater am Bischofsplatz: Moskau-Schandhal. 7. 8.9.

Titania: Trachenberger Str. 6.17, 8.9. Willy Forst's **Allatra**

Wettin-Lichtspiele: 90 Minuten Aufenthalt (Harry Piel)

Klotzsche

Lichtspiele **Verräter**

Radebeul

Palast-Theater: **Verräter**



Barberina
Heute
bis 3 Uhr!

Vaterland
Heute bis 3 Uhr
Gastspiel
Renita Kramer

Gaststätte Schützenliesl
Röhrhofsgasse
Heute
Freitag 3 Uhr Polizeistunde

Flemminghof Flemmingstraße 18
Freitags bis 3 Uhr

Spaß-Dorfino
Diese Woche Polizeistunde 3 Uhr



Ein Fest für alle Dresdner!

Erna Sack

das beliebte Mitglied der Dresdner Staatstheater singt u. spielt die Hauptrolle in ihrem ersten Tonfilm. Ihre herrliche Stimme feiert neuen Triumphe, ihre einfache und ungekünstelte Art entzückt, und das lebhafte und oft von heiteren Momenten erfüllte Geschehen zwingt zum Miterleben.

In den weiteren Hauptrollen:

Karl Schönböck

— bekannt aus dem erfolgreichen Ufa-Film „Das Mädchen Irene“ als Partner Lili Degovers

Paul Kemp Friedl Czepa

Glorialfilm der Tobis-Rota, aufgenommen in Wien, Nizza und Paris

Regie: Augusto Genina

Musik:

Willy Schmidt - Gentner

Vorprogramm:

„Deutig Woche“ der Ufa u. Kulturfilm

„Urlaubsfreuden“

Ein Wintersportfilm der K. d. F.

Wo. 4, 6.15, 8.10 - So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45

Heute — Freitag

CAPITOL
Prager Straße 31 - Tel. 19001

Kammersängerin
Erna Sack
Ist heute in jeder
Vorstellung
persönlich
anwesend!

TOBIS
ROTA

Gebrauchte
Nähmaschinen
billig

Fahrrad-Haufe
Wettinerstraße 19

Zaubergarten

Bautzner Straße 35

Freitag, Sonnabend und

Sonntag das große

Varieté-Programm

und Tanz

Polizeistunde 3 Uhr

Ausflüsse
am Wochenende

Café Hubertus / Tharandt

Weinstuben
Staatsweingut

RADEBEUL
Hoffmannstraße 60

Filmeck
im Kaiserhof

Radeberg

Heute Freitag bis Montag

Ein Peter Ostermeyer Film
der Ufa nach dem zur
Zeit im „Freiheitskampf“
erscheinenden gleichnamigen Roman

38% Rum-Verschnitt . . . 1.90 3.50 4.40

45% Rum-Verschnitt . . . 2.10 3.80 5.00

45% Arrak-Verschnitt . . . 2.50 4.60 5.80

42% Jamaika-Rum . . . 3.90 7.40

45% Holavia-Arrak . . . 5.00 9.00

Jetzt ist die richtige Zeit

Rum und Arrak

zu kaufen

Blick in die Gerichtssäle

Er wurde wieder rückfällig

Der 51-jährige Heino Hugo Wilmus Masberg ist erheblich vorbestraft. Wegen eines schweren Haubüdertalls, bei dem er sein Opfer schwer verletzte, wurde er 1930 vom Schwurgericht mit drei Jahren Juchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust verurteilt. Später wurde er erneut, wegen Diebstahls, bestraft. Dafür, daß er in den Diensten der Wirkung des Straffreiheitsgesetzes vom August 1934 kam, beging der Verbrecher im September dieses Jahres erneut eine Straftat. Als er in einem Hotel Handwerkerarbeiten ausübte, benützte er die Gelegenheit und stahl Tischläufer, Kissenbezüge, Bettlaken und Bettwäsche. Nicht allein der Rückfalldiebstahl mußte streng bestraft werden, sondern auch die Frechheit, geschenkte Bettwäsche zu mißbrauchen. Das Urteil des Amtsgerichts lautete auf ein Jahr Juchthaus und zwei Jahre Ehrenverlust.

Diebstähle bei jeder Gelegenheit

Die 21. Strafkammer des Landgerichts verhandelte gegen den am 8. September 1931 verstorbenen Wilhelm Kloß, den 31-jährigen Hans Hüttel und den 20-jährigen Walter Blaetz. Kloß ist schon 17 mal vorbestraft. Im Dezember 1935 hatte er die letzte Gefängnisstrafe von drei Jahren verbüßt. Rund ein halbes Jahr später war er aber trotzdem wieder auf Diebespäden. Mit beispiellosem Dreistigkeit und Raubfreiheit begab er sich in Grundstücks und meist in unverschlossene Wohnungen. Dabei stahl er, was ihm in die Finger fiel. Im NS-Zwischenheim stahl er einen Fotoapparat und später Würschätzle, aus einem Kraftwagen stahl er einen Motorloß mit Saarbütteln. Der Schaden ihm hämmerig zu verwerten, also ließ er ihn zurückrufen auf der Straße stehen. Einem Hausmädchen stahl er die Armbanduhr, aus einem

Wohnzimmer schleppete er Tischdecken fort. Er ließ sie aber im Nebengrundstück, wo er Wechselgeld stahl, liegen.

Wenn er sich beobachtet oder verfolgt glaubte, war er die Beute weg. So ist er in vielen Häßen verschwunden. Billardtisch, Spiegelglas, Herrenstühle, Oberhemd, Knitterbodenstoffe, alles nahm Kloß mit. Wie früher schon, so juchte er auch diesmal ganze Siedlungen heim. Er drang in Gärten, Keller, Schulen und sogar Kirchen ein. Hier hat er früher einmal einen Holzstiel gestohlen. In einer Herberge versteckte er die Beute, aber er versteckte sie in Pfandhäusern. Im Juli drang Kloß wieder in ein unverdächtiges Wohnzimmer ein und stahl die, einem Konsul gehörende goldene Herrenstochentuhr mit Platinuhrkette im Werte von 15.000 RM. Es war ein besonders kostbares Stück mit ewigem Kalender, Monophonen, Wochentagsdaten und Minutenzähler. Die Platinette war Kloß in eine Schleife, weil er ihren Wert nicht erkannte. Er verkaufte die Uhr für 15 RM. (!) an Hüttel, der sie für Alzett erworb. Dieser veräußerte die Uhr. Alzett war wegen Habsucht zu bestehen. Er erhielt sechs Monate Gefängnis. Hüttel kam wegen Beihilfe zur Habsucht mit drei Monaten Gefängnis davon. Der Angeklagte Kloß wurde wegen Rückfalldiebstahl in wohl füllen zu drei Jahren Juchthaus und zu drei Jahren Ehrenverlust verurteilt. Außerdem wurde auf Inlässigkeit der Polizeiauffälligkeit erkannt.

Brandstiftung wegen Zollvergehens

Die 20. Strafkammer des Landgerichts verurteilte den 47-jährigen Angestellten Alfred Seger wegen Brandstiftung zu einem Jahr sechs Monaten Juchthaus und drei Jahren Ehrenverlust. Nach mannigfachen Geständnissen hatte er die Armbanduhr, aus einem

Eger im Januar 1935 eine Tabakfirma in Dresden gegründet, die später H. m. b. H. wurde. Am 3. Oktober 1936 brach in dem Gebäude der Firma auf der Stephanienstraße Feuer aus. Es wurde festgestellt, daß Eger von einem Lager unverzollten Tabak entnommen und diesen unberichtigterweise verarbeitet hatte. Als eine Lagerkontrolle drohte, legte er Feuer an, um kein Vergleichen zu verschleiern. Die Brandstiftung wurde jedoch zeitig entdeckt und dabei ebenso der Brandstifter.

Vom Holzkarren zur Reichsautobahn

Neue Spendenkarten für das Winterhilfswerk

Nachdem der Verkauf von Spendenkarten für das Winterhilfswerk an den Fahrkartensellern der Reichsautobahn bereits am 1. November eingeleitet hat, können vom 1. Dezember an bei den Reichsautobahnkartenhaltern neuartige Spendenkarten zum Preis von 10 Pf. erworben werden. Diese sind mit farbigen Bildern bedruckt, und zwar so, daß immer zwölf zusammengelegte Spendenkarten ein großes Bild ergeben. Auf den Bildern ist die Entwicklung der Fortschrittsmittel vom Holzkarren bis zur Reichsautobahn darstellt. Diese Spendenkarten können auch ohne Erwerb einer Fahrkarte an den Edaltern erworben werden.

Ein Taucherschiff auf der Elbe

In Plauen ist dieser Tage das große Taucherschiff des Preußischen Straßen- und Wasserbaus am Wasser gelegt worden. Der Taucher wird die im Flussufer liegenden Kabel aufsuchen.

Das alljährlich um die Zeit auf der Elbe eindringende „Badeschiffengesetz“ hat begonnen. Mehrere mit Zoster beladene Kähne patrouieren täglich fahwärts unteren Altmühlabschnitt. Um die Andermänner aus den königlichen Elternplätzen abzuswimmen zu lassen, muß eine große Anzahl leere Kähne von der Mittelalte nach dort geschleppt werden.

Ausschlaggebend bleibt der Geist

Die Luftsport-Landesgruppe 7 des Deutschen Luftsportverbandes hatte zu einer Großversammlung im großen Saal des Vereinshauses aufgerufen. Bürgermeister Dr. Kluge begrüßte als Vertreter der Wehrmacht, des Luftkreisfahrtkommandos, der Partei und ihrer Gliederungen, der Schönheiten sowie die Mitglieder des Luftsportverbandes, die Saal und Galerien bis zum letzten Platz füllten.

Ausgehend von den Erfahrungen des Weltkriegs und dem Opfergeist eines Immelmann, Bothe und Richterholz, zelebrierte Pg. Dr. Kluge den Geist unserer Flieger, den Sieg heldischen Einzelns und lämpischer Todessbereitschaft über den bloßen Materialien. Mit von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten ließ er die ergriffenen Hörer die Vernichtung unserer Feindmaschine durch den Schandvertrag von Versailles und ihre Wiedergeburt zu stolzer Macht und Größe erkennen. Und sein Treugruß an den Führer war Dank und Lobpreis zugleich.

Dann hielt Hauptmann Koch einen feierlichen und doch interessanten Vortrag über „Die Luftwaffe fremder Staaten“, der durch einen Tonfilm auf das nachdrücklichste ergänzt wurde.

Wohl keiner der Anwesenden konnte sich dem Eindruck entziehen, daß bei der gewaltigen Stärke der Luftstreitkraft aller Welt die Schulung unserer kleinen Luftwaffe lebensnotwendige Selbstbehauptung war und daß die Erhaltung der Schlagkraft und Überlegenheit unserer aktiven und passiven Luftabwehr selbstverständliches Gebot ist.

So erfüllte die Kundgebung ihren Zweck, dem Luftsportverband neue Freunde und Mitglieder zu werden, aus eindringlicher und bester. Das Stabomobilforscher im Luftsport III unter Ministerialer Benz bewährte sich mit schmeicheliger Wortschmelze wie stets — und errang sogar mit ansprechenden Gesangseinlagen einen wohl verdienten Sonderbeifall.

Familien-Anzeigen

Gestern abend verschied unerwartet

Herr Direktor Paul Hübsch

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre des Entschlafenen, der in 41-jähriger Lebensarbeit durch sein reiches Wissen und seine unermüdliche Arbeitskraft, verbunden mit höchstem Pflichtgefühl, erfolgreich an dem Aufblühen unserer Gesellschaft mitgewirkt hat. Der Heimgang dieses mit vorbildlichen Charaktereigenschaften ausgestatteten Mannes bedeutet für uns einen schweren Verlust, und werden wir ihm für alle Zeiten ein ehrendes Gedanken bewahren.

Dresden, 25. November 1936

Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden

Der Verwaltungsrat
Max Gneist, Vorsitzender

Die Direktion
Wilhelm

Am 24. November wurde unser hochverehrter Betriebsführer

Herr Direktor Paul Hübsch

durch den Tod abberufen. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Betriebsführer, dessen Pflichttreue und Herzengüte vorbildlich waren. Das Andenken des Entschlafenen wird allezeit in uns fortleben.

Dresden, 25. November 1936

Die Gesellschaft der Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden

Am 24. November verschied nach langer, schwerer Krankheit mein Gesellschaftsmitglied, der Hofverwalter Herr

Karl Büttner

Über 44 Jahre ist der Verstorbene in meiner Firma in gewissenhafter Pflichterfüllung tätig gewesen.

Betriebsführung und Gesellschaft werden diesem treuen Arbeitskameraden ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Z. Bienert
Hofmühle Hafennmühle

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen
Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am Mittwochabend
meine liebe, treue Tochter, meine gute Mutter,
Groß- und Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und
Tante.

Anna Maria Haupt geb. Zimmermann
im Alter von 59 Jahren für immer ein.

In liebtem Schmerz
Karl Haupt und Kinder
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden - Gottlieb
Königstraße 16.

Die Beerdigung findet Montag, 20. November, nach
2.00 Uhr, von der Halle des äußeren Plauenschen Fried-
hofes aus statt.

Hermann Barth

* 6. 7. 1860 † 25. 11. 1936

On tiefer Trauer
Emma Barth
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, 25. 11. 36 Stephanienstr. 61
Die Einführung erfolgt am 30. November 1936, nach
mittags 2 Uhr, im Krematorium Dresden-Loschwitz

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen
gegen Hochzeit an

Johanne Rühne geb. Rölle
Heinz Rühne

Dresden, 26. November 1936

Gestorben:

Gott, Alfred Schaus, Dekorations-
malermeister, - Vogel, Martin Paul,
Funkbauer, - Ströhle, geb. Neumann,
Werner, - Schäfer, geb. Schäfer, -
Schäfer, Werner, - Schäfer, Otto Carl.

Ernst, Gustav, Polizeipfleger, -
Reich, geb. Gris, Anna Clara, Kindheit.
Ritter, geb. Tornow, Emilie Sophie,
- Berndt, geb. Stern, Hermann, Fischer,
Eduard, - Schäfer, geb. Röhl, Karl.

Wolfgang, - Schäfer, Otto Carl.

Die Radio-Sonderangebote!

Siemens 26 WLK mit Kurz-
wellen und vollständigem Lautsprecher und ein-
gebettetem Sperrkreis 125.-

Schaub Neckar mit Edelholz-
klause, vollständigem Lautsprecher und
leistungsfähigen Röhren 135.-

Schaub Baden Vollschakale,
3-Röhren, mit Kurzwelle, hervorragende
Trichterschärfe, Klangkreise, Tonläuter 185.-

Siemens Super 37 WLK 190.-

Sachsenwerk Olympia Super
1-Röhren, 5-Kreis, Fading-Regulierung, Klang-
Skala, hohe Lagesensibilität 219.-

Verlangen Sie bitte unverbindl. Vorführung in Ihrem
heim bewohnten Kundenhaus. Begrenzte Teilzahlung.

Radio-Fahrrad Haufe Wettiner-
straße 19

Der Schuh unserer Zeit,
vereinigt Schönheit
und Zweckmäßigkeit

Sipsia-Schuhhaus

Dresden, Ferdinandstr. 5

Sipsia

Füchse

Pelzkreuzen in vielen Ausführungen
Neuanfertigungen und Reparaturen von
Pelzen in eigener Werkstatt

Bruno Köper

Freital-Potschappel Untere Dresdner Straße 108

**Aus unserer großen Spezial-Abteilung
Hosen im großer Auswahl Qualität Preiswürdigkeit**

Hose für Herren, a. farb., Stoff, mit Rundbund, gebreiteten Stoffen, u. Umfang gearbeitet, besonders preiswert. „Als Eröffnung“ a. farb., „A. 5.75, 4.95, 4.25, 3.75 Gatto 8.50, 7.50, 5.75“

Hose für Herren, aus blauem Melton, m. Rundbund u. Umfang, selbe Verarbeitung. „A. 8.75“

Beachten Sie unsere Schaufenster am Altmarkt und Schreibergasse

Hose für Herren, aus blauem Melton, m. Rundbund u. Umfang, selbe Verarbeitung. „A. 16.50, 11.50, 7.25“

Hose für Herren, a. buntstreif. Grapaz Qual. I. versch. Stoff vorr. b. Leibn. 120 cm 16.50, 11.50, 7.25

Hose für Herren, Kniderboden, a. halb. Cheviot-Stoff, Larg. Karben-Ausw., lang u. weiß gefert. Cheviot-Qualitäten „A. 6.75, 5.75“

Hose für Herren, Kniderboden, a. grauen-rosinen u. braun gemust. Cheviot-Qualitäten „A. 13.50, 9.75, 7.50“

Hose f. Herren, Breeches, a. braun u. grauen Cordstoff, m. doppelt. Gefäßgearbeitet, bef. preisw. 8.95, 6.95, 4.90“

Für den guten Einkauf

RENNER
Seit 1854 im alleingesessenen rein arischen Familie Renner am Altmarkt

3% Barrabatt oder Teilzahlung bis 4 gleiche Monatsraten
Sonderwünsche werden in unserer Rechnungs-Abteilung weitgehend berücksichtigt
Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen

Selbst 1854 im alleingesessenen rein arischen Familie Renner am Altmarkt

Amtliche Bekanntmachungen

Dresden

In das Handelsregister ist heute eingetragen

1. auf Blatt 57 des norm. Pol. Amtsgerichts, betr. die Aktien-Gießerei am Neubau in Dresden: Die vor der Generalversammlung am 24. Juli 1936 beschlossene Heraushebung des Grundkapitals um vierhunderttausend Reichsmark ist durchgeführt worden;

2. auf Blatt 276, betr. die Allgemeine Versicherungsgesellschaft für See-, Fluß- und Land-Transport in Dresden mit dem Sitz in Dresden: Eine zweijährige Verlängerung ist in Tansig unter der Firma Allgemeine Versicherungsgesellschaft für See-, Fluß- und Landtransporte in Dresden Zweinaherlassung Tansig errichtet worden;

3. auf Blatt 22144, betr. die Allgemeine Versicherungsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Nach Beendigung der Einwidmung ist die Firma erloschen;

4. auf Blatt 23775: Die Firma Karl Käfer in Dresden. Der Kaufmann Johann Karl August Käfer in Dresden ist Inhaber. (Gruß- und Verkauf von Altväter, Rohrmannstraße 6);

5. auf Blatt 28776: Die Firma Paul Käfer Käfer in Dresden. Der Kaufmann Paul Käfer Käfer in Dresden ist Inhaber. (Verkauf von Milch, Butter und Kolonialwaren, Lauensteiner Straße 38);

6. auf Blatt 23777: Die Firma Julius Heubich in Dresden. Der Kaufmann Julius Jacob Heubich in Dresden ist Inhaber. (Vertrieb von Schuhwaren und Pantoffeln, Bürgermeister 3);

7. auf Blatt 23778: Die Firma Richard Niedt Sozialistisches Spezialgeschäft in Dresden. Der Kaufmann Richard Niedt in Dresden ist Inhaber. (Handel mit lebenden Tieren und den dazugehörigen Bedarfsmitteln, Altmarkt 2, Bündschuhplatz 5 und Augustiner Straße 10);

8. auf Blatt 23779: Die Firma Alfred Radtkebüser in Dresden. Der Kaufmann Max Alfred Radtkebüser in Dresden ist Inhaber. (Vertrieb von Waldmühlen und Bambuswaren-Urtikel, Dobbertiner Straße 20). 128 GR. 57

Amtsgericht Dresden, 26. November 1936.

Im das Witterungsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Ausübung:

1. des Elektrofachlers Karl Arthur Siebel in Dresden, Höppelmannstr. 7, an dem Vermögen seiner Ehefrau Martha Elsner geb. Siebel durch Erwerbtag vom 12. November 1936;

2. des Diplom-Ingenieurs Eberhard Robert Martin Herzig in Dresden. In der Christuskirche 2, an dem Vermögen seiner Ehefrau Eleonore Maria verw. gen. Lehmann geb. Bisch durch Erwerbtag vom 10. November 1936;

3. des Kleinmetallmeisters Karl Johannes Rosel in Dresden, Gruner Straße 22, an dem Vermögen seiner Ehefrau Bertha Marie geb. Franke durch Erwerbtag vom 24. November 1936; angeklaut worden ist. 144 GR. 388.

Amtsgericht Dresden, 26. November 1936.

Auf folgende im Amtsgerichtsgebäude, Polizeiaer Straße 1, I., Sitz 89, stattfindende Zwangsversteigerungen wird nochmals hingewiesen (aus Verleihungsblatt v. 23. 10. u. 30. 10. 36):

am 10. Dezember 1936, vorm. 9 Uhr, das Wohn- und Fabrikgebäude in Dresden, Friedberger Str. 114, Befehlswert: 75.000 RM. Eigentümer: Gewerbebetriebe G.m.b.H. in Dresden. 1. Ja. 50.31.

am 9. Dezember 1936, vorm. 9.00 Uhr, das Fabrikgebäude Thatorstraße 29 in Dresden, Befehlswert: ohne Substanz 40.000 RM.; Substanz-

wert: rund 25.000 RM. Eigentümer: Fa. Gott. Poltebau GmbH. 72 R. 5/45.

Amtsgericht Dresden, Zimmer 120, 122,

26. November 1936.

Holzgutdokument soll an der Gerichtsstelle, Friedberger Straße 1, I., Sitz 62, im Wege der Zwangsversteigerung veröffentlicht werden:

Donnerstag, 17. Dezember 1936, vormitag 10.30 Uhr (17. 12. 36) Blatt 16 des Grundbuchs für Althof (ehemaliges Eigentümer am 30. Juli 1935, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks) Anna Erdmann vgl. Aufs. a. o. Friedberg und 3. Beteiligter. Das Grundstück ist nach dem Autobahn 78,4 M. groß und nach dem Versteigerungswert auf 25.000 RM. und 1000 RM. für die Gebäudefläche auf 15.000 RM. für die Außenfläche geschätzt. Die Grundstücksumflutungsumme beträgt 155.000 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 ist 1 des Ges. v. 18. März 1921, GR. 5. 721.

Die Firma Friedberg und 3. Beteiligter hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sämtliche in Friedberg. Die Geschäftsräume hat am 1. Januar 1934 begonnen, zur Verteilung der Gebäudenutzung in jeder Gesellschaftsfarbe befreit. GR. 5. 721.

Auf Blatt 687 des Handelsregisters ist die Firma „Jahdi“ Gebrüder Stödel mit dem Sitz in Friedberg und weiter folgendes eingetragen worden: Gebrüder sind Klempnermeister Ernst Stödel, Kaufmann Helmut Stödel und Klempner Arno Stödel, sä

Aus unserer großen Spezial-Abteilung

Damenkleidung



Jugendl. Mantel, Morengroß, Schöner Mantel a. schwarzem Stoff, ganz auf Seide gefüttert. Rücken-Halbhut, reiche Pelzgarnitur K 26,50



Sleier. Mantel, jugendl. Form, mit schönem Wollstammhal., ganz gefüttert, zur Hälfte Steppenlage K 29,75

Frauen-Mantel aus schwerem Bouclé ob. mel. Stoff ganz gefüttert, gr. Stunfe ob. Silberoppoß, Schul. bis Größe 50 . . . K 39,-



Nisches Wollkleid mit ab. Elegantes Nachmittagskleid, stechender neuartiger Strohengarnitur u. Knopfversierung, hochgeschlossen, m. gezogenem Puffarm, bef. fleißig, K 18,50



Streich-Kleid a. Reversible, mob. Rautenform, neuart. Strohengarnitur, bef. preisw., auch in Schwarz vorr. b. Gr. 46 K 11,75

Spätes Kleid aus Florid becume, fleißig, Schößform, reichliche Knopfversierung u. neuart. Schleifen-Garnit. 29,-

Beachten Sie unsere Schaufenster am Altmarkt
3% Barrabatt oder Teilzahlung bis 4 gleiche Monatsraten
Sonderwünsche werden in unserer Rechn.-Abteil. weitgehend berücksichtigt
Unsere Versandabt. erledigt für auswärts Wohnende umgeh. alle Bestellungen

Für den guten Einkauf

RENNER

Seit 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen rein arischen Familie Renner
am Altmarkt

Gold Hypotheken
200 RM.
Bei guten Zinsen bei
zu kaufen, gründl.
Körper, mit 125 TIT
Annahmehilfe. Gäll-
teplakat u.

Handwerkerarbeiten

Tierausstopfig.
Annahme
Rehfeld, Str. 19

Suppenbeschaffen
habt zillig aus
Grau-Nieder, Dörf-
ten-Str. 5, Schaf-
tröhre 48.

Radio Musik-Instrumente

Trommel und Trommeln
liefern dünste Stoß,
Hechtstr. 23, Tel. 56101

Mietpianos ab 6 RM. mtl.
Wolfframm
Ringstraße 18

Möbel

Wenig's feiner
und großer

Döwald
Machts

Kaubachstr. 31
Udo. Brunner Str.

Die vorzühl. Möbel-

Einkaufs-
Quelle

Elektroarbeits-
Zentrale



Millionen Menschen in
der ganzen Welt trinken
Kaffee Hag, weil er völlig
unschädlich und so
gut ist. — Er ist so gut,
weil das in 30-jähriger

Erfahrung vervoll-
kommen Hag-Ver-
fahren die hohe Qua-
lität der sorgfältig
ausgesuchten Bohnen
bewahrt.

Es gibt viele Kaffees,
aber nur einen
KAFFEE HAG!



Eine schöne, moderne, neue, echte
Speisezimmerserienrichtung
größ. geschweiftes Blatt m. eleg. Vitrisen-
Aufs., Kreis, groß. Auszugsloch, 4 Polster-
stühle, für 360,- RM. verk. sol. geg. Bars.
Möbel-Jentsch, Hauptstr. 8

Grundstückskäufe

2-3 - Familien - Haus
In Dresden oder Vorort sofort
zu kaufen gesucht
Wilhelm Tilsen Bankstr. 9
Ruf 11500

Autoverkäufe


Der vollkommene Wagen
niedriger Preisklasse

TYP 170V

HAUPTMERkmale:

- a Schwebemotor 38 PS
- b Schwingachse
- c Vierganggetriebe
- d 3. und 4. Gang synchronisiert
- e Einzelradlenkung
- f Verwindungssteifer X-Rahmen
- Spitzengeschwindigkeit 108 km/Std.
- Brennstoffverbrauch 10,15 ltr.
- Geräumig und bequem
- Platz für große Koffer

In kompletter Ausstattung:
2-tür. Innenlenker RM. 3750,- u. w.
4-tür. Innenlenker RM. 3850,- u. w.
Weitere preiswerte Modelle



Dresden: Daimler-Benz A.G. Verkaufsstelle Christianstr. 39, Ruf 24091

MERCEDES
BENZ

5. Dece
triebgeb
16. bis 30.
an die jug
von der
1. bis 30.
nen Bürg
taße. —
Dezember
für die in
entstanden

7. Dece
die Devise
Unterneh
zum Devi
10. Dece
4/1936. —
4/1936. —
rember 1
1936. — C
Anmelde
potenziell
stellen. —
im Novem
jähren 1

14. De
nahmen 1

Eva
Tom (d
1936. —
14.30. —
nische .
n. Am
Zobisch
Arens-R.
dergotic
Editha
Dreiflüs
Nieder
Ströder
Am. 1. —
Gebäude
ring.
Hansen-R.
Hofbau
lelung.
Johanne
U. Am
Dörflin
mahn.
Erzbisch
Schloss
Mönch
11.15. &
Johann
Zschau
Tinnebr
3. 1. —
Gitter
Catharin
d. Kon
Aben
d. Chr
Briegens
18. Pe
feuer
Heinrich
Niedel
Am. 1.
W. R.
Auerber
W. R.
Pinnell
Gebur
Gebur
14. T.
Dembis
1. Gis
Am.
u. An
Friedrich
St. D.
Andrea
Dr. M.
Hausd
bildet
18. W

Dieter
Waldm
vom 19.
Crisp
Mittel
ihre 1.
Thema 2.
Orts
See. S
überbr
ter von
und Bi

Golde
mit in
über h
Über e
holzde
Vista
dem B
furche
Witt
für Bif
welches
Krebs
misch
nächst
helle d
Wittm
20. Wo
blättr
garten.
Witt
Walds
treffen
Trag
neuer
Ihlede

tung
wird
Mittag
Mallin
b. d.
Werke

—
tung
wird
Mittag
Mallin
b. d.
Werke

Jung mußte aufgeben

Ein neuer Beweis für die Sportfreudigkeit der Berliner war der ausgezeichnete Besuch des dritten dieswintlichen Rennittages der Rad-sport-Amateure in der Deutschlandhalle. Der internationale Fliegerkampf wurde zu einer rein deutschen Angelegenheit, da der Däne Pedersen nicht über den Vorlauf hinauskam und sein Landsmann Jacobson ebenso wie der zu den Favoriten zählende Leipziger Karisch im Zwischenlauf ausschieden. Den Endkampf gewann der karlsruhe Stuttgarter Weimer gegen v. d. Ahe, Mathias und Putzau. Einen neuartigen Wettkampf bildete das 50-Mannschafts-Rundschwimmen, das einem Mannschaftsrennen ohne Abfolge gleichkommt. Kinnobranner-Stütz waren in den Wertungen um erzielte Ranglisten und gewannen verdient.

Die aufregendste Jagd des 100-Minuten-Mannschaftsrennens wurde leider so oft durch Maienfürst gehörte, die sogar einmal eine Kurve Rekordzeit notwendig machten. Die beiden Dänen, sowie Karisch, Jung und Pfeifferheim wurden zur Aufgabe gewonnen. Die zahlreichen Vorläufe besonders vom Wachtmeister-Kalupa in der ersten halben Stunde führten zu keinem Ergebnis. Erst in der 50. Minute konnten die Brüder Schmidt und Koch-Kreisel dem gesammelten Feld eine Runde abnehmen. Durch einen weiteren Kundengewinn zusammen mit Dubaschun-Baroffiewicz und Bühlert-Weimer sicherte sich das Berliner Bruderpaar später allein die Spitze. Alle Versuche der Favoriten, die im letzten Drittel des Rennens das weitauftauchende Paar waren und ihrem Sieg mit bewundernswertem Jubelgrat verteidigt.

Ergebnis: 100-Minuten-Mannschaftsrennen:
1. Brüder Schmidt (Berlin) 17 Punkte; 2. 22:20 Minuten; eine Runde zurück; 2. Brüder Schmidt (Stuttgart) 15 Punkte; 3. Dubaschun-Baroffiewicz (Berlin) 14 Punkte; 2 Stunden zurück; 4. Bühlert-Weimer (Berlin) 13 Punkte; 5. Koch-Kreisel (Berlin) 3 Punkte; 6. Runden zurück; 6. Wachtmeister-Kalupa (Berlin) 6 Punkte; 7. Runden zurück; 7. Partikel (Berlin) 6 Punkte; 8. Kramm-Jagd (Berlin) 3 Punkte.

2. Hallenhandballturnier des ATB.

Da das 2. Hallenhandballturnier des ATB zu Dresden am 6. Dezember auf 16 Mannschaften aus zeitlichen Gründen beschränkt werden mußte und bereits 16 Vereine gemeldet haben, mußten die verblieben eingegangenen Meldungen vom T.S.B. Wahnedorf, von der Igmd. Dresden und vom 1. Motorclub des SS-Abschnittes II zurückgewiesen werden. Die Teilnahme des Vorjahresjägers SV Guts Muts steht immer noch nicht fest, da das Gaufachamt Handball trotz erneuter Anfrage zur Verlegung des Gaukassenhandballspiels Guts Muts gegen Sportfreunde Leipzig immer noch keine Stellung genommen hat.

Sachsens Wintersporttermine

Die Skiläufer haben sich auch in diesem Jahre wieder ein großes Aufgabengebiet gestellt. Von der zweiten Dezemberwoche an bis weit hinein in den März verzögert dann kein Wochenende mehr, ohne daß in diesem oder jenem Kreis unserer südlichen Heimat irgendeine Winter sportveranstaltung steigt. Die Termine sind festgelegt.

Dezember: 1.: Alpinist-Vorlauf, St. Leonhard (Felden), 10. 11. 12. Weltmeisterschaftslauf, 16. Überholstern, 17. 18. Sonderwettbewerb, 19. 20. Weltmeisterschaftslauf, 21. 22. Weltmeisterschaftslauf, 23. 24. Weltmeisterschaftslauf, 25. 26. Weltmeisterschaftslauf, 27. 28. Weltmeisterschaftslauf, 29. 30. Weltmeisterschaftslauf, 31. 32. Weltmeisterschaftslauf, 33. 34. Weltmeisterschaftslauf, 35. 36. Weltmeisterschaftslauf, 37. 38. Weltmeisterschaftslauf, 39. 40. Weltmeisterschaftslauf, 41. 42. Weltmeisterschaftslauf, 43. 44. Weltmeisterschaftslauf, 45. 46. Weltmeisterschaftslauf, 47. 48. Weltmeisterschaftslauf, 49. 50. Weltmeisterschaftslauf, 51. 52. Weltmeisterschaftslauf, 53. 54. Weltmeisterschaftslauf, 55. 56. Weltmeisterschaftslauf, 57. 58. Weltmeisterschaftslauf, 59. 60. Weltmeisterschaftslauf, 61. 62. Weltmeisterschaftslauf, 63. 64. Weltmeisterschaftslauf, 65. 66. Weltmeisterschaftslauf, 67. 68. Weltmeisterschaftslauf, 69. 70. Weltmeisterschaftslauf, 71. 72. Weltmeisterschaftslauf, 73. 74. Weltmeisterschaftslauf, 75. 76. Weltmeisterschaftslauf, 77. 78. Weltmeisterschaftslauf, 79. 80. Weltmeisterschaftslauf, 81. 82. Weltmeisterschaftslauf, 83. 84. Weltmeisterschaftslauf, 85. 86. Weltmeisterschaftslauf, 87. 88. Weltmeisterschaftslauf, 89. 90. Weltmeisterschaftslauf, 91. 92. Weltmeisterschaftslauf, 93. 94. Weltmeisterschaftslauf, 95. 96. Weltmeisterschaftslauf, 97. 98. Weltmeisterschaftslauf, 99. 100. Weltmeisterschaftslauf, 101. 102. Weltmeisterschaftslauf, 103. 104. Weltmeisterschaftslauf, 105. 106. Weltmeisterschaftslauf, 107. 108. Weltmeisterschaftslauf, 109. 110. Weltmeisterschaftslauf, 111. 112. Weltmeisterschaftslauf, 113. 114. Weltmeisterschaftslauf, 115. 116. Weltmeisterschaftslauf, 117. 118. Weltmeisterschaftslauf, 119. 120. Weltmeisterschaftslauf, 121. 122. Weltmeisterschaftslauf, 123. 124. Weltmeisterschaftslauf, 125. 126. Weltmeisterschaftslauf, 127. 128. Weltmeisterschaftslauf, 129. 130. Weltmeisterschaftslauf, 131. 132. Weltmeisterschaftslauf, 133. 134. Weltmeisterschaftslauf, 135. 136. Weltmeisterschaftslauf, 137. 138. Weltmeisterschaftslauf, 139. 140. Weltmeisterschaftslauf, 141. 142. Weltmeisterschaftslauf, 143. 144. Weltmeisterschaftslauf, 145. 146. Weltmeisterschaftslauf, 147. 148. Weltmeisterschaftslauf, 149. 150. Weltmeisterschaftslauf, 151. 152. Weltmeisterschaftslauf, 153. 154. Weltmeisterschaftslauf, 155. 156. Weltmeisterschaftslauf, 157. 158. Weltmeisterschaftslauf, 159. 160. Weltmeisterschaftslauf, 161. 162. Weltmeisterschaftslauf, 163. 164. Weltmeisterschaftslauf, 165. 166. Weltmeisterschaftslauf, 167. 168. Weltmeisterschaftslauf, 169. 170. Weltmeisterschaftslauf, 171. 172. Weltmeisterschaftslauf, 173. 174. Weltmeisterschaftslauf, 175. 176. Weltmeisterschaftslauf, 177. 178. Weltmeisterschaftslauf, 179. 180. Weltmeisterschaftslauf, 181. 182. Weltmeisterschaftslauf, 183. 184. Weltmeisterschaftslauf, 185. 186. Weltmeisterschaftslauf, 187. 188. Weltmeisterschaftslauf, 189. 190. Weltmeisterschaftslauf, 191. 192. Weltmeisterschaftslauf, 193. 194. Weltmeisterschaftslauf, 195. 196. Weltmeisterschaftslauf, 197. 198. Weltmeisterschaftslauf, 199. 200. Weltmeisterschaftslauf, 201. 202. Weltmeisterschaftslauf, 203. 204. Weltmeisterschaftslauf, 205. 206. Weltmeisterschaftslauf, 207. 208. Weltmeisterschaftslauf, 209. 210. Weltmeisterschaftslauf, 211. 212. Weltmeisterschaftslauf, 213. 214. Weltmeisterschaftslauf, 215. 216. Weltmeisterschaftslauf, 217. 218. Weltmeisterschaftslauf, 219. 220. Weltmeisterschaftslauf, 221. 222. Weltmeisterschaftslauf, 223. 224. Weltmeisterschaftslauf, 225. 226. Weltmeisterschaftslauf, 227. 228. Weltmeisterschaftslauf, 229. 230. Weltmeisterschaftslauf, 231. 232. Weltmeisterschaftslauf, 233. 234. Weltmeisterschaftslauf, 235. 236. Weltmeisterschaftslauf, 237. 238. Weltmeisterschaftslauf, 239. 240. Weltmeisterschaftslauf, 241. 242. Weltmeisterschaftslauf, 243. 244. Weltmeisterschaftslauf, 245. 246. Weltmeisterschaftslauf, 247. 248. Weltmeisterschaftslauf, 249. 250. Weltmeisterschaftslauf, 251. 252. Weltmeisterschaftslauf, 253. 254. Weltmeisterschaftslauf, 255. 256. Weltmeisterschaftslauf, 257. 258. Weltmeisterschaftslauf, 259. 260. Weltmeisterschaftslauf, 261. 262. Weltmeisterschaftslauf, 263. 264. Weltmeisterschaftslauf, 265. 266. Weltmeisterschaftslauf, 267. 268. Weltmeisterschaftslauf, 269. 270. Weltmeisterschaftslauf, 271. 272. Weltmeisterschaftslauf, 273. 274. Weltmeisterschaftslauf, 275. 276. Weltmeisterschaftslauf, 277. 278. Weltmeisterschaftslauf, 279. 280. Weltmeisterschaftslauf, 281. 282. Weltmeisterschaftslauf, 283. 284. Weltmeisterschaftslauf, 285. 286. Weltmeisterschaftslauf, 287. 288. Weltmeisterschaftslauf, 289. 290. Weltmeisterschaftslauf, 291. 292. Weltmeisterschaftslauf, 293. 294. Weltmeisterschaftslauf, 295. 296. Weltmeisterschaftslauf, 297. 298. Weltmeisterschaftslauf, 299. 300. Weltmeisterschaftslauf, 301. 302. Weltmeisterschaftslauf, 303. 304. Weltmeisterschaftslauf, 305. 306. Weltmeisterschaftslauf, 307. 308. Weltmeisterschaftslauf, 309. 310. Weltmeisterschaftslauf, 311. 312. Weltmeisterschaftslauf, 313. 314. Weltmeisterschaftslauf, 315. 316. Weltmeisterschaftslauf, 317. 318. Weltmeisterschaftslauf, 319. 320. Weltmeisterschaftslauf, 321. 322. Weltmeisterschaftslauf, 323. 324. Weltmeisterschaftslauf, 325. 326. Weltmeisterschaftslauf, 327. 328. Weltmeisterschaftslauf, 329. 330. Weltmeisterschaftslauf, 331. 332. Weltmeisterschaftslauf, 333. 334. Weltmeisterschaftslauf, 335. 336. Weltmeisterschaftslauf, 337. 338. Weltmeisterschaftslauf, 339. 340. Weltmeisterschaftslauf, 341. 342. Weltmeisterschaftslauf, 343. 344. Weltmeisterschaftslauf, 345. 346. Weltmeisterschaftslauf, 347. 348. Weltmeisterschaftslauf, 349. 350. Weltmeisterschaftslauf, 351. 352. Weltmeisterschaftslauf, 353. 354. Weltmeisterschaftslauf, 355. 356. Weltmeisterschaftslauf, 357. 358. Weltmeisterschaftslauf, 359. 360. Weltmeisterschaftslauf, 361. 362. Weltmeisterschaftslauf, 363. 364. Weltmeisterschaftslauf, 365. 366. Weltmeisterschaftslauf, 367. 368. Weltmeisterschaftslauf, 369. 370. Weltmeisterschaftslauf, 371. 372. Weltmeisterschaftslauf, 373. 374. Weltmeisterschaftslauf, 375. 376. Weltmeisterschaftslauf, 377. 378. Weltmeisterschaftslauf, 379. 380. Weltmeisterschaftslauf, 381. 382. Weltmeisterschaftslauf, 383. 384. Weltmeisterschaftslauf, 385. 386. Weltmeisterschaftslauf, 387. 388. Weltmeisterschaftslauf, 389. 390. Weltmeisterschaftslauf, 391. 392. Weltmeisterschaftslauf, 393. 394. Weltmeisterschaftslauf, 395. 396. Weltmeisterschaftslauf, 397. 398. Weltmeisterschaftslauf, 399. 400. Weltmeisterschaftslauf, 401. 402. Weltmeisterschaftslauf, 403. 404. Weltmeisterschaftslauf, 405. 406. Weltmeisterschaftslauf, 407. 408. Weltmeisterschaftslauf, 409. 410. Weltmeisterschaftslauf, 411. 412. Weltmeisterschaftslauf, 413. 414. Weltmeisterschaftslauf, 415. 416. Weltmeisterschaftslauf, 417. 418. Weltmeisterschaftslauf, 419. 420. Weltmeisterschaftslauf, 421. 422. Weltmeisterschaftslauf, 423. 424. Weltmeisterschaftslauf, 425. 426. Weltmeisterschaftslauf, 427. 428. Weltmeisterschaftslauf, 429. 430. Weltmeisterschaftslauf, 431. 432. Weltmeisterschaftslauf, 433. 434. Weltmeisterschaftslauf, 435. 436. Weltmeisterschaftslauf, 437. 438. Weltmeisterschaftslauf, 439. 440. Weltmeisterschaftslauf, 441. 442. Weltmeisterschaftslauf, 443. 444. Weltmeisterschaftslauf, 445. 446. Weltmeisterschaftslauf, 447. 448. Weltmeisterschaftslauf, 449. 450. Weltmeisterschaftslauf, 451. 452. Weltmeisterschaftslauf, 453. 454. Weltmeisterschaftslauf, 455. 456. Weltmeisterschaftslauf, 457. 458. Weltmeisterschaftslauf, 459. 460. Weltmeisterschaftslauf, 461. 462. Weltmeisterschaftslauf, 463. 464. Weltmeisterschaftslauf, 465. 466. Weltmeisterschaftslauf, 467. 468. Weltmeisterschaftslauf, 469. 470. Weltmeisterschaftslauf, 471. 472. Weltmeisterschaftslauf, 473. 474. Weltmeisterschaftslauf, 475. 476. Weltmeisterschaftslauf, 477. 478. Weltmeisterschaftslauf, 479. 480. Weltmeisterschaftslauf, 481. 482. Weltmeisterschaftslauf, 483. 484. Weltmeisterschaftslauf, 485. 486. Weltmeisterschaftslauf, 487. 488. Weltmeisterschaftslauf, 489. 490. Weltmeisterschaftslauf, 491. 492. Weltmeisterschaftslauf, 493. 494. Weltmeisterschaftslauf, 495. 496. Weltmeisterschaftslauf, 497. 498. Weltmeisterschaftslauf, 499. 500. Weltmeisterschaftslauf, 501. 502. Weltmeisterschaftslauf, 503. 504. Weltmeisterschaftslauf, 505. 506. Weltmeisterschaftslauf, 507. 508. Weltmeisterschaftslauf, 509. 510. Weltmeisterschaftslauf, 511. 512. Weltmeisterschaftslauf, 513. 514. Weltmeisterschaftslauf, 515. 516. Weltmeisterschaftslauf, 517. 518. Weltmeisterschaftslauf, 519. 520. Weltmeisterschaftslauf, 521. 522. Weltmeisterschaftslauf, 523. 524. Weltmeisterschaftslauf, 525. 526. Weltmeisterschaftslauf, 527. 528. Weltmeisterschaftslauf, 529. 530. Weltmeisterschaftslauf, 531. 532. Weltmeisterschaftslauf, 533. 534. Weltmeisterschaftslauf, 535. 536. Weltmeisterschaftslauf, 537. 538. Weltmeisterschaftslauf, 539. 540. Weltmeisterschaftslauf, 541. 542. Weltmeisterschaftslauf, 543. 544. Weltmeisterschaftslauf, 545. 546. Weltmeisterschaftslauf, 547. 548. Weltmeisterschaftslauf, 549. 550. Weltmeisterschaftslauf, 551. 552. Weltmeisterschaftslauf, 553. 554. Weltmeisterschaftslauf, 555. 556. Weltmeisterschaftslauf, 557. 558. Weltmeisterschaftslauf, 559. 560. Weltmeisterschaftslauf, 561. 562. Weltmeisterschaftslauf, 563. 564. Weltmeisterschaftslauf, 565. 566. Weltmeisterschaftslauf, 567. 568. Weltmeisterschaftslauf, 569. 570. Weltmeisterschaftslauf, 571. 572. Weltmeisterschaftslauf, 573. 574. Weltmeisterschaftslauf, 575. 576. Weltmeisterschaftslauf, 577. 578. Weltmeisterschaftslauf, 579. 580. Weltmeisterschaftslauf, 581. 582. Weltmeisterschaftslauf, 583. 584. Weltmeisterschaftslauf, 585. 586. Weltmeisterschaftslauf, 587. 588. Weltmeisterschaftslauf, 589. 590. Weltmeisterschaftslauf, 591. 592. Weltmeisterschaftslauf, 593. 594. Weltmeisterschaftslauf, 595. 596. Weltmeisterschaftslauf, 597. 598. Weltmeisterschaftslauf, 599. 600. Weltmeisterschaftslauf, 601. 602. Weltmeisterschaftslauf, 603. 604. Weltmeisterschaftslauf, 605. 606. Weltmeisterschaftslauf, 607. 608. Weltmeisterschaftslauf, 609. 610. Weltmeisterschaftslauf, 611. 612. Weltmeisterschaftslauf, 613. 614. Weltmeisterschaftslauf, 615. 616. Weltmeisterschaftslauf, 617. 618. Weltmeisterschaftslauf, 619. 620. Weltmeisterschaftslauf, 621. 622. Weltmeisterschaftslauf, 623. 624. Weltmeisterschaftslauf, 625. 626. Weltmeisterschaftslauf, 627. 628. Weltmeisterschaftslauf, 629. 630. Weltmeisterschaftslauf, 631. 632. Weltmeisterschaftslauf, 633. 634. Weltmeisterschaftslauf, 635. 636. Weltmeisterschaftslauf, 637. 638. Weltmeisterschaftslauf, 639. 640. Weltmeisterschaftslauf, 641. 642. Weltmeisterschaftslauf, 643. 644. Weltmeisterschaftslauf, 645. 646. Weltmeisterschaftslauf, 647. 648. Weltmeisterschaftslauf, 649. 650. Weltmeisterschaftslauf, 651. 652. Weltmeisterschaftslauf, 653. 654. Weltmeisterschaftslauf, 655. 656. Weltmeisterschaftslauf, 657. 658. Weltmeisterschaftslauf, 659. 660. Weltmeisterschaftslauf, 661. 662. Weltmeisterschaftslauf, 663. 664. Weltmeisterschaftslauf, 665. 666. Weltmeisterschaftslauf, 667. 668. Weltmeisterschaftslauf, 669. 670. Weltmeisterschaftslauf, 671. 672. Weltmeisterschaftslauf, 673. 674. Weltmeisterschaftslauf, 675. 676. Weltmeisterschaftslauf, 677. 678. Weltmeisterschaftslauf, 679. 680. Weltmeisterschaftslauf, 681. 682. Weltmeisterschaftslauf, 683. 684. Weltmeisterschaftslauf, 685. 686. Weltmeisterschaftslauf, 687. 688. Weltmeisterschaftslauf, 689. 690. Weltmeisterschaftslauf, 691. 692. Weltmeisterschaftslauf, 693. 694. Weltmeisterschaftslauf, 695. 696. Weltmeisterschaftslauf, 697. 698. Weltmeisterschaftslauf, 699. 700. Weltmeisterschaftslauf, 701. 702. Weltmeisterschaftslauf, 703. 704. Weltmeisterschaftslauf, 705. 706. Weltmeisterschaftslauf, 707. 708. Weltmeisterschaftslauf, 709. 710. Weltmeisterschaftslauf, 711. 712. Weltmeisterschaftslauf, 713. 714. Weltmeisterschaftslauf, 715. 716. Weltmeisterschaftslauf, 717. 718. Weltmeisterschaftslauf, 719. 720. Weltmeisterschaftslauf, 721. 722. Weltmeisterschaftslauf, 723. 724. Weltmeisterschaftslauf, 725. 726. Weltmeisterschaftslauf, 727. 728. Weltmeisterschaftslauf, 729. 730. Weltmeisterschaftslauf, 731. 732. Weltmeisterschaftslauf, 733. 734. Weltmeisterschaftslauf, 735. 736. Weltmeisterschaftslauf, 737. 738. Weltmeisterschaftslauf, 739. 740. Weltmeisterschaftslauf, 741. 742. Weltmeisterschaftslauf, 743. 744. Weltmeisterschaftslauf, 745. 746. Weltmeisterschaftslauf, 747. 748. Weltmeisterschaftslauf, 749. 750. Weltmeisterschaftslauf, 751. 752. Weltmeisterschaftslauf, 753. 754. Weltmeisterschaftslauf, 755. 756. Weltmeisterschaftslauf, 757. 758. Weltmeisterschaftslauf, 759. 760. Weltmeisterschaftslauf, 761. 762. Weltmeisterschaftslauf, 763. 764. Weltmeisterschaftslauf, 765. 766. Weltmeisterschaftslauf, 767. 768. Weltmeisterschaftslauf, 769. 770. Weltmeisterschaftslauf, 771. 772. Weltmeisterschaftslauf, 773. 774. Weltmeisterschaftslauf, 775. 776. Weltmeisterschaftslauf, 777. 778. Weltmeisterschaft